für 2,85
…0 cm breit, für …er . . . Meter 2,8…
…cke mit bunter Kante Gebeck 2,8…
…tmotiven, Stück 2,8…
…zeßröcke …olant . . . Stück 2,8…
…rmhosen . . . . . Stück 2,8…
…chen in mod. Formen …ersorten . . Stück 2,8…
für 3,85
. . . . . . Meter 3,8…
…xtra schwere Winter… bunikantig, Stück 3,8…
…ken . . . . . Stück 3,8…
…lüpfer …gerauht, in vielen . . . . . Paar 3,8…
…te Wollfls, mod. …nen Farben . Stück 3,8…
…en …ndilnarbung . Stück 3,8…
Extra-Verkaufes z… …ers billigen Preise…
…Lagerposten
…nmütze… …verschiedenen Farben . . . . . Stück 0,9…
…Fabrikposten
…amen-Hüt… …Seide, zu spottbilligen Prei… …der Hut nur 4,85 2,85
…ebergangs- . . . . Stück 3,85 2,…
…ergangshüte …, und elegant Stück 6,85
…logischer Ga…
…eselllschafts-A…
…htbilder-Vort…
Tanz
…der — Nähma…
…rechappar…
…ten in großer Au…
…Franke, Land…
…ornschein …loria-Edel-Kaff…
…loria-Mischu…
…o Bornsch…
…rteil bringt Ri…
…äusen
…lien-Nachri…
Todesanzeige
…inna Frie…
…ente…

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

…r den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. **Bezugspreis:** frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. **Verlag und Druck:** Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Pfennig für den Millimeter Höhe und Spalte; 70 Pfennig für Reklame im Textte… Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 21045, 21047, 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkam… Halle. **Bankkonto:** Commerz- u. Privat-Bank, Halle. **Postscheckkonto:** Leipzig 106848 Fritz Kroh Halle

…zelpreis 10 Pf. — Halle, Freitag, 19. November 1926 — 6. Jahrgang ★ Nr. 273

…ergarbeitermehrheit gegen Kapitulation

…itteldeutsche Bergarbeiter, heraus zum gemeinsamen Kampf!

(WTB.) **London, 18. November.**

…die Ablehnung der Regierungsvorschläge zur Lösung …konfliktes auf dem Wege von Bezirksabkommen ist …des Bergarbeiterverbandes sehr schwierig geworden. …stimmung hat eine Mehrheit von 100 000 Stimmen …die Regierungsvorschläge ergeben, jedoch gibt die Ab…ung nicht die Meinung aller Bergarbeiter wieder, da …Bezirksgewerkschaften nicht einzeln abgestimmt wurde …zahlreiche Bergleute, die die Arbeit wieder aufgenommen …an der Abstimmung nicht teilnahmen.

★

…n die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter die Kapi…vorschläge zur Beendigung des Bergarbeiterstreiks akzep…, herrschte im Lager der Bourgeoisie aller kapitalistischen …die größte Freude über das bestimmt bevorstehende Ende …Bergarbeiterstreiks. Man wußte in der bürgerlichen Presse …alles genau: Zuerst sollte der Bergarbeiterstreik bereits …vorigen Woche endgültig beendet sein, dann verschob man …bestimmt auf diese Woche. Gestern kam der große Um…: die bürgerlichen Zeitungen begannen zu zweifeln, ob die …mung der Bergarbeiter wirklich das Diktat der Unter…annehmen würde. Als falscher Prophet erscheint gestern …die sozialdemokratische Presse. Der „Volksbote“ …längere Notiz über den englischen Bergarbeiterstreik …zweispaltigen Ueberschrift: **„Vor dem Ende des englischen …streiks.“** Es ist klar, daß der Berichterstatter der …deutschen Presse in England gestern genau so gut wie …statter der bürgerlichen Blätter aus England wußte, …wahrscheinlich eine **Mehrheit für die Ablehnung der Kapi…bedingungen ergeben wird.** Der mit den Tatsachen nicht …stimmende Pessimismus zeigt lediglich an, daß die refor…Führer lieber heute als morgen, ganz gleich, was kom…, zu einem Friedensschluß mit den englischen Gruben…gelangen wollen. Sehr deutlich verrät dies auch der …in der oben angeführten Meldung, wo mitgeteilt wird, daß die …stimmung „nicht die Meinung aller Bergarbeiter wiedergebe“.

Das ist der Tip, mit dessen Hilfe man weiter den Bergarbeiterstreik mit allen Mitteln abwürgen will.

Die reformistischen Gefahren sind deshalb auch nach der Ablehnung der Bergarbeiter für den weiteren Kampf der Bergarbeiter sehr gefährlich. Ein weiterer energischer Kampf kann nur geführt werden nach vollkommener Niederschlagung und Ueberwindung der reformistischen Sabotage.

In diesem Zusammenhang noch ein Wort zu dem Beschluß der Delegiertenkonferenz, die Regierungsbedingungen zur Annahme zu empfehlen. Dieser Beschluß kam unter dem **Einfluß der defaitistischen Stimmungsmache der Reformisten gegen die ausdrückliche Opposition Cooks und anderer Bergarbeiterführer, wie Davis, Horner und Roberts zustande.** Cook erklärte in der Delegiertenkonferenz, daß er gegen die Annahme der Regierungbedingungen sei, **weil diese das Niederträchtigste darstellen, was je einer Arbeiterkategorie zugemutet wurde.**

Wäre die Kapitulation nach dem Willen der reformistischen Führer zustande gekommen, so hätten die Bergarbeiter nicht nur eine Arbeitszeitverlängerung, Lohnkürzung und Ausschaltung zentraler Verhandlungen schlucken müssen, sondern auch eine **Massenmaßregelung der Bergarbeiter.** Die Bergarbeiterführer berechnen, daß im Falle der Einführung der Achtstundenschicht **mindestens ein Viertel der bisher beschäftigten Bergarbeiter,** d. h. über 300 000 in die **Armee der ständig Arbeitslosen** eingereiht worden wären.

Wieder wird, wenn die reformistische Sabotage gebrochen wird, der Bergarbeiterstreik in England von neuem aufflammen. Erneut wird vor dem deutschen und internationalen Proletariat die Frage stehen: Wie unterstützen wir am besten den Kampf unserer englischen Brüder. **Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau haben die Bergarbeiter das Arbeitszeitabkommen gekündigt.** Im oberschlesischen Steinkohlenbergbau haben die Unternehmer sogar den verbindlichen Schiedsspruch von vier Prozent Lohnerhöhung — die Gewerkschaften hatten 15 Prozent Lohnerhöhung gefordert — **abgelehnt.** Ein Zeichen dafür, **daß auch in Deutschland die Bergarbeiter zu kämpfen bereit sind.**

Nutzen die deutschen Bergarbeiter das erneute Aufflammen des englischen Bergarbeiterkampfes aus, so helfen sie nicht nur sich, sondern auch den englischen Bergarbeitern zum Siege.

…assenaufmarsch zur Landeskonferenz der Werktätigen

…Belegschaft der Baustelle Weinberg, Lettiner Weg (Firma …Kahl), wählte einstimmig einen Delegierten.

…: Belegschaftsversammlung der Konsumgenossenschaft …einen Delegierten.

…-Büschdorf: Sportkartell einen Delegierten.

…: Ein Gemeindevertreter als Delegierter gewählt.

…: Ein Gemeindevertreter als Delegierter gewählt.

…: In einer Gemeindevertretersitzung ein Delegierter gewählt.

…: Sportkartell zwei parteilose Arbeiter als Delegierte ge…

…: Gewerkschaftskartell wählte einen Delegierten.

… u. Kleinlehna: Mieterverein einen SPD.-Arbeiter.

…: Erwerbslosenversammlung einen parteilosen Arbeiter.

…: Gemeindevertretersitzung wählte einstimmig einen Dele…

…stadt: Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“, Orts…gruppe Nieder-Clobicau, wählte einen Delegierten.

…m Berge: Vier Gemeindevertreter delegiert.

…: Gewerkschaftskartell, Stadtverordnetenversammlung, Ver…der Maschinisten und Heizer je einen Delegierten.

…: Gewerkschaftskartell: ein SPD.-, ein parteiloser Dele…

…: Vorstands- und Bezirksführersitzung des Deutschen Land…arbeiterverbandes Mansfelder See- und Gebirgskreis einen Delegierten gewählt.

…: Oeffentliche Jugendversammlung einen Delegierten gewählt.

…: Die Bergarbeiter wählten einen Parteilosen.

…: Ein Gemeindevertreter gewählt.

…en (Kreis Sangerhausen): Die Belegschaft Steingutfabrik …Cortens wählte einen Delegierten (parteilos).

…f (Kr. Delitzsch): Ein Gemeindevertreter gewählt.

…: Gemeindevertretung einen Delegierten.

…: Kriegsbeschädigte einen Delegierten.

…: Belegschaftsversammlung Glashütte einen Parteilosen.

…miedeberg: Erwerbslosenausschuß einen parteilosen Dele…

…: Vom Gewerkschaftskartell (ADGB.) ein parteiloser …gierter einstimmig gewählt.

Wählitz: Baustelle Brikettwerk einen Delegierten.

Oetzsch: Gemeindevertretersitzung wählte einen Delegierten.

Magdeburg: Auf der Bezirkserwerbslosenkonferenz wurden zwei Delegierte, ein KPD. und ein SPD., gewählt.

Genosse Georg Schumann aus der Haft entlassen

Nachdem der Zentrale-Prozeß der KPD. auf unbestimmte Zeit verschoben wurde, was praktisch den Zusamenbruch der Anklage bedeutet, mußte auch Genosse Georg Schumann, der als Mitglied der damaligen Zentrale mitangeklagt wurde und sich seit März in Haft befand, auf freien Fuß gesetzt werden. Gestern ist Genosse Schumann in Leipzig aus der Haft entlassen worden. Das mitteldeutsche Proletariat begrüßt ihn, seinen populären Führer, in der Hoffnung, daß Genosse Schumann bald wieder in den Reihen des revolutionären Proletariats kämpfen und mit Rat und Tat allen, die für die Sache der Revolution sich einsetzen, beistehen wird.

Heraus mit Max Hoelz!

(Eig. Drahtm.) **Berlin,** 19. November.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Moses (Sozialdemokrat) hat den Reichsbegnadigungsausschuß zu einer neuen Sitzung auf Montag, den 22. November, nachmittags 2 Uhr, in den Reichstag einberufen, um erneut Stellung zu nehmen zu der Affäre Max Hoelz, und zwar auf Grund des neuen Materials das von dem Vertreter von Max Hoelz in diesen Tagen dem Ausschuß vorgelegt worden ist. Ob der Ausschuß in diesen Tagen auch den Zeugen Uebe und den Mann, der sich selbst des Totschlages an den Landwirt Heß bezichtigt, vernehmen wird, bleibt der Beschlußfassung des Ausschusses vorbehalten.

„Wegen Majestätsbeleidigung verurteilt . . .“

(Eig. Drahtm.) **Stuttgart, 19. November.**

Der Redakteur der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“, Stuttgart, Genosse Janus, ist gestern vom Schwurgericht Stuttgart wegen des seinerzeit erschienenen Gedichtes „Achtung Hunde!“ zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Mitteldeutsche Elektrizitätsindustrie und preußische Elektropolitik

Was haben die Mieter davon?

J. R. Im hallischen Bezirk ist neben der chemischen Industrie besonders die Elektrizitätsindustrie in raschem Aufstieg begriffen. Die kleineren, fast nur für die Lichtversorgung der Kommunen in Betracht kommenden Werke, wie in Deuben, Eisleben usw., und die älteren Ueberlandzentralen, die, wie bei Lauchhammer, aus kleineren eigenen Elektrizitätswerken bestimmter Betriebe entstanden sind, werden verstärkt und teilweise auch ersetzt durch **Riesenwerke,** die in erster Linie die großindustriellen Betriebe mit Strom zu versorgen haben und einer Ringleitung über ganz Deutschland eingegliedert werden sollen. Der Hauptzweck dieser großen Werke ist die Verbilligung der Produktionskosten für die Großindustrie und damit deren Profitsteigerung. Die Versorgung der Bevölkerungsmassen mit elektrischem Licht ist an zweite Stelle gerückt und wird mit ausgenutzt, der Industrie den Strom zu verbilligen — auch hier, wie überall, **Abwälzung der Lasten auf die Massen der Werktätigen.**

Das größte Werk unseres Bezirks, Kraftwerk Zschornewitz, das u. a. für Berlin den Hauptstrom liefert, ist seit seiner Gründung im Jahre 1915 mit 128 000 Kilowatt Tagesleistung bis in die letzte Zeit hinein immer weiter ausgebaut worden und hat heute eine Leistungsfähigkeit von 230 000 Kilowatt. Das Kraftwerk in Groß-Kayna (Geiseltal), das mit Zschornewitz und ebenso wie dieses auch direkt mit einer Ringleitung bis hinauf nach Stendal und Salzwedel (von Groß-Kayna über Nachterstedt) verbunden ist, liefert ca. 37 250 Kilowatt. Es ist zugleich Knotenpunkt der teilweise erst projektierten großen Stromstraßen nach Bayern (über Naumburg-Probstzella), ins Rheinland (über Gotha, Salzungen, Borken i. Hessen), nach Bleicherode (über Sangerhausen), sowie einer Nebenstraße nach Kulkwitz-Leipzig. Neueren Ursprungs ist Kraftwerk Theißen im Zeitzer Revier mit einer 40 074-Kilowattleistung (= 54 500 PS). Dieses liefert einen erheblichen Teil des Stromes für das Leunawerk, ferner versorgt es die Gruben des Zeitz-Weißenfelser Reviers und die umliegenden Kommunen. Das in diesem Jahre gebaute neue Kraftwerk der Stadt Halle in Trotha, das zurzeit 40 000 Kilowatt leistet und für eine 80 000-Kilowatt-Leistung angelegt ist, beliefert die Stadt und die umliegende Industrie. Durch eine Umformerstation in Halle kann der Strom vermindert und weiter verteilt werden. Ein großes Umspannwerk ist ferner neu gebaut in Gröbers im Saalekreis, so daß der Strom des dortigen Werkes in verschiedenen Straßen in die Ringleitung Rheinland—Bayern—Chemnitz—Lausitz (Nebenstraße nach Schlesien) —Berlin—Mitteldeutschland einmündet. Nachterstedt und Harbke, die ferner unter die großen Werke Mitteldeutschlands rechnen, liegen bereits außerhalb des Regierungsbezirks Merseburg.

Im Gegensatz zur chemischen Industrie, in der der Anilintrust unbestrittene Monopolstellung hat, sind **die Eigentumsverhältnisse** in der Elektrizitätsindustrie zersplittert. Hier ringen Staat (sowohl Preußen, Anhalt, wie das Reich) mit Privatunternehmen, darunter auch bereits mit dem Anilintrust, der — über Riebeck-Montan — seine Hände auf Theißen und Nachterstedt gelegt hat und durch den Erwerb der Griesheim-Elektron-Werke in Bitterfeld auch auf das hierzu gehörende Kraftwerk. Zschornewitz ist **Reichsbesitz** (Elektrowerke A.-G.), die Werke in Gröbers und Groß-Kayna gehören der Esag (Elektrizitätswerke Sachsen-Anhalt SA.), die im Jahre 1917 gegründet wurde, der es indes bisher nicht gelang, die Groß-Kaynaer Gruben als Basis für das Kraftwerk vom Michelkonzern zu erlangen.

An der Esag sind neben der privaten Deutschen Continentalen Gas-Gesellschaft A.-G. in Dessau auch der anhaltische Staat und das Reich (Elektrowerke A.-G.) sowie die Provinz Sachsen, also Preußen, beteiligt.

Staat und Privatunternehmen stehen in **erbittertem Kampf um die Beherrschung der deutschen Elektrizitätswirtschaft.** Schon bei einer Beratung des aus der Zeit der Hilferdingschen Sozialisierungskommission noch bestehenden Reichs-Elektriztätsbeirats im Juni d. J. traten die Differenzen zutage. Dort ergab sich das auf den ersten Blick etwas sonderbare und zugleich die Hilferdingsche Theorie vom friedlichen Hineinwachsen in Staatskapitalismus und Sozialismus widerlegende Bild, daß auf dem Wege über die privatkapitalistische „Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke-Industrie A.-G.“ (RWE.) das Reich gegen Preußen marschierte. Das ist verständlich, wenn man weiß, daß die Verwaltung der Reichswerke in den Händen der Schwerindustriellen liegt, die auf diese Weise ausschlaggebenden Einfluß haben und bewußt darauf hinarbeiten, das Reich auf die weniger rentablen Gebiete zu beschränken und die hochindustriellen Gebiete, die mehr Profit abwerfen, unmittelbar in ihrer Hand zu behalten. Ihr zweiter Gesichtspunkt ist dabei, daß sie das Diktat über den Elektrizitäts-Tarif und damit die Möglichkeit behalten wollen, auch in Zukunft die aus den erschütterten kapitalistischen Wirtschaftsverhältnissen und aus dem Dawesvertrag sich ergebenden Lasten auf die werktätige Bevölkerung abzuwälzen.

Vor etwa vierzehn Tagen kamen diese Kämpfe auch im **Preußischen Landtag** zum Ausdruck, wo ein Antrag auf Bereitstellung von Geldmitteln zur Vergrößerung des Preußischen Staatsbesitzes an der Elektrizitätsindustrie vorlag. Die Rechtsparteien machten na-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261119-16/fragment/page=0001

türlich Front gegen eine weitere Verstaatlichung, und der preußische Handelsminister Schreiber beeilte sich zu versichern, daß es sich nur um eine bessere Zusammenarbeit der bestehenden Eigentümer handele. Er machte sehr offene Ausfälle gegen das Reich, das auf eine Betätigung auf diesem Gebiete **doch besser verzichten** solle. Auch der hallische Professor Waentig (SPD.) ging vorsichtig herum um die Frage der Verstaatlichung. Wenn man Aussicht hat, von der Bourgeoisie in die **Große Koalition** aufgenommen zu werden, legt man selbst auf die eigenen Grundsätze keinen Wert — wenigstens macht es die SPD. so! Waentig beschränkte sich lieber auf eine Kritik an den bestehenden preußischen Werken und — legte Gewicht auf weiter auszubauende Rationalisierung (siehe „Volksblatt" vom 11. November 1926) sowie möglichste Ausschaltung der preisverteuernden Zwischeninstanzen.

Die SPD.-Fraktion brachte im Landtag einen Antrag ein, daß die elektrische Kraft dem letzten Verbraucher möglichst billiger zur Verfügung gestellt werden möchte. Aber sie hat diesmal gleich selbst offenbart, daß es ihr wenig ernst ist mit diesem Antrag! Der SPD.-Landtagsabgeordnete Lüdemann schrieb in diesem Zusammenhang am 6. November im „Vorwärts", daß es von der Annahme eines Antrages bis zu seiner Ausführung „oft noch ein weiter Weg" ist.

Die Massen der Werktätigen können sich mit einer solchen Fragestellung und Resignation nicht zufrieden geben. **Sie müssen heute entscheiden**, auf welche Weise sowohl die Arbeiterschaft in der Elektrizitätsindustrie wie alle Ausgebeuteten zu erträglichen Lebensbedingungen und zu billigem Licht kommen, und daß sie nicht — um der Profite der Elektrizitäts-Kapitalisten willen — immer mehr geschröpft werden. Nehmen wir als Beispiel nur einmal den Tarif der Stadt Halle vor, der für die Verbrauchermassen noch mit am günstigsten steht. Nach ihm wird den Abnehmern von weniger als 50 000 Kilowattstunden im Monat 40 Pf. pro Kilowattstunde für die ersten 1000 Kilowattstunden und für jede weitere Stunde 25 Pf. berechnet. Abnehmer von mehr als 50 000 Kilowattstunden, die überwiegend Kraft (nicht Licht) verbrauchen, also **die Industriebarone, brauchen nur 17 Pf. pro Kilowattstunde** für die ersten 1000 und für die weiteren gar nur 8,5 Pf. zu zahlen! Die monatliche Grundtaxe beträgt für sie 1,— Mk. pro Kilowattstunde, während Kinos, Restaurants usw., die dann den Besuchern die entsprechenden Preise aufhalsen, bei denselben Bedingungen 2,— Mk. Grundtaxe zu zahlen haben.

Betrachten wir nun noch kurz die Leistungsverteilung der verschiedenen Eigentümer an der Elektrizitätsindustrie. Bei den hauptsächlichsten Werken des Reiches betrug diese im Jahre 1925:

Elektrowerke A.-G. (Reich)	1,6 Milliarden KW.
RWE. — A.-G.	1,1 Milliarden KW.
A.-G. Sächsische Werke	0,47 Milliarden KW.
Bayernwerke (50 Prozent Reichsanteil)	0,40 Milliarden KW.
Preußischer Staat	0,28 Milliarden KW.
Hagen	0,12 Milliarden KW.

Das Reich steht heute also bereits weitaus an der Spitze, und es wäre ein Unding, wie der Preußische Handelsminister Schreiber zu fordern, daß das Reich doch freundlichst aus dem Spiele bleiben solle. Im Gegenteil, die Verstaatlichung nicht in den einzelnen Ländern, sondern im Reich ist ein Schritt vorwärts in der **Vereinheitlichung der Industrie und Ermöglichung verbilligter Stromabgabe für die werktätige Bevölkerung.** Diese Verstaatlichung muß allerdings verbunden sein mit Garantiemaßnahmen, daß nicht auch vom Staat weiter im Interesse der Kapitalisten gewirtschaftet werden kann, sondern im Interesse der Werktätigen. Hier steht die Aufgabe des praktischen Kampfes um den Sozialismus. Aus ihrer Notlage heraus müssen die werktätigen Massen sich zusammenfinden zum **Kampf um die Nationalisierung der Elektrizitätsindustrie unter Kontrolle der Betriebsräte, Gewerkschaften und Verbraucher (Mieterorganisationen und Kommunen) zwecks Verbilligung des Tarifs.**

30 Prozent Verbilligung ist durchaus möglich, und die vielen Ueberlandzentralen ermöglichen ebenfalls eine weitere Elektrifizierung der Eisenbahnen und **Verbilligung der Fahrpreise.**

Die Belegschaften der Kraftwerke müssen, auch aus ihrem unmittelbaren Arbeitsverhältnis heraus, kämpfen um die **Nationalisierung unter Kontrolle der Betriebsräte zwecks Verbesserung der Arbeitsbedingungen,** insbesondere um

die 42-Stundenwoche und weitere Verkürzung der Arbeitszeit bis zur Einreihung aller Erwerbslosen in den Produktionsprozeß.

Abschaffung der Leistungslöhne und über die entsprechende Erhöhung der Grundlöhne hinaus eine allgemeine 20prozentige Erhöhung im Bündnis mit den Arbeitern der anderen Industrien.

Gerade die Kraftwerke könnten in der Besserung der Lage der Arbeiterschaft vorangehen, da hier der Lohnanteil an den Produktionskosten infolge der riesigen technischen Entwicklung besonders gering ist.

Der **Landeskongreß der Werktätigen Mitteldeutschlands,** der am Sonntag in Halle tagt, wird auch diese für die mitteldeutsche Arbeiterschaft so wichtigen Fragen behandeln.

Rußlanddelegierte Auguste Derr aus der SPD. ausgeschlossen

Wie die „Rote Tribüne" aus Hagen erfährt, wurde Frau Auguste Derr in Milspe am Sonnabend aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen.

Unser Bruderblatt, die „Rote Tribüne", schreibt dazu treffend:

„Sage die Wahrheit — und Du bist in der SPD. erledigt! Lüge, Gemeinheit, Zynismus, Demagogie, kaltschnäuziger Arbeiterverrat von Zuhältern und Lakaien der Bourgeoisie haben heute allein Hausrecht in dieser Partei. Eine ehrliche Proletarierin, sogar delegiert von einer sozialdemokratischen Organisation, nämlich der Arbeiter-Wohlfahrt in Milspe, fährt nach Rußland, um das Aufbauwerk der Arbeiter und Bauern in der Sowjetunion zu studieren. Sie fährt, zum Bersten vollgestopft mit sozialdemokratischem Antibolschewismus und Zweifeln, — sie kommt wieder als begeisterte Verkünderin des sozialistischen Aufbaues in der Sowjetunion. Sie fühlt sich verpflichtet — und mit Recht! — den deutschen Arbeitern und Arbeiterfrauen die Wahrheit zu berichten. Dafür fliegt sie hinaus aus der Sozialdemokratischen Partei!

Was geht in Sachsen vor?

(Eig. Meld.) **Berlin,** 18. November.

Wie der „Vorwärts" von heute abend meldet, haben gestern die Landesinstanzen der Sozialdemokratischen Partei Sachsens zusammen mit der Landtagsfraktion getagt und ein Arbeitsprogramm für eine sozialdemokratische Regierung beschlossen. Fleißner soll als Ministerpräsident vorgeschlagen werden. Für den Posten des Landtagspräsidenten ist der frühere Wirtschaftsminister Schwarz vorgeschlagen.

Die „Vossische Zeitung" teilt mit, daß heute die Vertreter der bürgerlichen Parteien mit den Vertretern der ASPD. eine Besprechung haben über die Regierungsbildung. Da den Deutschnationalen von den andern bürgerlichen Parteien erklärt worden sei, daß sie eine Verbindung mit den Altsozialisten vorziehen müßten, um diese vor dem Abrutschen nach links zu bewahren, dürfte, so meint die „Vossische Zeitung", in dieser Richtung die endgültige Entscheidung fallen.

Du glaubst zu schieben und Du wirst geschoben

SPD.-Führer und Große Koalition

Der heutige Abend-„Vorwärts" schweigt sich über die Koalitionsverhandlungen vollkommen aus. Dafür berichtet die „Tägliche Rundschau", daß gestern abend beim Reichskanzler ein Essen stattgefunden hat, zu welchem neben anderen Parlamentariern auch Hermann Müller hinzugezogen wurde. Es sei selbstverständlich, so schreibt **die „Tägliche Rundschau", daß auch bei dieser Gelegenheit über Koalitionsfragen** gesprochen worden ist.

Die meist gut unterrichtete „Vossische Zeitung" schreibt heute abend, daß bei den letzten Besprechungen von seiten des Zentrums, der Demokraten und Sozialdemokraten einmütig festgestellt sei, daß es notwendig wäre, die **Große Koalition** zu bilden. Die Schwierigkeiten liegen nur bei der Deutschen Volkspartei, die sich über die Hineinnahme der Sozialdemokraten noch nicht schlüssig geworden ist und von der ein Teil verlangt, daß im besten Falle die Sozialdemokraten nur von Fall zu Fall unterrichtet würden. Es wäre dadurch der Regierung möglich, auch mit den Deutschnationalen Verhandlungen durchzuführen, so daß die Regierung nicht an die Sozialdemokraten gebunden sei. Die „Vossische Zeitung" berichtet dann noch, daß in der Volkspartei Strömungen seien, die auf die Anwendung des **Diktaturparagraphen der Verfassung** hinsteuerten, weil Hindenburg keine Neigung zeige, den Reichstag aufzulösen. Die „Vossische Zeitung" meint noch, wenn Ende der Woche keine Einigung über die Regierungsfrage erzielt worden sei, die Sozialdemokraten sich dahin entscheiden würden, „der Regierung mindestens nicht gefällig zu sein".

*

Um die Große Koalition. Gegenüber Meldungen, betreffend neue Koalitionsverhandlungen, erfahren die Blätter, daß sich die Lage in keiner Weise geändert hat, was natürlich bedeutet, daß hinter den Kulissen um so eifriger gekuhhandelt wird.

Erwerbslosenversicherung statt Erwerbslosenfürsorge

(Eig. Drahtm.) **Berlin,** 19. November.

Im Reichsrat stand gestern der Gesetzentwurf über die Erwerbslosenversicherung zur Debatte. Die Reichsratsausschüsse haben eine große Reihe von Veränderungen in der Regierungsvorlage vorgenommen. Die wichtigste ist die Ausdehnung des Kreises der Versicherungspflichtigen auf Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen. Im Falle einer ungünstigen Lage des Arbeitsmarktes soll die Höchstdauer der Unterstützung über 26 Wochen hinaus auf 39 Wochen ausgedehnt werden. Bei einer besonders ungünstigen Arbeitslage soll der Reichsarbeitsminister ermächtigt werden, mit Zustimmung des Reichstages die Unterstützung aus der Versicherung als Krisenunterstützung auch an solche Personen zu gewähren, die die Anwartschaftszeit noch nicht voll erfüllt haben und auch an solche, die bereits ausgesteuert sind.

Die Kosten der „Krisenfürsorge" sollen zu 4/5 vom Reich und 1/5 von den Gemeinden getragen werden. Im Falle der „Krisenfürsorge" wird die Unterstützung von einer Prüfung der Bedürftigkeit abhängig gemacht. Nach den Beschlüssen des Reichsrates werden sieben Lohnklassen für die Erhebung der Beiträge und die Gewährung der Leistungen geschaffen. Die Vorlage wurde im ganzen nach einigen Abänderungen mit Mehrheit angenommen.

66 % des Friedensreallohns

Die „Rote Fahne" stellt fest, daß nach amtlicher Erhebung über die tatsächlich gezahlten Löhne von über 1½ Millionen Lohnempfängern der gegenwärtig gezahlte Reallohn des deutschen Arbeiters auf 66 Prozent des Friedensreallohns gesunken ist und ständig weiter im Abgleiten ist. **Der Durchschnittslohn beträgt nach** Abzug der Lohnsteuer und Versicherungsbeiträge **bei einer Wochenarbeit von durchschnittlich 51 bis 52 Stunden 65 Pf. Er betrug** 1913/14 57 Pf. **Seither stiegen die Kleinhandelspreise nach der** „Frankfurter Zeitung" **um 55,2 Prozent. An ihnen gemessen beträgt also der Lohn nur mehr zwei Drittel des Friedensreallohnes.**

4½ Milliarden Einschrumpfung der Konsumkraft durch die Erwerbslosigkeit

Die „Konsumgenossenschaftliche Praxis", das Organ des christlichen Konsumgenossenschaftsverbandes, hat eine Berechnung über den Ausfall der Konsumkraft durch die Erwerbslosigkeit angestellt. Die Untersuchung, die mit einem Gesamtausfall von 2,4 Millionen Arbeitskräften rechnet, kommt zu dem Schluß, daß rund ein Verlust von 4,4 Milliarden an Einkommen im Jahr vorliegt. Es wird errechnet, daß jeder Erwerbslose und Kurzarbeiter um rund 1400 Mark den Konsum schwächt. Mit Recht weist die Zeitschrift darauf hin, daß durch die Unterstützung der Erwerbslosen der Verlust nicht ausgeglichen wird, da letzten Endes die Unterstützung aus dem Einkommen der Arbeiter stammt.

Selbstverständlich geht auch den Arbeiterkonsumvereinen durch den Umfang und die Dauer der Erwerbslosigkeit ein wesentlicher Teil der Konsumkraft der Arbeiterklasse verloren. Die Stärkung der Konsumvereine zu proletarischen Kampforganen gegen den Kapitalismus wird hierdurch erschwert. Schon aus diesem Grund müssen die Arbeiterkonsumgenossenschaften über die direkten Unterstützungsmaßnahmen für die Erwerbslosen hinaus am allgemeinen Kampf für die Durchsetzung der Erwerbslosenforderungen teilnehmen. Alle lokalen Konsumgenossenschaften müssen Delegierte zum Kongreß der Werktätigen entsenden und sich in die Kampffront für die Verbesserung der Lebenslage einreihen.

19 Millionen Liebesgaben

an die oberschlesische Schwerindustrie

In der am Freitag abgelaufenen Tagung des preußischen Staatsrats lag ein Gesetzentwurf vor, der die Gewährung eines „Kredits" zugunsten der Eisenindustrie in Oberschlesien von rund 18,9 Millionen Mk. vorsieht. Die Preußische Staatsbank hatte vor zwei Jahren auf Drängen und Drohen der beteiligten D-Banken ein Darlehen von 46 Millionen Mk. zur Verfügung gestellt.

Jetzt drohen die Banken erneut mit Stillegung der betroffenen Betriebe, in denen 17 000 Arbeiter beschäftigt sind, und verlangen die Umwandlung von 38 Millionen Mark in einen Kredit auf 35 Jahre. Von dieser Summe will die preußische SPD.-Braun-Regierung die Hälfte und die andere Hälfte das Reich vorschießen. Ob die in Frage kommenden Betriebe sich rentieren, ist noch sehr fraglich. Für die kommunistische Fraktion verlangte Genosse Koenen sofortige Einleitung von Erhebungen, wie in dem betroffenen Gebiet durch öffentliche Bauten (Kanal, Eisenbahnen usw.) und durch andere Arbeiten eine Umstellung der Wirtschaftsgrundlage für die beteiligten 25 000 Arbeiter und anderen Werktätigen herbeigeführt werden kann. Inzwischen habe die Regierung die gegebenen Darlehen in Aktien-Beteiligung umzuwandeln mit der Maßgabe, daß zwei Drittel der staatlichen Vertretung den Vertretern der beteiligten Arbeiter und der Gewerkschaften übertragen wird. Dadurch erst würden die Existenzbedingungen der Werktätigen ein Mindestmaß von Berechtigung finden.

Die bürgerlichen Parteien dieses Herrenhauses der Preußischen Republik lehnten jedoch diese Vorschläge restlos ab. Auch ein sozialdemokratischer Antrag auf Verstaatlichung der Werke wurde von den Koalitionsbrüdern der SPD. abgelehnt. **Den Banken und den Eisenindustriellen sind somit erneut ungeheure Millio- Steuergroschen der Werktätigen in die Hand gegeben zur „Ra- sierung" ihrer Betriebe, d. h. zur brutalen Ausbeutung vo- Arbeitern;** denn auch der Hohenzollern-Landtag wird ihnen Liebesdienst erweisen, das ist gewiß.

Verhandlungen zwischen Mansfeld und Hirsch-Kupfer gescheitert

Wie die Verwaltung des Mansfeld-Konzerns mitteilt, Verhandlungen zwischen Mansfeld AG. und Hirsch-Kupfer- Messingwerke AG. wegen Zusammenschlusses der Walzwerke gültig gescheitert. Der Mansfeld-Konzern beabsichtigt, seine Hettstedter Walzwerke, welche für Kupfer-Halbfabrikate den modernsten und größten des Konzerns gehören, auch Seite der Messingfabrikation großzügig auszubauen.

Diese Meldung zeigt, daß die Konkurrenz zwischen den listischen Gruppen viel größer ist, als man nach einigen Zusammenschlüssen in Deutschland allgemein angenommen

Hindenburg-Rummel in Dresden

Gestern wurde in Dresden ein großer Hindenburg-Rummel gezogen. Anläßlich der Eröffnung der Infanterieschule in D- wurde Hindenburg unter großen Feierlichkeiten empfangen. die Parade über die Dresdner Garnison ab und hielt eine R- Eröffnung der Infanterieschule, die eine einzige Verherrlichung Offiziere als „Führer" war.

Der Zweck dieses neuesten Hindenburg-Rummels ist durch- Der Wahlsieg des Proletariats, die schwere Niederlage der geoisie, haben in den schwarzweißroten Kreisen Sachsens ein- stimmung hervorgerufen. Dies war vor allem der Fall in D- wo der gewaltige Stimmenzuwachs der Kommunistischen (8000 seit der Landtagswahl vom 31. Oktober) dem Ausd- eine höllische Angst einjagte. Nun versucht man, den Eind- die bürgerliche Niederlage auf die gesamte Bevölkerung gem- zu verwischen und veranstaltet zu diesem Zwecke große mi- Paraden. Es ist klar, daß durch den Paraderummel Kaffeetanten, Schulkinder und einige harmlose Klein- täuscht werden können.

Der „Festtag" war eine einzige monarchistische Propa- Ausschmückung der Infanterieschule mit der sächsischen K- und mit der Kaiserkrone, einem Obelisk zum Andenken sächsischen Kadettenkorps, Wappensprüche des Wittelsbach- ses zur Begrüßung der Fahnenjunker aus Bayern — archistischen Symbole beherrschten die Feier, an der der der Republik teilnahm. Wenn auch der politische Erfolg rade gleich Null war, so ist das Dresdener Fest der Mo- doch ein bedeutsames Zeichen für den Geist der Reichswehr die daraus entstehende monarchistische Gefahr.

Paul Lensch gestorben

Am 17. November ist Paul Lensch, eine einstige Größe der als journalistischer Klopffechter von Stinnes die Chef- der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" übernahm, gestorben.

Paul Lensch gehörte lange Zeit dem linken Flügel der demokratischen Partei an. Er war Chefredakteur der „ Volkszeitung" von 1902 bis 1912. Er gehörte noch zu wenigen Sozialdemokraten, die sich gegen die Zustimmung Kriegskrediten erklärt haben. Während des Weltkrieges aus dem einstigen radikalen Sozialdemokraten ein Chauvinist und Kriegshetzer. Für seine vaterländischen wurde er vom sozialdemokratischen Kultusminister Universitätsprofessor ernannt. Charakteristisch war es Haltung des SPD.-Parteivorstandes, daß Paul Lensch längere Zeit hindurch Chefredakteur des St- organes war, ohne daß er aus der SPD. geschlossen worden wäre. Erst unter dem Berliner sozialdemokratischen Arbeiterschaft hat sich der Parteivorstand nach langem Zaudern und Zögern zum entschließen müssen.

Die Entwicklung von Lensch vom sozialdemokratischen und Publizisten zum Stinnes-Agenten steht nicht allein Sozialdemokratie. Wenn die SPD.-Presse jetzt den Fall Schwarz usw ausnützen zu können glaubt, so werden wir auf die einstigen SPD.-Größen hinweisen, die wie Lensch, brecher, Parvus u. a. den Weg zum Schiebertum, Großkap- zum Faschismus gefunden haben. **Heute haben es die SPD- allerdings nicht mehr nötig, ihre Parteistellung zu wechseln sie zur Bourgeoisie übergehen.** Renegaten, Agenten der Bour- können sich in jede Partei einschleichen. Das gilt sowohl KPD., als auch für die SPD. Der Unterschied ist, daß gaten aus der KPD. entfernt werden, während sie SPD. als Führer an der Spitze stehen. Aus der SPD. heute nur ehrliche Arbeiter ausgeschlossen, die sich für tarische Einheitsfront, für das Bündnis mit dem russischen tariat einsetzen und über Sowjet-Rußland die Wahrheit

Kurze politische Meldungen aus aller

Ein Konkordat zwischen Preußen und Rom. Verhandlungen ein Reichskonkordat schweben, wie die Blätter erfahren, solche zwischen Preußen und der Kurie.

Der Vater des Konkordats — bayrischer Bevollmächtigter Reichsrat. Infolge seines Rücktritts vom Posten eines Staatsministers für Unterricht und Kultur ist Dr. Matt seiner Eigenschaft als bayrischer Bevollmächtigter zum ausgeschieden. An seiner Stelle ist der nunmehrige Staats- für Unterricht und Kultus, Goldenberger, als Bevollm- Bayerns zum Reichsrat bestimmt worden.

Kein Disziplinarverfahren gegen Weßling. Wie die „B- Mittag" hört, sind alle Gerüchte von der Einleitung eines plinarverfahrens gegen Landgerichtsdirektor Weßling, den sitzenden des Schwurgerichts in Landsberg, das die Feme- handelt hat, unbegründet. — Herrn Weßling wird ebenso ein Härchen gekrümmt werden, wie den deutschnationalen in Magdeburg, von deren Disziplinarverfahren die kratische Presse wochenlang gefrohlockt hatte.

Mandatsniederlegung im Sächsischen Landtag. Nach einer termeldung hat der frühere sächsische Ministerpräsident, mann Buck, der als Vertreter der ASPS. (Alte sozialdem- Partei Sachsens) in den neuen Landtag gewählt worden sein Landtagsmandat niedergelegt. An seine Stelle Hauptschriftleiter der „Sächsischen Staatszeitung", Bethke.

Der freigesprochene Hitler. Im Februar war in München nationalsozialistische Versammlung, in der Graf Reventlow von Graefe sprechen sollten, von Anhängern Hitlers unter rung Essers und Hitlers gesprengt worden. Esser wurde vom Münchener Amtsgericht wegen groben Unfugs zu zwei- ten Haft verurteilt, während der gleichfalls angeklagte Hitler gesprochen wurde.

Aufwärtsbewegung des französischen Franken. Die Auf- bewegung des französischen Franken setzte sich gestern weiter 1 Franken kostete in Berlin 14,6 Pfennig, was einer S- rung des Franken von fast 40 Prozent im Laufe von Wochen entspricht.

Neue Völkerbundtagung. Chamberlain hat amtlich lassen, daß er an der Tagung des Völkerbundsrates im D- persönlich teilnehmen werde.

Der Bau des großen Exportkühlhauses aus Eisenbeton ist beendet worden. Das Kühlhaus wird mit aus Deutschland zogenen Maschinen ausgerüstet werden und seine Tätigkeit im Frühjahr 1927 aufnehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261119-16/fragment/page=0002

Eine stürmische Unterbezirkskonferenz der SPD.

Die Niederlage der Rechten in Zeitz-Weißenfels-Naumburg — Gewaltherrschaft der SPD.-Instanzen gegen die Mitglieder — Bezirkssekretär Dreischer bietet seinen Rücktritt an

Es fand am letzten Sonntag eine Funktionärkonferenz der Unterbezirks Weißenfels-Naumburg-Zeitz statt, über die der „Volksbote" in seiner Nummer vom 16. November einen Bericht bringt. Das Thema der Funktionärkonferenz war das Hohenzollern-Vertrags und die Große Koalition. Der Sekretär der SPD. des Bezirks, Landtagsabgeordneter Dreischer, hielt das Referat im Sinne der Großen Koalition, im Auftrag der Landtagsfraktion der SPD. Herrn Dreischer wird unangenehm zumute und er äußerte nach dem Bericht des „Volksboten", daß er sich der Schwierigkeit seiner Aufgabe bewußt sei, gerade in diesem Bezirk seine Anschauung zu vertreten. Er kam auf die Haltung des Zeitzer Reichsbanners ein, das gemeinsam mit der KPD. schon vor der offiziellen Aufforderung des Volksentscheides eine gemeinsame Demonstration ausgeführt hatte. Reichsbanner und SPD. hätten sich ins **Schlepptau der KPD. nehmen lassen.** Weiter schilderte er, daß die Frage der Enteignung der Fürsten ein **großer Fehler gewesen sei.** Man hätte damals in die Regierung gehen müssen, dann wäre der Volksentscheid vermieden worden, und man hätte vielleicht einen neuen Vertrag mit den Fürsten zustande gebracht als heute. Der Abschluß des neuen Vertrags mit den Hohenzollern sei eine Lappalie und dadurch nicht mehr als die völkerrechtliche Asylpflicht des Deutschland **Holland werde schon dafür sorgen, daß Wilhelm Deutschland kommt.** (Wer sich auf Holland verläßt, der irrt. D. Red.)

Dann ging Dreischer auf die Frage der Großen Koalition ein und führte Gründe für die Große Koalition vorzubringen. Der Redner vermerkt zahlreiche Zwischenrufe während des Vortrages Dreischer und Unruhe während der Ausführungen des stellvertretenden Bezirkssekretärs für Halle-Merseburg.

In der Aussprache wandte sich Bergholz gegen die Haltung der Landtagsfraktion. In der Kleinarbeit, so führte er aus, kommen wir durch unsere politischen Fehler die Prügel. (Sehr richtig. D. Red.) Sodann meinte Herr Bergholz, der „Klassenkampf" wäre den „Volksboten" viel mehr als das „Volksblatt", was wir aber weder noch, sondern wir stellen mit Vergnügen fest, daß wir die SPD. „in der Kleinarbeit Prügel bekommt", und durch den „Klassenkampf" bei beiden Blättern geschieht. (Sehr richtig. D. Red.) Am Schluß ging Herr Bergholz auf die Agitation der Partei, auf den Kongreß der Werktätigen ein, der entgegengetreten ist. (Woraus zu ersehen ist, daß der „Volksbote", wenn er von Fehlschlag der KPD. in der Agitation für den Kongreß der Werktätigen schreibt, wider seine eigene Ueberzeugung schreibt. D. Red.)

Haltung Dreischers seit sich keiner der Funktionäre im Bezirk Zeitz-Weißenfels-Naumburg ein, so daß eine Resolution gegen die Haltung der Landtagsfraktion und den Parteivorstand ausgearbeitet wurde. (Die Resolution selbst und ihre Abänderung durch den „Volksbote" nicht. D. Red.) Der Redner beschäftigten sich sowohl mit der Hohenzollern- als mit der Großen Koalition. Bezeichnend aber ist, daß er **als grundsätzlicher Gegner der Koalitionspolitik über-**[illegible] Selbst der radikale Herr Franken meinte, daß [illegible] auch ein Zeichen der Stärke sein könne". (Die [illegible] der ersten Resolution ist wohl dahin zu verstehen, daß [illegible] gewagt hat, eine Resolution vorzulegen, die sich grundsätzlich [illegible] Koalitionspolitik ausspricht, sondern die lediglich [illegible] Koalition Stellung nimmt. Diese Abänderung war [illegible] vorgesehen, um den Parteivorstand nicht zu kränken.

[illegible] aus Naumburg berichtete, daß in Naumburg die Bevölkerung [illegible] Fraktion in der Hohenzollern-Frage sehr [illegible] habe. Die Enteignungsparole war die einzig [illegible] in die Reichstagsfraktion wirkt ermutigend. Er [illegible] **scharfes gegen den „Absolutismus"** (Gewaltherrschaft der Zahlenzen und führte aus: **„Aber unsere Ansicht** [illegible] **abtreten."**

[illegible] Redner beigert sich nach dem „Volksboten" die [illegible] seiner Ausführungen, in wird die Opposition [illegible] **Dreischer auf: „Entweder seinen Bezirkssekretär der SPD. zurücktreten.** (Das wird [illegible] Red.) Bergholz entgegnet, daß eine derartige [illegible] Sache des Bezirkstages sei.

Erfolge der KPD. in Sachsen und die enttäuschten Auftromarxisten

[illegible] der sächsischen Gemeindewahlen schreibt die Wiener [illegible] „Das Zentralorgan der SPÖ.:

[illegible] Sozialdemokratie, noch immer mehr An-

Der „Wahlerfolg" der SPD. in Sachsen

Die SPD. hat nach den sächsischen Gemeindewahlen mit großem Tamtam ihre „Erfolge" darzustellen gewußt. Da jetzt erst genaue Ergebnisse aus den einzelnen Orten vorliegen, kann man diese „Erfolge" etwas näher unter die Lupe nehmen. Es ist festzustellen, daß diese „Erfolge" überhaupt keine Erfolge sind. Wie sieht es zuerst mit den Wahlerfolgen der SPD. in den Großstädten von Sachsen aus? Zu diesem Zweck veröffentlichen wir eine kurze Statistik aus unserem Bruderblatt, „Der Kämpfer", die in Prozenten den Stimmenzuwachs der SPD. und der KPD. seit dem 31. Oktober zeigen:

	KPD.	SPD
Chemnitz	+ 7 %	+ 6,4 %
Zwickau	+ 42 %	+ 10 %
Plauen	+ 17 %	— 4 %
Dresden	+ 26 %	+ 5 %
Leipzig	+ 7 %	+ 8 %

Das ist das günstigste Resultat für die SPD. Man sieht aus diesen Prozentzahlen genau, daß die KPD. mit Ausnahme von Leipzig überall einen stärkeren Stimmenzuwinn zu verzeichnen hat als die SPD. Aber man muß auch hinter die Zahlen des Stimmenzuwinns der SPD. kommen. Die ASPS. hat, wie wir bereits mitgeteilt haben, mindestens die Hälfte ihrer Stimmen, die sie am 31. Oktober erhielt, verloren. **Ein Teil derjenigen, die noch am 31. Oktober für die ASPS. ihre Stimme abgegeben haben, haben es diesmal vorgezogen, der SPD. ihre Stimme zu geben, und zwar deshalb, weil Vertrauensleute der ASPS. mit auf der Liste der SPD. zu den Gemeindewahlen aufgestellt worden waren.** Während der ganzen Wahlvorbereitung zu den Gemeindewahlen hat es deshalb auch die SPD. vorgezogen, **nichts mehr gegen die ASPS. zu sagen,** nur gegen die Kommunisten zu schimpfen. Trotzdem ist es der **SPD. nicht gelungen, alle Verluste der ASPS. aufzufangen.** So hat die ASPS. in Chemnitz 3500 Stimmen verloren, während die SPD. nur 3000 Stimmen mehr erhielt als am 31. Oktober. Dies Beispiel läßt sich beliebig vermehren. Dort, wo die ASPS. am 31. Oktober bei den Landtagswahlen schwach war, hat die SPD. nicht nur nicht Stimmen gewonnen gegenüber dem 31. Oktober, sondern sie hat sogar noch einen Rückgang gegenüber dem 31. Oktober zu verzeichnen. Das ist z. B. in Plauen der Fall.

Sobald wir aber einen Blick auf die mittleren Orte Sachsens werfen, da, wo die ASPS. nur eine geringe Stimmenzahl am 31. Oktober auf sich vereinigen konnte, **sehen wir gegenüber dem 31. Oktober ein weiteres Zurückgehen des Einflusses der SPD.** Dafür eine Reihe von Beispielen:

		Gemeindewahl	Landtagswahl
Hohenstein	KPD.	2264	1589
	SPD.	1229	1381
Oederan	KPD.	698	661
	SPD.	685	939
Harthau	KPD.	1759	1427
	SPD.	722	816
Aue	KPD.	2512	2080
	SPD.	2326	2424
Thalheim	KPD.	1369	1198
	SPD.	1193	1436
Oelsnitz i. E.	KPD.	2353	2248
	SPD.	1819	2097
Ehrenfriedersdorf	KPD.	1028	764
	SPD.	710	758
Penig	KPD.	1021	896
	SPD.	835	977
Oberlungwitz	KPD.	1498	1249
	SPD.	400	450
Lauter	KPD.	1133	846
	SPD.	188	249

Diese wenigen Zahlen zeigen, daß gerade in den mittleren Orten Sachsens die SPD. überall gegenüber dem 31. Oktober direkte Verluste erlitten hat, während die Kommunistische Partei ihre Stimmen jedesmal wesentlich über die Stimmenzahl vom 31. Oktober hat erhöhen können. Wenn man die Stimmen der ASPS. und der SPD. zusammenzählt, so wird sogar im Maßstab von ganz Sachsen eher ein Rückgang gegen den 31. Oktober, der an und für sich schon eine Niederlage der SPD. darstellte, zu verzeichnen sein, als ein Fortschritt. Die einzige Partei, die in Sachsen seit dem 31. Oktober gewonnen hat — 50 000 bis 60 000 Stimmen sind nicht zu hoch gerechnet — ist die KPD. Wenn die Gemeindewahlen zeigen, daß die knappe bürgerliche Mehrheit von zwei Stimmen mit Einfluß der ASPS. bei den Gemeindewahlen gebrochen worden ist, so ist das lediglich dem steigenden Einfluß der KPD. zu verdanken, dem weiteren Uebergang von SPD.-Stimmen zur KPD.

---

hänger hat, nicht nur als sie verdient, sondern auch als man nach den furchtbaren inneren Parteikämpfen vermuten sollte."

Es ist eine eigenartige Tatsache mit den Totgeglaubten. Sie haben meist das längste Leben. Der Wiener „Arbeiterzeitung" will die Tatsache des Vormarsches der KPD. als ein Wunder erscheinen. Wunder wird, was mit dem Verstande zu erklären peinlich wäre. Selbst oder erst recht für das führende Organ des Austromarxismus.

Entscheidender Sieg der Kanton-Truppen

Aus dem Hauptquartier der Kanton-Truppen in Wuchang erhalten wir folgendes Telegramm:

Wuchang, 16. November.

Kiangsi-Front alles fertig. Suntschuanfang niedergeschlagen. 40 000 Gewehre und viele Kanonen erobert. Alle Generale mit Soldaten von dieser Front gefangengenommen. gez. Jandodenu.

Sowjets in Hankau

Schanghai, 18. November.

Nach verläßlichen Meldungen aus Hankau ist man dort dabei, unter sämtlichen Klassen der Bevölkerung Volksräte zu organisieren, die in ihrem **Aufbau ungefähr einem kleinen Sowjet entsprechen.** Ein Teil der Truppen Suntschuanfangs wird bei Anking zwischen Nanking und Kiukiang zusammengezogen, **doch ist ihre Zuverlässigkeit zweifelhaft.**

Der neue Kolonialrummel

Im Zeichen des neuen Imperialismus der deutschen Bourgeoisie geht in diesen Tagen vom 18. bis 20. November eine Provinzialkolonialtagung in Rendsburg vor sich. Dort wurde bereits vor einiger Zeit eine Kolonialtruppenschule eröffnet. Im Rahmen dieser Kolonialtagung soll auch ein koloniales Werbeabend stattfinden, der zum Thema „Koloniale Jugendarbeit" Bilder zeigt, die das Kleinkaliberschießen und die „Gefechtsübungen des Kolonialkrieges" vorführen. Das Programm des Abends ist von Militärmärschen umrahmt. Man sieht: die alten Erinnerungen an die Herero-Schlächtereien und den Hunnenfeldzug Wilhelms nach China sind noch nicht vergessen.

Das „Berliner Tageblatt" wendet sich gegen die militärische Aufmachung dieses Kolonialrummels und schreibt: „Es erscheint unbegreiflich, wie man mit solcher Aufmachung eine Einheitsfront in der kolonialen Frage (im „Berliner Tageblatt" geperrt) schaffen will." Also, das „Berliner Tageblatt" ist selbstverständlich für den Kolonialrummel, für die imperialistische Gier der deutschen Bourgeoisie nach neuen Kolonien. Die von ihm vertretenen „demokratischen" Pfeffersäcke sind aber dagegen, daß man all zu deutlich der Arbeiterschaft zeigt, daß neue Kolonien, neue Kriege und gewaltig verstärkte militärische Rüstungen bedeuten. Daher wendet sich das „Berliner Tageblatt" gegen den all zu offenen militärischen Charakter der Kolonialtagung und ist mehr dafür, daß der neue Imperialismus nach innen sich etwas „pazifistischer" drapiert.

Der schärfste Kampf gegen den neuen Kolonialrummel ist eine selbstverständliche Aufgabe für alle Werktätigen.

Die Ausbeutung der neuentdeckten Kalilager in Rußland

(Ost-Expreß.) **Moskau,** 14. November.

Der Oberste Volkswirtschaftsrat der Sowjetunion hat beschlossen, die Vorarbeiten zum Bau einer Versuchsgrube zur Ausbeutung der im Bezirk Sloltkamk entdeckten Kalivorkommen unverzüglich aufzunehmen. Zum Bau der Gruben und der industriellen Gewinnung von Kali soll ein Bundeskalitrust gebildet werden. Zum 1. Januar 1927 soll der Trust einen eingehenden Plan der Bauarbeiten, sowie einen Kostenanschlag aufstellen. Mit dem Bau der Grube soll am 1. April 1927 begonnen werden. Bei der Hauptverwaltung der chemischen Industrie ist, wie bereits gemeldet, unter Vorsitz Prof. Ipatjews eine besondere Kommission zur Ausbeutung der neuentdeckten Kalivorkommen eingesetzt worden. (Vgl. D. C. Nr. 259 vom 5. November 1926.) Der Oberste Volkswirtschaftsrat hat sich ferner für den Bau einer Eisenbahnlinie Sloltkamk zur Erschließung des Kaligebiets ausgesprochen. Der Vertrag auf der neuen Linie soll im Herbst 1927 aufgenommen werden.

In einer Unterredung erklärte der Vorsitzende des Volkswirtschaftsrates des Uralgebiets, Andronnikow, daß am leichtesten die Ausbeutung der Kalivorkommen im Bezirk Sloltkamk sei, da das Kali dort direkt unter der Oberfläche liege. Im Bezirk Bereinjatow liegen die Kalivorkommen 80 bis 90 Meter unter der Erdoberfläche. Im Bezirk Sloltkamk stehen zahlreiche Arbeitskräfte zur Verfügung; die dortige Sodafabrik liege still. Die chemische Verarbeitung von Karnallisten könnte auf der Sodafabrik im Bezirk Bereinjatow aufgenommen werden. Auf dieser Fabrik werde zur Gewinnung von reinen Kalialzen eine besondere Abteilung von die Verarbeitung von Karnallit zu Chlorkali und Chlormagnium eingerichtet. Als erste Aufgabe bezeichnete Andronnikow die Gewinnung von Sylvinit zu Kunstdüngezwecken, sowie für den Export. Das russische Sylvinit sei stark kalihaltig (K_2O).

Die weiße Feme

Ein Femeroman aus Deutschlands Gegenwart

Von Traugott Lehmann

[illegible] Leuten, die das Gerichtsgebäude umdrängten, sah [illegible] auch die Mutter des Angeklagten, begleitet von [illegible] Frau. Er trat auf sie zu, sprach tröstliche Worte zu [illegible] Frau.

„Gehen Sie sich, Frau Schmidt. Die Vertagung des Prozesses ist für uns einen großen Gewinn."

„Aber Junge muß weiter sitzen," jammerte die Frau. „Er kommt ei dadurch zu Verstand," brummte die Alte. [illegible] blickte sie erstaunt an; sie schien für den Angeklagten [illegible] große Sympathie zu hegen.

„Der Junge kann es dem Zignaz nicht verzeihen, daß er [illegible] sagte Frau Schmidt gleichsam entschuldigend.

„Mutter!" — Dr. Birnbaum betrachtete die alte Frau. [illegible] sagte diese energisch. „Ich kann es meinem Enkel nicht [illegible] Schande über die Familie gebracht hat. Wir [illegible] immer geachtet und geehrt gewesen; wenn mein [illegible] das erlebt hätte . . ."

[illegible] Gehirn arbeitete instinktiv; er hörte die letzten [illegible] alten Frau gar nicht mehr, fragte: „Verzeihen Sie, wie [illegible] weiter Name?"

„Emma Boching."

[illegible] fragte der Rechtsanwalt.

„Ich bin gut gewesen, mir Name und Adresse aufzuschreiben?" [illegible] Rechtsanwalt, noch immer einen unklaren Gedanken verfolgend. „Werde Sie vielleicht wegen des Prozesses einmal [illegible]."

[illegible] Notizbuch und Bleistift aus der Tasche und hielt sie der [illegible] hin. Diese putzte erst umständlich ihre Brille, schrieb [illegible] das Gewünschte nieder.

[illegible] schüttelte unwillkürlich den Kopf, als er die [illegible] Schrift, was war ihm eigentlich eingefallen?

[illegible] Rechtsanwalt heimkehrte, fand er ein Telegramm vor, [illegible] Krankenlager seiner in Dresden lebenden Schwester [illegible] verlegte: übermorgen hatte er in Leipzig Termin, [illegible] war Sonntag, ja, er würde sofort fahren. Er packte [illegible] Hemdsärmel und erwischte noch rechtzeitig den Nachtzug nach Dresden.

[illegible] Hofner am Abend den Rechtsanwalt in seinem [illegible] erfuhr er, daß Dr. Birnbaum erst Dienstag nacht Hofner schien über diese Nachricht äußerst enttäuscht zu sein; er begab sich sofort zu Karl Hammer, und die beiden jungen Leute saßen noch bis in die späte Nacht beisammen; die Tür des Zimmers hatten sie verschlossen, und sie sprachen nur in Flüstertönen.

III.

Anscheinend war Dr. Birnbaum nicht der einzige, den ein erkrankes Familienglied zu sich berief. Von Sanden erschien am Sonntagvormittag bei Ilona und berichtete ihr, er müsse mit dem Mittagszug nach Mecklenburg reisen; seinen Vater habe der Schlag getroffen, und man fürchte für das Leben des alten Herrn.

„Ich muß wohl oder übel hinfahren," meinte von Sanden verstimmt, „gerade jetzt paßt es mir freilich gar nicht."

„Kann ich inzwischen irgend etwas für Sie erledigen?" fragte Ilona liebenswürdig.

Sie schien Sanden alles verzeihen zu haben, war heiter und freundlich.

„Nein, danke." Er griff zerstreut nach einer Zigarette. „Lassen Sie schon in der Zeitung, daß der Prozeß gegen Zignaz Schmidt auf unbestimmte Zeit vertagt wurde?"

„Nein, ich muß zu meiner Schande gestehen, daß ich heute noch keine Zeitung angesehen habe," erwiderte Ilona.

„Ich möchte wissen, was dahinter steckt," fuhr von Sanden mit sichtlicher Nervosität fort.

„Irgend ein Kniff des Verteidigers," sagte die Frau gleichgültig.

„Wir wollen es hoffen."

Ilona wartete ungeduldig darauf, daß von Sanden weitersprechen. War es möglich, daß er nichts von dem Einbruch erfahren hatte, der in Dresdes Haus verübt worden war, sie hatte die kurze Notiz darüber in einer Berliner Zeitung gelesen. Der Oberleutnant hätte die Sache doch bestimmt erwähnt, würde er davon gewußt haben. Oder mißtraute er ihr auch in dieser Angelegenheit aus irgend einem Grunde?

„Wann fährt Ihr Zug?" fragte sie, nur um irgend etwas zu sagen; das Schweigen berührte sie peinlich.

Von Sanden holte aus seiner Brieftasche den Fahrplan heraus. „O!" rief Ilona. Sie haben eine schöne neue Brieftasche! Sie Verschwender, die alte war doch noch ganz gut."

„Die alte wurde mir gestohlen", entgegnete von Sanden mißmutig.

„Wann? Wo?"

„Das weiß ich nicht."

„Wie unangenehm! War nichts . . . war nur Geld darin?"

„Ja", log von Sanden. „Es war nur Geld darin."

Sie plauderten noch eine Weile über allerlei; beiden fiel es insgeheim auf, daß der andere krampfhaft von unverfänglichen Dingen redete. Nur einmal sagte von Sanden: „Wenn mein Vater sterben sollte, dann erbe ich das Gut."

„Und werden ein steinreicher Mann", lachte Ilona.

„Daran dachte ich weniger. Sie wissen, daß mir am Geld selbst wenig liegt. Aber als Versteck für Waffen, als Ort, wo man die Leute unbemerkt ausbilden könnte . . . Das Gut liegt ziemlich abgelegen von aller Welt."

„Famos!" rief Ilona eifrig. Das würde wieder einen großen Schritt nach vorwärts bedeuten."

Ihre Freude schien von Sanden zu gefallen; er taute ein wenig auf.

„Jetzt aber müssen Sie gehen", sagte Ilona nach einer Weile, „sonst versäumen Sie den Zug."

„Ja." Von Sanden verabschiedete sich eilig. Er merkte nicht, daß die Frau ihm nachsichtlich und ihn von der Treppe aus beobachtete.

In der Halle blieb der Oberleutnant stehen: „Wo ist denn eigentlich der Briefkasten?"

„Hier, Herr Oberleutnant, gestatten."

Der Liftjunge nahm aus Sandens Hand einen Brief und warf ihn vor dessen Augen in den Kasten.

Sanden verließ das Hotel.

Eine Minute später kam Ilona die Treppe herunter und eilte an die Portiersloge.

„Portier, ich habe aus Irrtum einen Brief in den falschen Umschlag gesteckt, bemerkte es eben. Hoffentlich sind die Briefe noch nicht ausgehoben. Oeffnen Sie, bitte, den Kasten. Der Brief ist an Dr. Erich Knappe adressiert."

„Wann wurde der Brief aufgegeben, Frau Baronin?"

„Vor ungefähr einer halben Stunde."

„Dann ist er noch da."

Der Portier öffnete den Kasten und fand nach einigem Suchen den gewünschten Brief.

Ilona nahm ihn und fuhr mit dem Lift ins Stockwerk.

Als sie, in ihrem Zimmer angelangt, den Brief öffnete, erblaßte sie. Wenn nicht eine dunkle Ahnung sie von Sanden nachgetrieben hätte! Das Schreiben war kurz, lautete:

„Lieber Knappe!

Ich kann in den nächsten Tagen nicht zu Dir hinauskommen. Bitte, schreibe mir einige Zeilen über Deinen Patienten nach dem Gut meines Vaters.

Dein

von Sanden."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261119-16/fragment/page=0003

Unser

Serien-Verkauf

ist auch dieses Mal wieder das Tagesgespräch. — Vorteilhafteste Kaufgelegenheit für den täglichen Bedarf und den Weihnachts-T

Beachten Sie unsere Auslagen! **Kluge Hausfrauen kaufen jetzt!** Kaufen Sie vormitt

20

1 Kurzwarentüte für die Hausfrau, enthaltend 1 Schneidermaß, 1 Fingerhut, 1 Brief Stecknadeln, 1 Stern Leitengarnen, 1 Dtz. Druckknöpfe, zusammen 0,20

1 Haubennetz, 2 Päckchen Haarnadeln, 3 Päcken Lockennadeln 1 Dtz. Sicherheits-Nadeln 3 Dtz. Reißbrettstifte, zus. 0,20

1 Selbstbinder mod. Muster 0,48
1 Zwirnhalstuch für Herren 0,48
1 Paar Herr.-Hosenträger Gummi mit Lederschippe 0,48

1 Meter Kongreßstoff mit verschiedenen farbigen Streifen 0,48
1 Paar Herren-Socken Baumwolle, grau, kräftige Qualität 0,48
1 Mädchen-Trägerhemd Größe 45 0,48

48

1 Paar Herr.-Sockenhalt. guter Gummi 0,20
1 Paar Manschettenknöpfe 0,20
1 kunstseid. Taschentuch 0,20

1 Erstlingshemdchen 0,20
1 Paar Füßlinge Baumwolle, schwarz und farbig, Meter 0,20
1 Staubtuch, 1 Topflappen zusammen 0,20

1 Büstenhalter Hemdentuch mit Rückenschluß 0,48
1 Knabenschürze aus gestreift. Gingham, mit farb. Besatz u. gr. Tasche 0,48
5 Paar Makosenkel prima Qualität, 100 cm lang 0,48

3 Wischtücher 0,48
5 Staubtücher 0,48
1 Kissen weiß, Bajazzo gezeichnet 0,48

95

1 Kurzwarentüte für die Hausfrau enthaltend: 6 Dtz. Wäsche-Knöpfe, 4 Dtz. Perlmutter-Knöpfe, 2 Stern Perlengarnen, 2 Knäuel Stopfgarn, 1 Rolle Obergarn (200 Meter), 1 Brief Nähnadeln, zusammen 0,95
1 Kinderkleid aus Velour, mit langen Ärmeln 0,95
1 Handtasche Beschlaform, mit Spiegel in Buntleder 0,95
6 Batist-Taschentücher mit farbigen Jäckchen 0,95
1 Crêpe de chine-Taschentuch mit Handmalerei 0,95

1 Meter Schotten für Röcke und Kleider, moderne Ausmusterung 0,95
1 Meter Hausfleiderstoff doppelbreit, kariert u. gestreift, kräftige Qualität 0,95
1 Mädchen-Trägerhemd Größe 60 und 65 0,95
1 Damen-Beinkleid geschlossen, mit Hohlsaum 0,95
1 Damen-Trikot-Unterhemd mit Vollschluß 0,95
1 Damen-Taille ohne Ärmel, grau und weiß gestrickt 0,95

1 Büstenhalter Trikot mit Vorderschluß 0,95
1 Strumpfhaltergürtel weiß Drell, mit 2 Paar Haltern 0,95
1 Mädchenschürze gestreift Gingham und bunt Cretonne 0,95
1 Warp-Schürze extra feste Qualität 0,95
1 Paar Damen-Strümpfe Kunstseide 2. Wahl, mit kleinen Fehlern 0,95
1 Bettvorleger haltbare Qualität 0,95

1 Meter Läufersto ca. 60 cm breit
1 Kocheleinen-Kommodendec bunt bedruckt
1½ Meter Warp zur Schürze
1 Meter Schürzendruck 115 cm breit
2 Meter Drell-Handtuchstoff
3 Wischtücher halbleinen, prima Qualität

1.95

1 Kinderkleid Beschlag mit langen Ärmeln 1,95
1 Seidentrikot-Unterkleid schöne Farben 1,95
1 Meter Popeline reine Wolle, in vielen Farben 1,95
1 Meter Foulé reine Wolle, moderne Farbstellungen 1,95
1 Meter Seidentrikot 140 cm breit, kräftige Qualität 1,95

1 Backfisch-Prinzeßrock mit Stickerei 1,95
1 Nachtjacke mit Umlegekragen und Stickerei 1,95
1 Damen-Nachthemd mit Hohlsaum 1,95
1 Damen-Schlüpfer gestickt, sehr preiswert 1,95
1 Damen-Reform-Futterhose grau, warm und wollig 1,95

1 Barchent-Unterrock farbig, mit Lancette 1,95
1 Umschlagetuch 1,95
1 Paar Damen-Strümpfe Kunstseide II. Wahl mit kl. Fehlern, extra kräftige Qualität 1,95
1 m Madrasstoff dunkelgr., ca. 130 cm breit, in versch. Farb., zur Anfert. mod. Unterjacken 1,95
1 Kocheleinen-Tischdecke bedruckt 1,95

1 Barchent-Bettuch weiß, mit Kante und bunt gestreift
2¼ Meter Unterrockvelour gestreift und einfarbig
1 Burschen-Barchenthemd
6 Meter Hemdentuch
1 Waschtischgarnitur Frotté mit Spitze, fertig

2.95

1 blaue Schlosser-Jacke od. Hose 2,95
1 Herren-Garnitur in vielen schönen Farben 2,95
1 Normalhemd mit Doppelbrust, maschengestickt 2,95
1 Damen-Nachthemd mit Stickerei 2,95
2 Damen-Hemden und 1 geschlossenen Beinkleid zusammen 2,95

1 Frauenhemd gestreift, Barchent, volle Weite 2,95
1 Nachthemd farbig Batist, mit Spitze garniert 2,95
1 Paar Dam.-Glace-Handschuhe verschiedene Farben 2,95
2½ Meter Melton doppelfarbig, schwere Qualität 2,95
4½ Meter Kleiderdruck 2,95

1 Barchent-Bettuch weiß mit Kante 2,95
1 Meter Deckenstoff 120 cm breit 2,95
1 Badelaken 100/150 in guter Ausführung 2,95
1 Damas-Bettlaken mit Hohlsaum 150/210 2,95
1 Bettbezug mit Kissen aus gutem Wäschestoff 2,95

1 Meter Helvetia-Seide 85 cm breit, in ca. 60 Farben vorrätig
1 Meter Cheviot reine Wolle, 130 cm breit
1 Meter Kostümstoff schwere Qualität, 140 cm breit
1 Damen-Bluse dunkel gestreifter Baumwollsatin
1 Seidentrikot-Unterkleid schöne Farben

Selten günstiger Fabrikposten

1 Gartendecke Wachstischtuch, kariert, 80/80 cm 0,48
1 Gartentischdecke in vielen schönen Mustern, 100/100 cm 0,95
1 Gartentischdecke pa. Qualität in verschiedenen Mustern 1,45
1 Posten Tischdecken pa. Qualität, weiß Damast u. weiß Damast mit inbuntgewebtfarbiger Kante . . Stück 1,45
1 Kaffeedecke aus pa. weiß Damast mit Kante, 130/150, mit kleinen Schönheitsfehlern 1,95

Alex Michel
Halle-Saale — Am Markt

Selten günstiger Fabrikposten

1 Schlafdecke mit farbiger Kante
1 Schlafdecke gute, schwere Qualität, in verschied. Größen, glatt und melliert, mit farbiger Kante
1 Schlafdecke mit bedruckten Jacquard-Kante, II. Wahl, besonders schwere Qualität
1 Schlafdecke bedruckte Jacquard, schwere haltbare Qualität und als Schlafdecke sehr geeignet
1 Schlafdecke a. schwere Qualität, besonders preiswert

Schluß unserer 95 Pfennig-Tage
Freitag, Sonnabend u. Montag

1 m Bettuchnessel 140 cm breit 95 ₰
2 m Rohnessel 80 cm breit 95 ₰
2 m Hemdentuch 80 cm breit 95 ₰
1 Damenhemd guter Wäschestoff 95 ₰
1 Paar Schlüpfer angerauht, farbig 95 ₰
2 Paar Herren-Socken farbig 95 ₰
6, 4 oder 3 Taschentücher weiß oder farbig 95 ₰
1 Lage Sportwolle 100 gr, in vielen Farben 95 ₰
1 Lage Wolle 100 gr und 4 Sterne Zwirn 95 ₰
2 Rollen Maschinengarn 4faches Obergarn, Rolle 1000 m 95 ₰

Eugen Borinski, Weißenfels
Collegienstraße 84 Fernsprecher 658

Lichtspieltheater Wittenberg
bringt von Freitag bis Montag ein hervorragendes Doppelprogramm!

Jackie, der Lumpensammler
mit Jackie Coogan, dem Liebling von Jung und Alt, Groß und Klein

Die verlorene Welt
Ein großartiger Abenteuerfilm in 6 Akten in größter technischer Vollendung. Die Herstellung dieses gewaltigen Filmwerkes dauerte nahezu 3 Jahre 4394

Totensonntag Kassenöffnung ½6 Uhr Anfang 6 Uhr mit „Die verlorene Welt" und die 600-Jahrfeier in Jahna

Insel Helgoland
Piesteritz
Sonntag, den 29. November 1926, nachmittags 4 Uhr
Großer Preisskat
Es ladet freundlichst ein Der Wirt

Billigste Bezugsquelle
für
Herren-, Damen- u. Aussteuer-Wäsche. Spezial-Herren-Gummimäntel in allen Größen finden Sie nur bei **Paul Schulze**
Piesteritz, Feldstr. 71

Richard Kolbe
Spezialgeschäft für Tabak — Zigarren — Zigaretten
Herren- und Damen-Friseur-Salon
242 Piesteritz
Coswiger Straße 179 Telephon 561

Immisch
Zeitz, Schützenstraße 2 4410
Das billige Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Kleidung

Regenwetter!
Regenschirme
von 5,— an bei
Schirm-Heinzel
Leipziger Str. 98/99 Steinweg 19a

Prima **fettes Fleisch u. alle Wurstsorten**
Täglich von 4 Uhr an
„Heiße"
Karl Kessler,
Weißenfels,
Marienstraße Nr. 21
Telephon 614

4 Ferkelchen zu verkaufen
Riestedt Nr. 284

Kanonenofen m. A. u. Kannichschr. 17, Hof

Felle
aller Art kauft zu höchsten Preisen
M. Seidel, Zeitz,
Rothestraße 49

Billiger Leder-ausschnitt
Gummiabsätze
Sportartikel
M. Gerick
Lederhandlung
Zeitz, Brüderstraße 12
Ecke Messerschmidstr.

Kleine Anzeigen haben bei uns den besten Erfolg

Piesteritz
Kasino der Bayer. Stickstoffwerke
Gasthof „Roter Berg"
Dir.: Carl Wolfensteller
empfiehlt seine Lokalitäten den geehrten Einwohnern von Piesteritz und Klein-Wittenberg
Jeden Freitag, Sonnabend und Sonntag:
Künstler-Konzert
Preiswerter gut bürgerl. Mittagstisch
4388 ff. Biere und Weine

Morgen
Schlachtefest
Bätz, Weißenfels
Zittone

Th. Reinhardt
Erfurt
Rotschlächterei mit elektrischem Betrieb
Telephon 4055 Kreuzgasse 13
empfiehlt Ia. Qualität:

Zervelatwurst	pro Pfd. 1,— Mk.	
Mettwurst	0,80	„
Preßkopf	0,80	„
Warme Wurst	0,60	„
Siedewürstchen	0,60	„
Fett, ausgelassen	1,—	„
Fett, roh	1,—	„

Wiederverkäufer erhalten bei größerer Abnahme Preisermäßigung!

Volksbuchhandlung
Eisleben, Rathausstraße 7
empfiehlt
politische u. schöngeistige Literatur
Schreibmaterialien u. Schulartikel
zu äußerst billigen Preisen

Alle Bücher
können durch unsere Buchhandlungen bezogen werden

Lederfohlen
Gummi-Absätze
billig bei
J. Genebald,
Lederhandlung,
Weißenfels,
Klosterstraße 17

von Mk. 2,— an
C. Klappenbach
Halle a. d. S., Große Ulrichstr.

Les
die größte politische Tageszeitung Mitteldeutschlands

Klassenkampf
15 Beilagen
Monatl. frei Haus

Schreibwaren
empfehlen die
Volksbuchhandlungen
Lerchenfeldstraße 14 Harz 42/44

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261119-16/fragment/page=0004

Gewerkschaftsbewegung

Der Achtstundentag muß die Hauptkampfeslosung des Tages werden

Arbeiterkorrespondenz Delitzsch

Kein Kompromiß in der Arbeitszeitfrage wird an der trostlosen Lage der Arbeiterschaft etwas ändern, nur die **praktische Einführung des Achtstundentages** kann das Proletariat als Klasse vor einer völligen Verelendung bewahren. Der Achtstundentag ist **die nächste Etappe im Kampf** um die Machtergreifung durch das schaffende Volk. Wir erleben es jeden Tag, wie die Unternehmer und mit ihnen die bürgerlich-kapitalistische Regierung die schlechte wirtschaftliche Lage vorschieben, um Ueberstunden zu erreichen. Und was nutzt selbst ein Achtstundentag für nur einzelne, wenn die übrigen Ueberstunden leisten und zum Lohndrücker der anderen Kollegen werden? Die Achtstundentagfrage ist eine **reine Machtfrage.**

Die Kapitalisten zahlen dem Arbeiter **bei zehn- und zwölfstündiger Arbeitszeit nicht mehr Lohn, als wenn acht Stunden gearbeitet würden.** Wenn zum Beispiel ein Handwerker mit 60 Pf. Stundenlohn acht Stunden arbeiten würde, dann verdiente er täglich achtmal 60 gleich 4,80 Mk. Muß er aber plötzlich zehn Stunden arbeiten, so wird gewöhnlich zugleich der Lohn reduziert, wenn nicht direkt, so durch Herabsetzung der Akkordpreise, oder die Löhne sinken durch Steigerung der Lebensmittelpreise niedriger. Ob der Arbeiter acht oder zwölf Stunden arbeitet: **Not und Elend bleiben für ihn immer dasselbe.**

Man will durch die lange Arbeitszeit die Arbeiterschaft auch geistig zermürben, sie soll keine Zeit übrig haben, um über die Verbesserung ihrer Lage nachzudenken. Ein dauerndes großes Arbeitslosenheer soll immer vorhanden sein als Lohndrücker. Diesem Zwecke diente ja auch 1923 das Ermächtigungsgesetz, durch die gewaltsame Beseitigung des Achtstundentages, Verkürzung der Löhne und Schaffung eines Arbeitslosenheeres im Gefolge hatte. Wenn es anderen Parteien, außer der Kommunistischen, bei den Parlamentsverhandlungen wirklich ernst wäre mit der Hilfe für die Arbeiterschaft, so brauchten sie ja nur den Achtstundentag sofort gesetzlich zu beschließen und nicht immer neues Theaterum zu machen. Aber es werden nur immer Mittel und Methoden ausgearbeitet, **um die Arbeiterschaft über die wirkliche Lage zu täuschen.**

Daß durch die sofortige Einführung des Achtstundentages die Lage gebessert würde, muß doch jedem gesunden Menschen einleuchten! **Die Zahl der Kranken würde herabgemindert,** die Erwerbslosenfürsorge würde weniger in Anspruch genommen. Man denke doch an Städte wie Eilenburg, Delitzsch, Bitterfeld, Wittenberg. Bei Einführung der achtstündigen Arbeitszeit würden in jedem Orte mindestens 1500 Arbeitsstunden und noch viel mehr frei und dafür Arbeitslose eingestellt werden können. Außer der Arbeiterschaft selbst wird indes niemand diese Forderungen vertreten. **Der Arbeiter bleibt auf die eigene Kraft angewiesen** und muß deshalb sich politisch und gewerkschaftlich organisieren. Auf dem **Kongreß der Werktätigen** darf kein Betrieb fehlen, der dieser auch diese Frage aufrollt.

Mobilisierung gegen die Haftpflicht der Gewerkschaften!

Freigewerkschaftliche Angestellten-, Betriebsräte- und Funktionärversammlungen in Halle

Am 15. November fanden in Halle zwei vom ADGB. veranstaltete Sitzungen statt, eine vom Bezirkskartell einberufene Versammlung von Gewerkschaftsangestellten und eine zum Abend vom Ortsausschuß einberufene Betriebsräte- und Funktionärversammlung. In beiden hielt der Lehrer der DMB.-Schule in Nürnberg, Rechtsanwalt Dr. Fränkel, einen juristischen Vortrag über die **Haftpflicht der Gewerkschaften.** Doch wurde in der Versammlung der Angestellten, in der Engelbert Graf in einem Vortrag über **„Deutschlands wirtschaftspolitische Probleme"** wieder sein Unverständnis für die Sowjetunion bekundete, **eine Resolution gegen 15 Stimmen abgewürgt.**

In der Abendveranstaltung des Ortsausschusses betonten die Genossen Dreischer und Zapp, daß gegen die fortschreitende Unternehmer-Willkür ernstlich zum Kampf mobilisiert werden müsse. Gegen eine Stimme des Vertreters der Maler, Rauschenbach, wurde hier folgende Resolution angenommen:

„Die am 15. November tagende Betriebsräte- und Funktionärversammlung, vom Ortsausschuß des ADGB. Halle a. d. Saale einberufen, beschließt, daß die Gewerkschaften mit aller Entschiedenheit den Kampf gegen die Haftbarmachung der Gewerkschaften aufzunehmen haben. Sämtliche Urteile, die bisher gegen die Gewerkschaften gefällt worden sind, müssen zum Anlaß einer wirkungsvollen Agitation gegen die reaktionäre Klassenjustiz ausgenutzt werden. Die Einstellung der Gewerkschaftsinstanzen, gegen die Haftbarmachung nur juristisch vorzugehen, halten die Versammelten für völlig ungenügend, weil bei den juristischen Auslegungen die Justizbehörden stets die Möglichkeit haben, nach willkürliche Deutungen im Interesse der Unternehmer zu entscheiden. Nur die von einer breiten Massenbewegung getragene Aktivität der Gewerkschaften, alle Kampfmittel zur Anwendung zu bringen, gibt die Gewähr, daß die Haftbarmachung der Gewerkschaften beseitigt werden kann."

Oeffentliche Eisenbahnerversammlung in Halle

Am 12. November hatte der Einheitsverband der Eisenbahner zu einer öffentlichen Eisenbahnerversammlung nach dem „Volkspark" eingeladen, die gut besucht war. Der 2. Vorsitzende der Organisation Kollege Herrmann, Lokomotivführer aus Nürnberg, referierte über **„Die neuen Gefahren für die Eisenbahner".** Seine Ausführungen stachen wohltuend von den sonstigen Reden der Gewerkschaftsbureaukraten ab, die wir in Halle sonst zu hören bekommen. Man merkte, hier spricht ein Kollege, der im Betriebe groß geworden und noch nicht die Fühlung mit den Kollegen verloren hat. Von den Anfängen der Eisenbahn, die Entwicklung bis zur heutigen technischen Höhe schildernd, zeigte er, **wie Dawesplan und Eisenbahngesetz sich zum Schaden des Personals ausgewirkt haben.** Die sachlichen Ausgaben für das Personal im Reichsbahnhaushalt sind **von 60 Prozent auf 28 Prozent zurückgegangen!**

Interessant war es, aus dem Munde eines Gewerkschaftsführers zu hören, daß **die jetzige Hochkonjunktur bei der Reichsbahn lediglich auf die Beförderung von Streikbrecherkohle nach England zurückzuführen ist,** was ja auch Dorpmüller bestätigt hat. Der Referent wies auf die Absicht der Verwaltung hin, **die Wartegeld- und Ruhegehaltsempfänger abzuschieben** und forderte zum Schluß auf, sich im Einheitsverband zu organisieren und **sich eine starke Kampforganisation zu schaffen.**

Kollege Worlitz, von der Gewerkschaft der Lokführer, die noch nicht so recht an die Einheitsorganisation glaubt, weil gewisse Führer Sabotage treiben, sprach als erster Diskussionsredner. Ein Vertreter der Opposition zeigte, an die Ausführungen des Referenten anknüpfend, daß, so wie in den Anfängen der Entwicklung der Eisenbahn sich Aerzte als Gutachter gefunden haben, die das Eisenbahnfahren für gesundheitsschädlich hielten, **es heute das Kapital noch eben so versteht, sich solche Gutachten zu kaufen, wenn es das werktätige Volk damit zu verdummen.** Hat doch erst kürzlich Dr. Grothian erklärt, die Berliner Arbeiter brauchen keinen Urlaub, da Berlin die gesundeste Luft von ganz Deutschland habe! Ferner kennzeichnete der Kollege die Verschacherung der Reichsbahn als **groben Verfassungsbruch** und ermahnte die Eisenbahner, sich nicht auf das Parlament zu verlassen, sondern sich ihre Rechte zu erkämpfen. An einigen Beispielen zeigte er die Schäden des Ford-Systems, über das auch der Referent gesprochen hatte, und dem Lokführer **Worlitz von der GDL. riet er,** durch die Tat zu beweisen, daß es ihm ernst sei mit dem Einheitsgedanken, indem er selbst dem Einheitsverband beitrete und dafür werbe.

Im Schlußwort bestätigte der Referent (Hört es, Ihr „Volksblatt"-Leute!), daß das Ford-System keinen Ausweg für die Arbeiterschaft bedeutet, sondern bekämpft werden muß, wie das kapitalistische System überhaupt.

Eisenbahner, Augen auf!

Unerhörter Verstoß der Reichsbahnverwaltung

Wie wir aus Köln erfahren, beabsichtigt die **Reichsbahndirektion Köln den Gesamtbetriebsrat des Eisenbahn-Ausbesserungs-Werkes Köln-Nippes** aufzulösen und **den Betriebsratsvorsitzenden** zu entlassen. Ursache dieses unerhörten Verstoßes der Reichsbahnverwaltung ist der Aufruf des Gesamtbetriebsrats Köln-Nippes an alle Eisenbahnbediensteten und die Eisenbahnergewerkschaften, den wir am 15. November auch im „Klassenkampf" veröffentlicht hatten. In diesem Aufruf werden die Eisenbahner noch einmal an all die wahnwitzigen Rationalisierungsmaßnahmen der Reichsbahnverwaltung erinnert und auf die **neuesten Angriffspläne der Reichsbahnverwaltung aufmerksam gemacht.** Der Betriebsrat von Köln-Nippes fordert mit Recht alle Eisenbahnbediensteten auf, das in der Reichsverfassung garantierte Koalitionsrecht geltend zu machen und durch gemeinsames Vorgehen die neuesten Angriffe der Reichsbahnverwaltung zurückzuweisen. Dieses primitivste Arbeiterrecht will die Reichsbahnverwaltung dem Eisenbahnpersonal streitig machen, deshalb soll der Gesamtbetriebsrat von Köln-Nippes gemaßregelt werden. **Eisenbahner, übt Solidarität und protestiert gegen diesen Gewaltakt!**

Zur Bergarbeiterkonferenz in Halle

Ueber die am 14. November in Halle tagende mitteldeutsche Bergarbeiterkonferenz, die die **Kündigung des Arbeitszeitabkommens beschloß** (Siehe „Klassenkampf" vom 16. November), ging uns folgender Bericht zu:

Die Konferenz war regelrecht zusammengeschoben; man ließ nicht delegieren, sondern lud die Vorstände ein, darunter diejenigen, die man als zur Opposition gehörig kennt, erst im letzten Augenblick. Durch Ueberraschungstaktik denkt die BAV.-Bureaukratie anscheinend, den sich gerade zum Kongreß der Werktätigen so deutlich zeigenden Besinnungsprozeß in der deutschen Arbeiterschaft aufhalten zu können. **Aber wir werden ihr zeigen, daß sie sich irrt,** und dem hallischen Bezirksleiter Hesse soll seine Fürsprache für die **Große Koalition** in der hallischen SPD.-Mitgliederversammlung nicht vergessen werden!

Schmidt vom Hauptvorstand referierte über die Lage im Bergbau und pries das „Notgesetz" des ADGB., das uns, wenn wir nicht kämpfen, keinen Schritt weiter bringen wird! Er ließ die Frage, **welche Kampfesforderungen** mit der Kündigung des Abkommens zu verbinden seien, völlig offen, das Einzige, was er zu bieten hatte, war wiederum die zwar unbedingt notwendige, aber allein nicht genügende Forderung: **Stärkt die Organisation!** Auch setzte er sich für eine scharfe Abgrenzung der Gewerkschaften von den politischen Parteien ein, als ob nicht Husemann und viele andere Gewerkschaftsführer völlig offene und einseitige SPD.-Politik machten!

Die Konferenz muß in allen **Revieren,** für die in Halle Versammlungen beschlossen wurden, gründlich behandelt werden. **Die Mitglieder** müssen jetzt überall dafür sorgen, daß der in Halle angenommenen Entschließung auch Leben eingehaucht wird. Die Entschließung lautet:

„Die am 14. November 1926 tagende Konferenz der Funktionäre der im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau beschäftigten Arbeiter spricht hinsichtlich der abgeschlossenen Lohnbewegung den Verbandsleitungen ihr volles Vertrauen aus.

Die Konferenz wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen die im Mehrarbeitsabkommen festgelegte unerträglich lange Arbeitszeit und unterstützt die Verbandsleitungen in ihrem Bestreben zur Herbeiführung einer kürzeren Arbeitszeit auf das nachdrücklichste.

Zur Erreichung einer verkürzten Arbeitszeit bilden die Unorganisierten das wesentlichste Hindernis.

Die Anträge auf Herabsetzung der Arbeitszeit können aber nur dann erfolgreich sein, wenn die untätig abseits stehenden unorganisierten Kameraden den Weg zu den Verbänden finden.

Im eigensten Interesse aller im Bergbau beschäftigten Arbeiter und ihrer Familien fordert daher die Konferenz die unorganisierten Kameraden auf, sofort den Verbänden beizutreten, um das hohe soziale Ziel einer kürzeren Arbeitszeit zu erreichen.

Die Konferenz fordert alle im Braunkohlenbergbau beschäftigten Arbeiter auf, in geschlossener Organisationsfront den Kampf für eine menschenwürdige Arbeitszeit zu führen."

*

Die Waldenburger Bergarbeiter (Schlesien) haben seit Beginn des englischen Bergarbeiterkampfes zum Solidaritätskampf um eigene Forderungen mobilisiert. Der BAV. sah sich infolgedessen zur Kündigung des Lohn- und Ueberzeitabkommens gezwungen und hat den Schiedsspruch, der eine Dreiteilung des Reviers vorsah, abgelehnt. Ohne Befragen der Revierkonferenz nahm dann hinterher die Leitung des BAV. ein „freiwilliges Abkommen" an, nach welchem die Lohndifferenzierung in den Randrevieren von 10 bzw. 4 Prozent auf 5 und 2 Prozent herabgesetzt sein sollte. Die Grubenbesitzer denken indes gar nicht daran, den Restlohn für Oktober nach diesem Abkommen auszuzahlen, sondern halten sich an den Schiedsspruch.

Viele BAV.-Zahlstellen (bisher etwa 50 Prozent der Mitgliedschaft des Reviers) haben gegen die Verschlechterungen, die der von ihnen abgelehnte Schiedsspruch enthält, Protest erhoben und dem BAV.-Vorstand ihr Mißtrauen ausgesprochen. Zugleich wurde auch von durchaus nicht kommunistischen Bergarbeitern protestiert gegen die Waldenburger SPD.-Zeitung, insbesondere ihre Verleumdung und Herabwürdigung des englischen Bergarbeiterführers Cook.

Uebermorgen tagt in Halle der

Landeskongreß der Werktätigen Mitteldeutschlands.

Er nimmt Stellung zu allen Fragen, die den Gewerkschaftskollegen angehen.

Verfolge genau die Verhandlungen und sorge für eine gründliche Berichterstattung in Deinem Betrieb, bei den Erwerbslosen und in Deiner Gewerkschaft.

Jeder Arbeiter

zeichnet für die kämpfenden englischen Bergleute auf den Listen der JAH. oder der Gewerkschaften

einen Stundenlohn

Hilfe für die Senftenberger Bergarbeiter!

60 Familien auf die Straße gesetzt

Die kommunistische Fraktion des Preußischen Landtags hat folgenden Urantrag eingereicht:

Im **Senftenberger Braunkohlenrevier** werfen die Bergwerksbesitzer 60 Familien aus den Werkswohnungen. Das Amtsgericht in Senftenberg hat die **60 Räumungsklagen genehmigt** und der Bezirksausschuß hat die Räumungsurteile bestätigt. In dem Urteil heißt es, es sei ganz gleichgültig, ob für die Hinausgeworfenen Unterkunftsmöglichkeiten bestehen oder nicht. „Räume zu beschaffen sei Sache der Polizei". Ein Teil der Räumungsurteile ist bereits vollstreckt worden. **Die Familien sind in gänzlich unbewohnbaren Baracken untergebracht.** Für die weiteren ist überhaupt keine Unterkunftsmöglichkeit mehr vorhanden. Die dortige Stadtverordnetenversammlung hat zu dem brutalen Vorgehen der Bergwerksbesitzer und zu den Urteilen Stellung genommen. Der Bürgermeister und zwei Stadtverordnete haben sich an den Regierungspräsidenten Bartels in Frankfurt a. Oder sowohl wie an das Ministerium des Innern gewandt mit der Bitte, einzuschreiten und zunächst die Vollstreckung der Räumungsurteile infolge Notstandes zurückzuhalten, jedoch ohne Erfolg. Die **Stadtverordnetenversammlung** hat zur Errichtung von Wohnungen 200 000 Mark **zur Verfügung gestellt** und weiter beschlossen, eine Anleihe von 270 000 Mark aufzunehmen. Diese Beträge reichen nicht im entferntesten aus.

Wir beantragen daher:

Der Landtag wolle beschließen, infolge des außerordentlichen Notstandes das Staatsministerium zu ersuchen,

1. die **weitere Vollstreckung der Räumungsurteile anzuhalten;**
2. der Stadt **Senftenberg** zur Behebung des Notstandes umgehend eine **Extraunterstützung** zur Herstellung von Wohnungen **aus den Mitteln der Hauszinssteuer** zur Verfügung zu stellen.

Die christlich organisierten J. G.-Angestellten für das Werkssparkassen-System

Am 13. und 14. November fand in Frankfurt a. M. eine Konferenz der im Gewerkschaftsbund der Angestellten, Fachgruppe Chemie, Organisierten statt. Hier endlich fand die Direktion der **J. G. Farbenindustrie** noch eine Gruppe vor, die den Schwindel der Werkssparkassen noch nicht durchschaut hat und sich für dieses System aussprach.

Auch die Angehörigen dieser Gruppe gilt es, nach Möglichkeit aufzuklären. Wir fordern alle Arbeiterkorrespondenten, die in Betrieben mit Spareinrichtung arbeiten, auf, dem „Klassenkampf" Material über die Erfahrungen der Belegschaften einzusenden.

Aus dem Reiche

In Berlin nahm eine gut besuchte Funktionärversammlung der im **Deutschen Beamtenbund** organisierten Beamten der Gruppen 1 bis 6 eine Resolution an, in der es u. a. heißt:

„Die von mehr als 1000 Vertrauensmännern aller Verwaltungen besuchte Funktionärversammlung der Sozialen Arbeitsgemeinschaft deutscher Beamtenverbände im DBB., die etwa 400 000 gering besoldete Beamte vertritt, weist mit größtem Ernst und allem Nachdruck auf die unerträgliche, täglich steigende Not in den Familien dieser Beamten hin und erklärt, daß unbedingt sofort fühlbare Hilfe gebracht werden muß, wenn nicht große Teile der Beamtenschaft in tiefstes Elend geraten sollen. Regierungen und Parlamente werden an ihre vor Jahresfrist gegebenen Versprechungen erinnert, deren endliche Einlösung erfolgen muß, falls nicht jedes Vertrauen verlorengehen und unabsehbares Elend über die bedürftigen Teile der schwer arbeitenden Beamtenschaft hereinbrechen soll."

*

In welchem Maße die gesamte Arbeiterschaft ausgebeutet wird, zeigt besonders deutlich folgender **Urteilsspruch gegen einen Bankdirektor bei der Dresdner Bankfiliale in Frankfurt** wegen der grenzlosen Ausbeutung der Bankangestellten.

Dieser Bankdirektor hatte auf Veranlassung der Angestellten einen Strafbefehl von 1000 Mark erhalten wegen fortgesetzter Ueberschreitung der zulässigen Arbeitszeit. Die Bankangestellten waren **bis zu 71 Arbeitsstunden in der Woche** beschäftigt. Der Bankdirektor mußte durch einen Schutzmann zum Kadi geführt werden. Trotz aller Ausreden, daß die verlängerte Arbeitszeit „zur Erlernung der neuen rationalisierten Arbeitsmethoden notwendig geworden sei", wurde er zu einer **Geldstrafe von 4000 Mark wegen Vergehens gegen das Arbeitszeitgesetz** bestraft.

So gelinde dieser Denkzettel einen der vielen trifft, ist er doch ein Hinweis an alle Arbeiter und Angestellten, von den ihnen zur Verfügung stehenden Rechten Gebrauch zu machen.

*

Redakteur des „Steinarbeiter" (Fachorgan des Steinarbeiterverbandes) ist der Sozialfaschist Sibold, einer der führenden Größen der von der SPD. abgeschlitterten Bewegung. Er gehört zu den berüchtigten Gestalten dieser Richtung, dessen Tätigkeit selbst von der sächsischen SPD.-Presse als politische Korruption, als Hochstaplermanieren usw. gekennzeichnet worden ist.

Die Zahlstellen Chemnitz und Zwickau des Steinarbeiterverbandes haben vor kurzem in ihren Mitgliederversammlungen Beschlüsse gefaßt, in denen gefordert wurde,

den nationalsozialistischen Hochstapler Sibold sofort von seinem Posten zu entfernen, da die Mitglieder nicht gewillt sind, sich von einem derartigen Verräter ihre geistige Kost vorsetzen zu lassen.

Der Hauptvorstand hat es aber abgelehnt, diesem Willen der Mitgliedschaft zu entsprechen, mit der Begründung, daß die parteipolitische Neutralität der Gewerkschaften es verbiete, gegen Sibold einzuschreiten. Die sächsischen Steinarbeiter aber lassen sich nicht beirren, sondern setzen ihren Kampf für **die Beseitigung Sibolds als Redakteur** ihres Verbandsorgans fort. Die Zahlstelle Chemnitz nahm gegen die Entschließung des Hauptvorstandes Stellung und appelliert an die Mitgliedschaft im ganzen Reiche, sie in ihrem Vorgehen gegen Sibold zu unterstützen.

Dabei ist bemerkenswert, daß es sich bei den Chemnitzer und Zwickauer Steinarbeitern, die Sibolds Beseitigung als Redakteur des „Steinarbeiter" fordern, fast ausschließlich um sozialdemokratische Arbeiter handelt. Ihr Appell an die Steinarbeiter im Reich darf nicht ungehört verhallen.

„Die Einheit" Nr. 20

Zeitschrift für Fragen des Sozialismus und der Gewerkschaftseinheit, ist neu erschienen und bringt eine Anzahl beachtenswerter Artikel. Jeder Genosse, der sich eingehend über die Fragen der Linksentwicklung informieren will und wertvolle Anregung für den Kampf gegen die Amerikanisierung der deutschen Arbeiterbewegung haben will, sollte diese wertvolle Zeitschrift abonnieren.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich bei 6 Heften nur 1,10 Mark. Bestellungen sind entweder direkt beim Verlag „Die Einheit", Berlin S 14, Alexandrinenstraße 62 oder bei der Post aufzugeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261119-16/fragment/page=0005

Halle und Saalkreis

Der Antischundminister

Kennst Du den Mann, leicht angefahrt,
In schütterem Pastorenbart,
Das Haupt bedeckt von schlichtem Filz?
Das ist der Herr Minister Külz!
Der will vor Litraturgefahren
Die deutschen Kinderchen bewahren.

Was heißt das: Freiheit für die Kunst?
Hier wird im Chorus nur gegrunzt,
Der deutschen Dichtkunst höchster Sinn

Ist immer: stramme Disziplin!
Und wer da schreibt nach eignen Noten,
Der wird vom Staatsanwalt verboten!

Wir haben die Courths-Mahler doch
Und auch die Gartenlaube noch.
Daraus erwächst der Kinderschar
Nie eine seelische Gefahr.
Das ist die beste Bildungssülze
Für junge und für alte Külze.

Das ganze Volk Proteste schreit.
Herr Külz, der denkt sich: Wichtigkeit!
Von mir aus wird Kultur diktiert.
Der Untertan? Nun, der pariert!
Was soll uns das moderne Trillern?
Ick bin for Jöthe und vor Schillern!!! . . .

Paul Mouch.

Halles Einwohnerzahl gestiegen

Das Statistische Amt der Stadt Halle teilt mit:

Halles Einwohnerzahl hat zum ersten Male seit langer Zeit in einem Monate um über 1000 Personen zugenommen; vom 1. Oktober 1926 bis zum 1. November 1926 ist die Einwohnerzahl von 194 872 Personen auf 195 883 Personen gestiegen.

Diese Zunahme bedeutet mehr, als die bloße Differenz der beiden Zahlen angibt, weil wir von der rechnerischen Zunahme, die sich als Ueberschuß der standesamtlich gemeldeten Geburten und der polizeilich gemeldeten Zuzüge über die ebenso gemeldeten Sterbefälle und die Fortzüge ergibt, einen erheblichen Posten von 4,58 Prozent bei den Fortzügen für männliche Personen und 3,31 Prozent für weibliche Personen als Erfahrungssatz nicht richtig abgemeldeter Fortziehender abziehen.

Es kommt eben immer wieder vor, daß der eine oder andere Fortziehende nicht vorweg die Absicht hat, dauernd fortzubleiben, sondern erst nach dem Fortzug zu dem Entschluß gelangt, nicht wieder zurückzukehren. Das ist eine so allgemeine Großstadtstatistik-Erfahrung, daß alle Großstädte einen ihren Verhältnissen entsprechenden Wanderungskoeffizienten bei den Fortzügen draufschlagen, um von dem rechnerischen Wanderungsgewinn zu einem möglichst wirklichen zu kommen.

Die für den Monat Oktober auf Grund dieser Umstände von dem Wanderungsgewinn abgesetzte Menge beträgt 67 Personen..

Eine Unterstützung der Zunahme der Einwohnerzahl gewährt der Oktobermonat gewöhnlich noch durch die rückläufige Sterbeziffer; im Hochsommer und Herbstanfang ist die Sterblichkeit meistens sehr groß. Die hallische Wohnbevölkerung zeigte in diesen Monaten 180 bis 190 Sterbefälle, während im Oktober die Zahl der Sterbefälle auf 150 bis 160 sinkt.

Während sonst aber die Geburtenmenge um diese Zeit noch einmal ansteigt, ist sie im Oktober 1926 unter dem erwarteten Zuwachs geblieben, so daß der Gewinn aus dem Rückgang der Sterbefälle dieses Mal ganz durch den gleichzeitigen Geburtenrückgang aufgezehrt wird. Halles Bevölkerungszunahme im Oktober fließt darum ganz aus dem Wanderungsüberschuß, der in erheblichem Umfange durch den Semesterzuzug der Studenten verursacht worden ist.

Der kommende Totensonntag

machte sich auf dem gestrigen Wochenmarkt besonders bemerkbar. Zahlreiche Kränze und Blumengebinde, in allen möglichen Größen, Formen und zu den verschiedensten Preisen waren zum Verkauf gestellt. Es fanden sich auch genügend Käufer, wodurch wieder einmal bewiesen wird, wie tief noch immer die Wurzeln kirchlicher Traditionen in allen Kreisen der Bevölkerung haften.

Der Hallmarkt zeigte das übliche Bild. Die dort verkaufenden Kleinhändler bilden sich nachgerade zum Jahrmarktsausrufer aus. Sie müssen ihre Waren schon ziemlich vernehmlich anpreisen, um überhaupt wenigstens die Unkosten des Standes zu decken. Sie werden fast alle ebenso hart von dieser sehr trüben Wirtschaftslage betroffen, wie die große Masse der werktätigen Konsumenten, denen es die kapitalistischen Rationalisierungsmethoden nicht gestatten, ihre Kauflust durch Erstehung nur der notwendigsten Lebensmittel zu befriedigen.

An Wildbret und Geflügel ist der Markt noch immer gut beschickt. Käufer solcher Leckerbissen sind wenige Hausfrauen selbständiger Gewerbetreibender oder höherer Beamter. Eine Arbeiterfrau, die sich nach dem Preise eines Hechtes erkundigt, fällt fast vor Schreck auf den Rücken, als sie hört, daß das Pfund „nur" 2,50 Mk. kostet. Sie muß wohl oder übel diesen Raubfisch seinem menschlichen Verwandten, nämlich dem Ausbeuter, überlassen. Der kann ihn bezahlen, seine Arbeiter schuften ja für ihn im Akkord und zu niedrigsten Löhnen. Dafür können die Arbeiterfrauen wöchentlich einmal ein halbes Pfund Pferdefleisch kaufen, das ebenfalls auf dem Wochenmarkt zu haben ist. Das Pfund kostet je nach Qualität 50 bis 70 Pfennig. Die Preise der übrigen Waren sind weiter unverändert hoch. Auf dem Wochenmarkt herrscht immer „Totensonntag". Wie lange noch?

Merkwürdige Vorkommnisse im Hause des Landgerichtspräsidenten

Das Hausmädchen seit drei Wochen spurlos verschwunden — Vom Landgerichtspräsidenten als „unbekannt verzogen" abgemeldet

In unserer Nummer vom 30. Oktober berichteten wir über eine **Hochzeitsfeier, die in einem Gerichtssaal abgehalten wurde. Es handelte sich um die Hochzeit zwischen der Tochter des höchsten Richters von Halle, Herrn Landgerichtspräsidenten Gülland, und einem Rechtsanwalt aus Hettstedt.** Der Herr Landgerichtspräsident war über unsere Veröffentlichung dermaßen ungehalten, daß er uns, sowie auch allen anderen hallischen Zeitungen eine Berichtigung zustellte, die aber alle von uns gemachten Angaben, abgesehen von einigen Nebensächlichkeiten, vollauf bestätigte. Unter anderem behauptete er in dieser Berichtigung, daß ihm vertraglich das Recht zustehe, den betreffenden Gerichtssaal Nummer 141 zu gesellschaftlichen und Familienfeiern zu benutzen. Wir haben seinerzeit im Namen der breiten Masse aller Steuerzahler, die ja schließlich auch die Gerichte zu unterhalten haben, entschieden gegen ein solches Vertragsverhältnis Verwahrung eingelegt und gefordert, daß der oder die Verantwortlichen sofort zur Rechenschaft gezogen werden. Ob sich hierauf die vorgesetzte Dienststelle des Herrn Gülland mit der Angelegenheit beschäftigt hat, ist bis heute nicht bekannt geworden.

Nun wird seit dem 1. November das Hausmädchen Ida Bergmann aus Brachstedt, das bis zu diesem Zeitpunkt bei Herrn Gülland bedienstet war, vermißt. Nach Lage der Dinge kann es wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß dieses spurlose Verschwinden des Mädchens in irgendeinem Zusammenhang mit den erwähnten „Klassenkampf"-Artikeln steht. Wir erfahren hierüber folgendes:

Die Ida Bergmann war seit 1. April dieses Jahres in Stellung beim Landgerichtspräsidenten Gülland. Man scheint mit ihr zufrieden gewesen zu sein, denn es war geplant, daß die Vermißte nach der Rückkehr des jungen Paares von der Hochzeitsreise mit nach Hettstedt übersiedeln sollte. Als am 7. November eine Schwester der Vermißten diese besuchen wollte, wurde ihr von dem neuen Dienstmädchen gesagt, **daß sich die Ida Bergmann bereits seit dem 1. November nicht mehr beim Landgerichtspräsidenten in Stellung befinde und sich höchstwahrscheinlich bei ihrer Mutter in Brachstedt aufhalte.** Diese Vermutung war aber unzutreffend. Die Vermißte ist nach dem 1. November niemals bei ihrer Mutter gewesen.

Als die Mutter von allen diesen Dingen Kenntnis erhielt, suchte sie sofort den Landgerichtspräsidenten auf, um sich nach dem Verbleib ihrer Tochter zu erkundigen. Sie wurde jedoch gar nicht erst in die Wohnung gelassen, da angeblich die Frau des Herrn Gülland krank sei und niemand sprechen könne. Erst als die Mutter mit ihrem Neffen, einem hiesigen Beamten, sich nochmals nach der Gülland'schen Wohnung begab, wurde sie vorgelassen und vom Herrn Landgerichtspräsidenten selbst empfangen.

Höchst merkwürdig ist nun das Verhalten des Herrn Landgerichtspräsidenten in dieser Angelegenheit. Zunächst machte er der Mutter gegenüber Vorhaltungen, daß er mit der Tochter nicht zufrieden gewesen sei. Das widerspricht sich allerdings mit dem ersten Plan, die Vermißte dem jungvermählten Paar zu überlassen. Man kann schwerlich annehmen, daß der Herr Landgerichtspräsident seiner eigenen Tochter ein Dienstmädchen vermittelt, mit dem er selbst nicht zufrieden ist. Beachtenswerter erscheint uns die Tatsache, daß Herr Gülland, ohne auch nur die geringste Spur eines Beweises zu haben, die Vermißte der Klatscherei beschuldigte. **Herr Gülland soll die Vermißte verdächtigt haben, Angaben über die Hochzeitsfeier im Gerichtssaal dem „Klassenkampf" übermittelt zu haben.** In dieser Beziehung können wir dem Herrn Landgerichtspräsidenten nur sagen, daß er sich auf einem sehr knorrigen Holzwege befindet.

Die Vermißte ist am Montag, dem 1. November, nachmittags gegen ½6 Uhr vom Einkaufen zurückgekehrt und ist seitdem spurlos verschwunden. Sie befand sich in ungekündigter Stellung und hat auch nichts von ihren Sachen mitgenommen. Selbst ihren Lohn hat sie nicht erhalten, so daß sie ohne nennenswerte Geldmittel davongelaufen sein muß. Es sollen nicht einmal die Schlüssel fehlen, die sie zum Verlassen des Hauses hätte benutzen müssen. Die Angelegenheit ist der Kriminalpolizei übergeben, die zweckdienliche Angaben über den Verbleib der Vermißten entgegennimmt.

Merkwürdig ist nun das Verhalten des Herrn Landgerichtspräsidenten. Er hat es nicht für nötig gehalten, die Polizei oder auch nur die Mutter von dem plötzlichen Verschwinden des Mädchens in Kenntnis zu setzen. Der Mutter gegenüber äußerte er sich dahingehend, daß er vermutet habe, das Mädel sei nach Brachstedt gelaufen. Obwohl das Mädchen ihren Dienst keineswegs ordnungsgemäß verlassen hat und alle die merkwürdigen Umstände auch dem Herrn Landgerichtspräsidenten hätten sagen müssen, daß hier etwas Außergewöhnliches vorliegt und die Polizei in Kenntnis zu setzen ist, begnügte sich Herr Gülland, die Verschollene als

unbekannt verzogen

polizeilich abzumelden. Auch die Abmeldung von der Ortskrankenkasse ist von Herrn Gülland vorgenommen.

Ueber den Verbleib des Mädchens kann man natürlich nur Vermutungen haben, aber soviel scheint schon heute festzustehen, daß Herr Gülland selbst an diesem mysteriösen Verschwinden des Mädchens nicht ganz unschuldig ist. Scheinbar hat der hohe Rechtsgelehrte seine haltlosen Vermutungen, das Mädchen habe den „Klassenkampf" informiert, als unumstößliche Tatsache betrachtet und wenn das zutrifft, kann man sich auch leicht ein Bild über die dem Mädchen zuteil gewordene Behandlung machen, die allein einen stichhaltigen Grund für das plötzliche Verschwinden geben können.

Ebenso eigenartig ist aber auch das Verhalten der Kriminalpolizei, die bis heute in ihren Polizeiberichten noch mit keiner Silbe diesen Vorgang erwähnte, obwohl sie bereits seit einer vollen Woche Kenntnis davon hat.

Wir werden zu gegebener Zeit auf die Angelegenheit zurückkommen und unsere Leser weiter informieren.

Große Verbraucherversammlung

heute abend 8 Uhr, im Restaurationssaal des „Volkspark". Kollege Habermann (SPD-Arbeiter, Mitglied der zweiten Arbeiter-Delegation nach Sowjet-Rußland) spricht über: **„Was sahen deutsche Arbeiter in Sowjet-Rußland?"** Arbeiter, Angestellte, Beamte, erscheint in Massen!

Belegschaft des Allgemeinen Konsumvereins Halle und Umgebung.

Hallische Tageschronik

Achtung, Kursusteilnehmer in Halle. Der Kursus über „Die Probleme der proletarischen Diktatur" muß Umstände halber am Sonnabend ausfallen. Der Tag für die Fortsetzung wird noch bekanntgegeben.

Der Straßenbahnverkehr am Totensonntag. Am Sonnabend und Sonntag wird für die Friedhofsbesucher ein verstärkter Verkehr eingerichtet. Auf der Strecke Südfriedhof bis Gertraudenfriedhof fährt eine Sonderlinie von Riebeckplatz—Walhalla—Dessauer Straße—Gertraudenfriedhof in 6-Minuten-Wagenfolge. Desgleichen fährt eine zweite Sonderlinie von Markt über Walhalla—Dessauer Straße—Gertraudenfriedhof. Außerdem verkehren auf der Strecke Riebeckplatz—Artilleriekaserne die üblichen Sonderwagen.

Das Feilhalten von Butter, Margarine usw. In Orten mit 5000 und mehr Einwohnern darf in Räumen, in denen Butter oder Butterschmalz gewerbsmäßig hergestellt, aufbewahrt, verpackt oder feilgehalten wird, nicht die Herstellung, Aufbewahrung, Verpackung oder das Feilhalten von Margarine oder Kunstspeisefett erfolgen; ebenso ist in Räumen, in denen Käse gewerbsmäßig hergestellt usw. wird, die Herstellung usw. von Margarinekäse untersagt. Da eine Aufhebung der Bundesratsverordnung vom 16. Juli 1916 in der nächsten Zeit nicht erwartet werden kann, haben der Minister für Volkswohlfahrt, der Landwirtschaftsminister und der Minister für Handel und Gewerbe in einem gemeinsamen Runderlaß, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, nachstehende Anordnung getroffen:

„In Räumen, in denen Butter feilgehalten wird, ist das Feilhalten von Margarine oder Kunstspeisefett gestattet, wenn diese Fettarten räumlich derart getrennt aufgestellt werden, daß eine Verwechslung ausgeschlossen ist. Ueber oder an den feilgehaltenen Vorräten sind an auffallenden Stellen deutlich lesbare Schilder mit der Aufschrift „Verkauf von Butter", „Verkauf von Margarine", „Verkauf von Kunstspeisefett" anzubringen.

Metallarbeiter Jugendsektion. Sonnabend, den 20. November, abends ½8 Uhr, findet im „Volkspark" ein Unterhaltungsabend statt. Es wird erwartet, daß alle Kollegen restlos erscheinen. Kollegen, die Musikinstrumente haben, können diese mitbringen.

Arbeiter von Halle!

Da eine große Anzahl der Delegierten zur Mitteldeutschen Landeskonferenz der Werktätigen bereits am Sonnabend, dem 20. November, abends hier in Halle eintrifft, benötigt der Landesausschuß

noch zahlreiche Quartiere.

Arbeiter von Halle, die Ihr in der Lage seid, Delegierte unterzubringen, meldet das sofort an den Landesausschuß für die Vorbereitung des Landeskongresses, Hans Schröter, Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Wörmlitz

Unterhaltungsabend. Am Sonnabendabend 8 Uhr findet im Gasthof Rauschenbach ein Unterhaltungsabend statt, der von den Arbeiterorganisationen veranstaltet wird. Der erzielte Ueberschuß soll zum Besten einer Weihnachtsfeier für die im Zentralverband der Arbeitsinvaliden organisierten Sozialrentner verwendet werden.

Döllnitz

Wohnungsnot. Wer schafft Abhilfe? Wie überall im Reiche herrscht auch in Döllnitz eine große Wohnungsnot. So konnte einzelnen in diesem Jahre dank der Aufmerksamkeit der Wohnungskommission Wohnungen zugewiesen werden. Das bedeutet aber im Gegensatz zu den Eheschließungen nur einen Tropfen auf den heißen Stein. Die Gemeindevertretung hatte wohl Anfang dieses Jahres ein Bauprojekt im Auge, welches aber durch kurzsichtige Kommunalpolitik der Bürgerlichen insbesondere nicht zur Ausführung gelangte. Der Kreis hatte dazu 26 000 Mk. zur Verfügung gestellt. **Die kommunistische Fraktion wurde davon in Kenntnis gesetzt, als der Gemeindevorsteher erklärte,** die Gemeinde müßte 100 Mk. Verzugszinsen zahlen. Gemeindemitglieder, gebt auf Eure Vertretung acht. Mit Eurem Gelde wird Schindluder getrieben. Für nichts wurde das Geld zum Fenster hinausgeworfen. Diese Interessenpolitik muß aufhören, um einer tüchtigen Kommunalpolitik im Interesse der Werktätigen Platz zu machen. Wenn das Bauprojekt zur Ausführung gelangt wäre, wäre wohl die Wohnungsnot nicht beseitigt gewesen, aber zumindest ein ganz Teil gemildert worden sein. In einem der nächsten Artikel werden wir ausführliches und zahlenmäßiges Material bringen, um so zu beweisen, wie dringend notwendig die Wohnungsbeschaffung gerade in Döllnitz ist. Anstatt den Wohnungsbau zu fördern und gesunde Wohnungen für die unterernährte Bevölkerung zu schaffen, ist man jederzeit bereit, Millionen dem vollgefressenen Fürstenvolk zuzuschanzen auf Kosten der werktätigen Bevölkerung.

Denkt an die politischen Gefangenen! Sammelt für die Winterhilfe!

Lettin

Roter Tag am 27. und 28. November. Programm: Sonnabend, abends 8 Uhr: Theaterveranstaltung: „Die roten Matrosen", 3 Akte. Rezitationen. Sonntag, den 28. November: Antreten ½11 Uhr und Abmarsch zum Meting auf dem Schulplatz. Beginn ½12 Uhr. Anschließend Demonstration. Nachmittags 3 Uhr kameradschaftliches Beisammensein mit Konzert.

Wettin

Rußlandberichterstattung. Am Dienstag, den ... November, abends 8 Uhr, spricht im Lokal „Kleiner Schweizer" der Rußlanddelegierte Habermann-Ammendorf (SPD-Mitglied). Thema: Was sahen wir in Sowjet-Rußland? Arbeiter, erscheint in Massen.

Aus der Jugendbewegung

Kommunistischer Jugendverband, Ortsgruppe Halle

An alle Mitglieder!

Am Sonnabend findet zur Vorbereitung unserer Winterarbeit ... wende in der „Jugendherberge" (Weingärten), abends 8 Uhr, eine wichtige Zusammenkunft der gesamten Mitgliedschaft statt. Es wird jedem Mitglied zur Pflicht gemacht, unbedingt zu erscheinen.

KJVD., Ortsgruppe Halle

Hierdurch mahnen wir zum letzten Male alle Mitglieder, die noch Organisationsgelder im Besitz haben, diese schnellstens abzurechnen. Sollte dies nicht erfolgen, so werden wir in den nächsten Tagen alle diese Bummelanten in der Presse veröffentlichen.

UBL. Halle-Saalkreis, Org.

Postbezieher!

Die Bestellung muß bis zum 25. d. M. für Dezember erfolgen, da sich sonst der Bezugspreis ... erhöht.

Der Verlag

Heute abend 8 Uhr im „Volkspark" Großer Werbeabend des RFB. Eintritt 50 Pf. Erwerbslose ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261119-16/fragment/page=0006

... Funktionäre der Stadtorganisation Halle!

...stag, dem 23. November, abends 8 Uhr, finden in allen ... politische Informationsabende statt.

Stadtteil Norden im „Volkspark“.
Stadtteil Süden bei Freundlieb.
Stadtteil Osten bei Hübner, Kurze Gasse.
Stadtteil Westen in der Produktiv-Genossenschaft.

...Zentrum tagt bereits am Montag, dem 22. November, ... Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft.

...eiden! In den Betrieben ankleben!

Fortsetzung des Kampfes,

darum Fortsetzung der Hilfe

...uittung der JAH., Landesausschuß Halle-Merseburg

...der Gußwerke Böhme	Liste	1027	18,50	Mk.
...der Baustellen Kukuksberg und ...ade, Fa. Kuhle	„	1624	21,50	„
...Hallesche Maschinenfabrik	„	1576	15,90	„
...Baustelle Artilleriestr., Fa. Püchel	„	1620	10,—	„
...Roter Tag in Zeitz			4,—	„
...fahrer Theißen			7,—	„
...band der Zimmerer Halle			15,50	„
...Osterfeld	„	850	4,20	„
...Fa. Prinzler, Ammendorf	„	1594	23,30	„
...Fa. Weise & Söhne	„	1631	7,—	„
...Fa. Weise & Söhne	„	1632	5,90	„
...Fa. Weise & Söhne	„	1633	24,40	„
...Dölau			1,35	„
...Weißenfels			57,60	„
...Bieskeritz			38,20	„
...Weißenfels			5,—	„
...Zeitz			12,29	„
...bund Lützen			31,50	„
...Bauschacht, Gerbstedt			25,—	„
...Bauschacht, Gerbstedt			32,—	„
...Golpa			25,—	„
...Bruckdorf	„	1318	7,10	„
...Kühlberg			4,—	„
...Lützen			10,—	„
...Bieskeritz			8,70	„
...Zeitz			11,—	„
...Naumburg			30,—	„
...Baustelle Brandenburger Straße, ...16	„	1625	4,50	„
...Güntheritz b. Schladitz			2,10	„
...der Baustelle Freiimfelder Str., ...	„	1623	7,—	„
...der Produktiv-Genossenschaft			69,—	„
...b. Produktiv-Genossenschaft			56,—	„
...und Geschäftsleitung der Produktiv-...schaft			227,—	„
...der Bezirksleitung der KPD.			115,—	„
...Kasernenstraße, Firma Walter	„	1621	16,75	„
...KJGS. Alsleben			10,—	„
...Bunter Abend Arbeiter-Sport-...kartell Lettin			73,50	„
...Baustelle Lochau (Konsum)	„	1626	8,50	„
...KJS. Zscherben			5,—	„
...Kieleben	„	1345	12,—	„
...Kieleben (Konsum)	„	1346	7,50	„
...hall. Schraubenfabrik Diemitz	„	1606	5,—	„
...hall. Schraubenfabrik Diemitz	„	1628	5,80	„
...Fr. Seige, Diemitz	„	1584	6,50	„
...verein Halle, Filiale 17	„	983	5,05	„
...verein Halle, Filiale 7	„	979	9,05	„
...verein Halle, Filiale 3	„	980	3,25	„
...bund Teuchern			50,—	„
...Fa. Lindner, Ammendorf	„	1589	36,05	„
...Bruckdorf	„	1328	7,10	„
...Baustelle Artilleriestr., Fa. Püchel	„	1634	9,75	„
...Baustelle Dorotheenstr., Fa. Men	„	1317	11,50	„
...der Produktiv-Genossenschaft			69,50	„
...b. Revolutionsfeier Freiroda			15,—	„
...Kuhna	„	1351	2,50	„
...Kuhna	„	1352	14,10	„
...Kundgebung Schkeuditz			4,—	„
...Schmiedeberg	„	241	16,05	„
...Schmiedeberg	„	240	8,80	„
...gruppe Weißenfels			4,10	„
...Kirmesball Langendorf			8,—	„
...Revolutionsfeier Weißenfels			17,—	„
...Baustelle Stadtgutweg, Berl. A.-G.			17,—	„
...sammlung v. „Alten Fritz“, Halle			4,—	„
...Revolutionsfeier Böllberg			9,—	„
...Böllberg			21,—	„
...Revolutionsfeier Naumburg			25,—	„
...hall. Schraubenfabrik Diemitz	„	1641	6,60	„
...Amtstraße, Berl. A.-G.	„	1644	18,20	„
...Allgem. Konsumverein Halle			50,—	„
...arbeiterverband Wittenberg			100,—	„
...bau, Fa. Huta, Bieskeritz			23,—	„
...Bergarbeiterkundgebung Eilen-...			9,65	„
		Zusammen:	1 662,04	Mk.
		Bereits quittiert:	17 060,89	„
		Summa:	18 722,93	Mk.

...mmlungen haben in den letzten Wochen ...h nachgelassen. Der Landesausschuß richtet ...klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterfrauen die Aufforderung, ...mit allen zu Gebote stehenden Kräften für die ...Sammlung einzutreten.

...unger wütet unter den Frauen und ...ndern unserer englischen Brüder.

...eine Schmach, ein Verbrechen, wenn die Arbeiter... heldenmütigen Klassenkämpfer in Stich ließe! ...Sammellisten und Werbematerial heute noch an.

...der Freunde der JAH. LA. Halle-Merseburg.
Dorotheenstraße 1. Telephon 291 50.

Aus der Arbeiter-Sängerbewegung

...bezirksleitung des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes

...versammlung statt. Der zweite Vorsitzende eröffnete ...lung und bemängelte den schwachen Besuch. Der sich ...entwickelnde Hallische Kinderchor sang ein Begrüßungs... ...Ziele der Fachkritiker der „Deutschen Arbeiter-Sänger... ...Walter Hänel, einen Vortrag über „Wege und Ziele ...Arbeiter-Sängerbewegung“. Das Thema hätte besser ... „Schafft Volkschöre!“ Das war eigentlich die Tendenz ..., der viele Besucher, namentlich die von ländlichen ...wohl etwas enttäuschte. Der Referent brachte nur ...aus der Praxis der Volkschöre und ihre Erfolge (Königs...berg, ...furt usw.). In Frankfurt ist es dem 900 Personen ...Chor gelungen, 22 000 Besucher seines Konzerts aufzuweisen, ...dem „Die Jahreszeiten“ von Haydn gesungen wurden. ...abgesehen davon, die Schaffung von Volkschören dürfte doch ...das einzige Ziel der Arbeitersänger sein, da ja solche Chöre nur in größeren Städten lebensfähig sein werden. Was aber sind die Wege und Ziele der ländlichen Vereine? Darüber hat der Vortragende geschwiegen. Geschwiegen hat er auch über die revolutionären Aufgaben der Arbeiter-Sängerbewegung. Am Schluß seines Vortrages machte er noch einige Ausführungen über das, was Arbeiterchöre singen sollen und was sie nicht singen sollen. Alles Seichte, Kitschige muß beseitigt werden, und der künstlerische Chor müsse mehr in den Vordergrund treten. Als Beispiel folgten dann

Gesangsvorträge des Lendvai-Doppelquartetts.

Dieses Quartett, das sich hauptsächlich der Pflege von Lendvai-Chören hingibt, ist aus einem Leipziger Vorstadtchor hervorgegangen und hat sich nach sechsjähriger Bildungszeit zu seiner jetzigen Höhe emporgearbeitet. Es verfügt über ein blendendes Stimmaterial. Hervorragend sind die beiden ersten Tenöre, die eine äußerst klare Stimme aufweisen und besonders eine fabelhafte Kopfstimme zu singen imstande sind. Lediglich die zweiten Bässe dürften etwas voller, abgerundeter sein. Doch war das ein kaum zu bemerkender Mangel, so daß die Gesamtwirkung hierdurch nicht beeinträchtigt werden konnte. Die Sänger brachten zuerst drei Lendvai-Lieder zu Gehör: „Rose rot“, „Glockenlied“, „Der Einsiedel“. Wer von den zuhörenden Sängern die Ansicht vertrat, Lendvai sei nur von großen Chören wirkungsvoll zu singen, mußte sich hier eines anderen belehren lassen. Besonderen Anklang fand das „Glockenlied“, bei dem allerdings das Tempo etwas zu schnell gewesen sein dürfte. Als Gegensatz zu dem sehr modernen „Einsiedel“ wurde „Der Spielmann“ (Kraemer) gesungen, der eine ältere Komposition ist. Es wurde festgestellt, daß „Der Spielmann“ mehr ansprach als der künstlerisch wertvollere „Einsiedel“. Hier haben sich die meisten Zuhörer wohl dadurch bestechen lassen, daß „Der Spielmann“ dem Ohre angenehmer klingt. Weiter wurden gesungen „Die Nacht“ und „Wein und Liebe“ (Schubert) und „Wenn ich ein Vöglein wär“, „Das Lieben bringt groß' Freud'“ sowie „Ein Jäger aus Kurpfalz“ (Othegraven). Es muß gesagt werden, daß das Quartett den Eigenarten der verschiedenen Komponisten vollkommen gewachsen ist. Der reiche Beifall, der gespendet wurde, war verdient. Wir wollen hoffen, daß das Quartett auch bei der hallischen Arbeiterschaft bekannt wird und wir öfter von ihm hören werden. Aba.

Neues aus aller Welt

Reichsbankpräsident Schacht vor Gericht

Am Dienstag fand in Berlin der Berufungstermin in dem Beleidigungsprozeß des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gegen den Aufwertungsvertreter Gotthard Roll statt. Dieser war in der ersten Instanz zu einer Geldstrafe von 750 Mark verurteilt worden, weil er in einer Versammlung schwere Anklagen über den Reichsbankbetrug an den kleinen Sparern erhoben hatte.

Ganz Moabit war von Schupobeamten abgesperrt, die überall eine scharfe Kontrolle ausübten. Doch vor dem Gericht hatten sich Hunderte von erregten Sparern eingefunden, die alle ihr Recht verlangten und in heftigsten Worten gegen den Reichsbankpräsidenten Stellung nahmen.

Der Angeklagte Roll versuchte den Beweis zu erbringen, daß alle gegen Schacht erhobenen Vorwürfe durchaus richtig seien, und daß Schacht aus persönlichen Gründen den Aufwertungstermin des 15. Juni 1922 festgesetzt habe. Daß dieser Beweis ihm vor einem bürgerlichen Gericht nicht gelingen würde, war vorauszusehen. Das Gericht schnitt ihm geschickt den Versuch zur Erörterung dieser Frage ab. Obgleich ferner die als Zeugen vornommenen Versammlungsteilnehmer erklärten, daß sie die dem Roll zur Last gelegten Worte nicht gehört hätten, schenkte das Gericht nur den Aussagen einiger Schupoleute Glauben. Roll wurde, da es sich um ein Ueberzeugungsvergehen handele, zu zwei Wochen Haft verurteilt, sonst hätte er sogar Gefängnis erhalten. Dieses Urteil zeigt klar, wie man mit Stumpf und Stiel alle Anklagen gegen den Aufwertungsbetrug auszurotten versucht.

Ein russischer Dampfer gesunken. Der russische Dampfer „Skandinavia“ ist infolge einer Kesselexplosion im Schwarzen Meer gescheitert, wobei 40 Personen den Tod gefunden haben sollen.

57 Häuser eingeäschert. Ein Großfeuer äscherte am gestrigen Bußtag die Hälfte des Ortes Rappelsdorf bei Meiningen ein. 57 Wohnhäuser mit Nebengebäuden, in denen sich zahlreiches Vieh und Futtervorräte befanden, wurden von den Flammen vernichtet.

Versuchter Raub in einem Dresdener Bankhause. Am Dienstagvormittag versuchten zwei anscheinend polnische Fremde im Kassenraum der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt am Altmarkt in Dresden einen Raub. Als ein junges Mädchen den an einem Schalter in Empfang genommenen Geldbetrag nachzählte, versuchte der eine Fremde ihre Aufmerksamkeit durch ein Gespräch abzulenken, um dem anderen zu ermöglichen, durch einen kühnen Griff sich des Geldes zu bemächtigen. Die Hilferufe des jungen Mädchens vereitelten jedoch diesen Versuch. Dank der tatkräftigen Mithilfe einiger Bankbeamter gelang es, die nunmehr flüchtenden Männer dingfest zu machen. — Um wen wird es sich handeln? Um Bourgeois, deren Monatseinkommen in die Tausende geht, gewiß nicht.

Zu den Kohlenschiebungen in Duisburg. Bereits am kommenden Sonnabend soll gegen den Kaufmann Busch, der beschuldigt ist, Kohlenausfuhrscheine entwendet und an Händler verkauft zu haben, im beschleunigten Verfahren vor dem Schöffengericht in Duisburg verhandelt werden. Heute wurden auf Veranlassung der Finanzämter als Sicherheit für die hinterzogenen Steuern wieder eine größere Anzahl beladener Kohlenkähne beschlagnahmt. — Diesmal ist die Eile verflucht verdächtig. Ehe die kleinen Schieber die großen entlarvt haben, scheint man sie unschädlich machen zu wollen.

Blinde Passagiere an Bord von Ueberseedampfern. Im Hafen von Neapel ist der Getreidedampfer „Vale Mare“ aus Montreal angekommen. Der Kapitän machte bei der Behörde die Anzeige, daß sich mit Einverständnis einiger Angestellten drei Personen in die Kohlenräume des Schiffes eingeschlichen hatten. Die unbefugten Auswanderer wurden der Behörde übergeben. Ebenso wurden auf einem nach Amerika gehenden Dampfer fünf unbefugte Auswanderer entdeckt, die sich an Bord verborgen hatten. Das Elend in Europa treibt die Menschen eben dazu, auf „blinde Art“ auszuwandern.

Der Segen des Meeres. Die Heringsfischerei im nördlichen Kanal und in der Nordsee hat, wie aus Calais gemeldet wird, dieses Jahr einen ungeheuren Ertrag. Die Heringsschwärme sind teilweise so dicht, daß manche Fischkutter nicht in der Lage sind, ihre Netze aus eigener Kraft an Bord zu hissen, sondern fremde Hilfe herbeirufen zu müssen. — Ein Bombengeschäft für die Händler! Die Fischer und die Proleten in Stadt und Land werden nicht viel davon haben.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer steigt. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer ist im Monat Oktober um mehr als 39 000 gestiegen und beträgt im ganzen Reiche am 1. November 1 285 631.

Eine Mutter von 13 Lenzen. Das Fürsorgeamt in Staßfurt sucht für das Kind einer dreizehneinhalbjährigen Mutter einen Vater. Tatsächlich ist ein dreizehneinhalbjähriges Mädchen in Staßfurt Mutter geworden. Das Kind lebt und die jugendliche Mutter weigert sich, den Schuldigen zu nennen. Alles in allem, ein bezeichnendes Bild für die Vernachlässigung der Erziehung im kapitalistischen Deutschland!

Die Verteilung der Nobel-Preise. Bekanntlich verteilt die Königliche bzw. schwedische Akademie in Stockholm für die hervorragendsten Leistungen auf dem Gebiete der Physik, Chemie, Medizin, Literatur und der Friedensbewegung jährlich je einen Preis. Die Preise stammen von der sogenannten Nobel-Stiftung, sind als Nobel-Preise allgemein bekannt und werden in der wissenschaftlichen Welt nicht nur aus materiellen, sondern auch aus Prestigegründen hoch eingeschätzt. Die Höhe der einzelnen Preise schwankt um 100 000 schwedische Kronen. Ueber die zurzeit im Gange befindlichen Verhandlungen über die Verleihung der Nobel-Preise wird jetzt bekannt, daß den Literatur-Preis für 1925 Bernhard Shaw erhalten soll. Ueber den Literatur-Preis für 1926 soll im nächsten Jahre verfügt werden. Der Physik-Preis, ebenfalls für das Jahr 1925, geht zu gleichen Teilen an die deutschen Professoren Frank in Göttingen und Herz in Halle. Sie haben sich auf dem Gebiete der Elektronen-Forschung, die bekanntlich das ganze Gebäude der Physik auf neue Grundlagen stellte, verdient gemacht. Den Preis des Jahres 1926 für Physik erhält der französische Forscher Perrin. Der Preis für Chemie ist noch nicht fest zugeteilt. Es verlautet aber, daß ihn der Jenaer Professor Zsigmondy, der Erforscher der Kolloid-Chemie, erhalten soll.

☆

Der Gefängnishof in Moabit

Hier und in vielen anderen Kerkern der Republik schmachten viele Tausend proletarische Kämpfer. Vergeßt sie nicht, helft ihnen durch die Rote Hilfe.

Ein Weihnachtspaket

jedem politischen Gefangenen des Proletariats.

☆

Theater und Konzerte

Walhalla-Theater. Allerlei aus Leipzig bringt uns im neuen Programm das Gastspiel des dortigen Kleinen Theaters mit dem Singspiel „Es war einmal in Heidelberg“. Der Text dieser — gelinde gesagt — Dilettantenarbeit ist wirklich nicht geeignet, ein so großes Theater, wie es das Walhalla ist, mehrere Abende hintereinander zu füllen. Alles in allem kann man sagen: das Stück ist ein chaotisches Durcheinander. Personen, die der Verfasser in den ersten Akten notwendig braucht, läßt er einfach sterben, wenn sie ihm gegen Schluß des Stückes im Wege sind. So fällt die reiche Erbin Anngard Lauterbach zugunsten ihres Gatten, dem Studenten von Heidelberg, einem Autounfall zum Opfer und der junge Mann eilt schnellstens nach Heidelberg, um nun die arme Tochter seiner ehemaligen Logiswirtin zu beglücken. Das Hausfaktotum Schwalbe soll früher einmal Coleurdiener gewesen sein und ein Mädchen verführt haben. Kann man schon das nicht glauben, fällt es aber noch schwerer, zu glauben, daß dieser angeblich ehemalige Studentendiener nun als Hausknecht nach Jahrzehnten die von ihm Betrogene mit ihrer Tochter wiederfindet und es nun mit seinen Vaterpflichten sehr ernst nimmt. Die Tochter ist selbstverständlich die Geliebte des Studenten, also des Vaters Dienstherrn. So steigert sich das alles zur glatten Unmöglichkeit.

Vom musikalischen Standpunkt ist bei dem Stück nichts zu beurteilen, weil gar keine Musik dazu geschrieben wurde. Der angekündigte große Gesangsschlager: „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“, gehört nicht zu dem Stück und wurde an völlig unpassender Stelle gesungen, nämlich, als das Herz noch nicht verloren und auch der Abschied vor den Toren noch gar nicht vollzogen war. Dazu klappte das Orchester durchweg einige Takte nach, so daß der Darsteller auf der Bühne auch gleichzeitig den Dirigenten des Orchesters ersetzen mußte. Im übrigen berief man sich an den unglaublichsten Stellen auf „liebe Herrgöttle“ und den Trompeter von Säckingen. Tz.

Walhalla-Theater. Montag, den 22., Dienstag, den 23., und Mittwoch, den 24. November, nachmittags 4 Uhr, gastiert Klein-Erika Graf, ehemals an den Professor-Reinhardt-Bühnen, mit eigenem Ensemble in den Kindermärchen „Rotkäppchen“ und „Hänsel und Gretel“. Diese drei Vorstellungen finden zu ganz kleinen Preisen statt.

Kabarett Rakete, Kleine Klausstraße. Ida Carola und Fritz Friemel sind ihres Erfolges wegen bis Ende dieses Monats verpflichtet worden. Die vortreffliche Humoristin wartet diesmal mit einem „seriösen“ Programm auf. Dies klingt zwar paradox, aber wer es nicht glaubt, überzeuge sich. — Fritz Friemel bestätigt von neuem, daß er in seiner eigenen Vortragsart wirklich ein Künstler ist und konkurrenzlos dastehen dürfte. Sein Vortrag, wie im „siegreichen“ Weltkriege eine Proviantkolonne Brote empfängt, deren Abzählung er in verschiedenen Dialekten der deutschen Sprache widergibt, wirkt zwerchfellerschütternd. — Unter dem bescheidenen Namen Margarete Hoffmann offeriert sich eine Sängerin, die nicht mit Unrecht die „rheinische Nachtigall“ genannt wird. Eine Künstlerin, wie nur wenige an der Kleinkunstbühne anzutreffen sind. Ihr Programm ist ein auserlesenes. Ihr Vortrag, wie das Volkslied „Wie ist es möglich dann“ von verschiedenen Komponisten der Vergangenheit und Gegenwart komponiert werden würde, ist künstlerisch eine Glanzleistung. — Alfonso mit seiner Partnerin vollbringen am freistehenden Percheron noch nie dagewesene akrobatische Leistungen. Den Schluß des Programms bilden zwei entzückende Tanzkünstlerinnen, genannt 2 Wilsons. Ihr Niggertanz stellt in Form und Ausstattung eine Neuheit dar. Alles in allem, wiederum ein Programm, was zu besuchen empfohlen werden kann. rr.

Zoologischer Garten. Heute, Freitag, abend 8 Uhr 1. Gesellschaftsabend für Abonnenten und Freunde des Zoo. Musik: Hallesches Sinfonie-Orchester. Lichtbildervortrag: „Ein Rundgang durch unseren Zoo“ von Dr. Hauchecorne. Tanz (Jazzband-Orchester Torge).

Zoologischer Garten. Das 7. Sinfonie-Konzert des hallischen Sinfonie-Orchesters (3. Beethoven-Abend) findet nicht, wie bisher angekündigt, am Donnerstag, dem 25. November, sondern schon am Dienstag, dem 23. November, statt, um ein Zusammentreffen mit dem nächsten Philharmonischen Konzert zu vermeiden. Zur Aufführung gelangen die 4. und 5. Sinfonie von Beethoven, sowie das selten, in Halle wohl überhaupt noch nicht gespielte Klavierkonzert in B-Dur, vorgetragen durch Fritz Busch (Merseburg).

„Klassenkampf“-Leser, beachtet die Schaufensterauslagen unserer Buchhandlungen in Halle und im Bezirk. Alle Literatur, Schreibwaren, Schulartikel erhält man hier zu Vorzugspreisen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101926119-16/fragment/page=0007

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107 001. Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Kreistagsfraktion des Saalkreises Sonnabend, 20. Nov., abends 8 Uhr, „Volkspark".
Halle. Leitungssitzungen sämtlicher Stadtteile heute abend 8 Uhr in den bekannten Lokalen.
Nietleben. Parteiarbeiter- und Funktionärsitzung am Sonnabend, dem 20. Nov., abends 8 Uhr, im Gasthof „Zur Sonne" für das gesamte Arbeitsgebiet Dölau.
Halleben, Beuchlitz, Schlettau. Mitgliederversammlung Sonnabend, den 20. Nov., im Lokal Schubert. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.
Lettin. Mitgliederversammlung Sonntag, 21. Nov., nachm. 3 Uhr, im Gasthof Komp.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen

Hettstedt-Burgörner-Molmeck. Mitgliederversammlung des RFB. Sonnabend, den 20. Nov., abends 8 Uhr, im „Hohenzollernpark". Alle im RFB. organisierten Genossen müssen erscheinen.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Mückenberg. Mitgliederversammlung, Sonntag, den 21. Nov., abends 8 Uhr, im Lokal Rolott.
Bockwitz. Am Sonntag, dem 21. Nov., ½3 Uhr, findet im Waldauschen Saale, Bockwitz Generalversammlung des Konsumvereins für Bockwitz und Umg. statt.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle–Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14
Fernruf 214 73

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Alle Ortsgruppen, die die Berichtsbogen für Oktober noch nicht eingesandt haben, müssen dies sofort nachholen. BL.
Halle. Sonnabend abend 8 Uhr Jugendherberge (Weingärten) Treffen der gesamten Mitglieder zur Vorbereitung der Sonnenwendfeier.
Halle. Da die Jungfront-Versammlung ausfällt, beteiligen sich alle Genossen an den Gruppenveranstaltungen.
Halle. Sonntag 2 Uhr vom Hallmarkt Fahrt ins Blaue. Abends ½8 Uhr im Reform-Realgymnasium, Friesenstraße, öffentlicher Lichtbildervortrag des TV. Eintrittsgebühr im Vorverkauf 50 Pf.
Ammendorf. Freitag, 19. Nov., fällt unser Leseabend aus, dafür besuchen alle Genossen die Gemeindevertretersitzung.

Unterbezirk Delitzsch

Gleßen. Heute abend 8 Uhr b. Reißauer öffentl. Jugendversamml. Ref. Gen. Fritz.
Delitzsch u. umliegende Ortsgruppen. Sonnabend abend 8 Uhr in Brodnaundorf Fortsetzung des Grundwissen-Kursus.
Delitzsch. Bis zum 21. November müssen die Fragen zur Fragezetteldiskussion bei der Gen. Hedwig abgeliefert sein.
Delitzsch. Sonntag, 21. Nov., Liederabend bei der Gen. Hedwig.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Bockwitz. Sonntag, 21. Nov., Bunter Abend im „Volkshaus".

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Sonntag nachmittag 2 Uhr im Jugendheim Unterhaltungsnachmittag. Antreten ½2 Uhr Rosalskaweg. Kameraden der Roten Jungfront sind eingeladen.
Zeitz. Sonnabend, 20. Nov., abends 8 Uhr, im Jugendheim Arbeitsgemeinschaft.
Zeitz. Sonntag, 21. Nov., Gruppenabend in der „Herberge".
An alle Ortsgruppen! Rüstet zum Werbeabend in Weben!

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg
Halle a. S., Lerchenfeldstraße Nr 14

Halle. Sonnabend nachm. 4 Uhr in der Produktiv Zusammenkunft aller Funktionäre. Material ist unbedingt abzurechnen.
Halle. Am Sonntag treffen sich alle Genossen und Genossinnen um 9 Uhr an der Produktiv. Rückkehr 1 Uhr.
Halle. Montag abend 8 Uhr im „Volkspark" Versamml. des Bezirks 4 (Norden).
Ammendorf. Sonntag, 21. Nov., vorm. 8 Uhr, im Restaurant „Zur Post" Treffen aller Pioniere zu einer interessanten Halbtagestour.
Gerbstedt. Sonntag nachmittag 2 Uhr im Jugendheim.
Gerbstedt. Montag Uebungsstunde Musikgruppe.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Das Gausekretariat Gr. Klausstraße 10 ist geöffnet für auswärtige Kameraden täglich von 11 bis 1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 6 Uhr sowie jeden 3. Sonntag im Monat von 8 bis 1 Uhr vormittags für die gesamte Mitgliedschaft. Postscheckkonto: Paul Döschner, Halle, Postscheckamt Leipzig 8715. **Telephon 29012.**

Untergau Halle-Saalkreis

Halle. Alle Abteilungsführungen, Kameradschaftsführer sowie alle Funktionäre der Roten Jungfront Sonnabend, 20. Nov., abends 8 Uhr, im „Volkspark", Kartellzimmer, Sitzung.
Halle, Abteilung 1, Osten. Sonntag früh ½10 Uhr Abteilungsversammlung bei Hübner, Kurze Gasse. Kameradschaftsführer abrechnen.
Halle, Abteilung 2, Süden. Dienstag, 23. Nov., abends 8 Uhr, bei Freundlieb Mitgliederversamml. (4. Teil: Russische Revolution.) Stellung zur Werbewoche.
Rettin. Sonnabend, 20. Nov., 8 Uhr, im „Kl. Schweizerling" Pflichtversammlung.
Seeben. Sonnabend, 20. Nov., abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung.
Werbebezirk Dölau. Sonnabend, 20. Nov., abends 8 Uhr, in Passendorf Werbebezirksversammlung. Bericht von der Gaukonferenz.
Kölberg-Wörmlitz. Sonntag, 21. November, vorm. 8 Uhr, in Wörmlitz, Gasthof Rauschenbach, Mitgliederversammlung.

Jungfront

Halle, Abteilung 2 (Süden). Sonnabend, 20. Nov., abends 8 Uhr, Pflichtversamml. bei Freundlieb. Funktionäre eine Stunde früher.
Halle. Die Rote Jungfront-Versammlung heute Freitag fällt aus. Dafür beteiligen sich alle Jungfront-Funktionäre an der Sitzung Sonnabend, 20. Nov., „Volkspark".
Halle. Alle Jungfront-Kameraden beteiligen sich geschlossen heute abend an der Werbeveranstaltung der Abteilung 4 (Norden).

Untergau Merseburg

Querfurt. Sonnabend, 20. November, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus" Thaldorf. Bericht von der Gaukonferenz.
Kötzschen-Beuna. Sonnabend, 20. Nov., abds. 8 Uhr, b. Kam. Nowak Kursusabend.

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Helfta. Sonntag, 21. Nov., nachmittags 3 Uhr, Pflichtversammlung.
Eisleben. Spielmannszug Sonntag, 21. Nov., vorm. 9 Uhr, Uebungsstunde im „Hohenzollern". Pflichterscheinen.

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Hettstedt. Sonnabend, 20. Nov., abends 8 Uhr, im „Hohenzollernpark" Pflichtversammlung. Bericht von der Gaukonferenz.

Untergau Sangerhausen

Untergaukonferenz Sonntag, 21. Nov., vorm. 9 Uhr. **Bericht v. d. Gaukonferenz.**
Artern. Montag, 22. Nov., abends 8 Uhr, im Goethehaus Pflichtversammlung. Bericht von der Gaukonferenz.

Untergau Delitzsch

Delitzsch. Sämtliche Kameraden des RFB., die Parteimitglieder sind, treffen sich Dienstag, 23. Nov., abends 8 Uhr, zu einer Besprechung im „Lindenhof".

Untergau Bitterfeld

Bitterfeld. Sonnabend, 20. Nov., abends ½8 Uhr, Vorstandssitzung. Gruppenführer und Unterkassierer haben zu erscheinen. Kapelle 8 Uhr Uebungsstunde.
Bitterfeld. Sonntag, 21. Nov., früh 9 Uhr, Mitgliederversammlung. **Bericht von** der Gaukonferenz.

Untergau Wittenberg

Wittenberg. Sonntag, 21. Nov., früh 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus Funktionärsitzung, abends ½8 Uhr Generalversammlung.
Jahna. Sonnabend, 20. Nov., bei Haberland Versammlung.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Montag, 22. Nov., abends 8 Uhr, Abteilung 1 und 2, Jungfront Abteilung 3 und 4, Fortsetzung des Kursus.

Untergau Zeitz

Untergaukonferenz Sonntag, 21. Nov., nachm. 5 Uhr, in der „Herberge", Zeitz. Die Ortsgruppen Rasberg, Kretzschau, Droyßig, Theißen, Streckau und Naundorf haben je einen Vertreter zu entsenden. Ortsgruppe Osterfeld zwei Vertreter, Ortsgruppe Zeitz zwei RFB.- und einen JungsturmVertreter. **Zu erscheinen hat der** 1. Vorsitzende oder Ersatzmann.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, 22. November, nachmittags 4 Uhr

Oeffentliche Sitzung:

1. Bewilligung von Beihilfen (Landjugendheim und Stadtmission). 2. Fluchtlinienänderung. 3. Kohlenabgabe an Bedürftige. 4. Anschaffung eines Autos für Desinfektionszwecke. 5. Uebernahme einer Bürgschaft. 6. Landverkäufe. 7. Landerwerbungen. 8. Herstellung von gärtnerischen Anlagen. 9. Rechnungsabschluß für 1925. 10. Abrechnung über die Mehrfamilienhäuser an der Artilleriestraße. 11. Beschaffung von Ausstattungsstücken für das Burschen- und Lehrlingsheim in der Klosterstraße. 12. Genehmigung eines Vertragsentwurfs. 13. Anschaffung von Registrier- und Buchungsmaschinen. 14. Begrenzung des Universitätsspielplatzes durch einen Wassergraben. 15. Rechnungsentlastungen. 16. Anträge, Anfragen und Gesuche. 4396

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Halle, den 16. November 1926. **Der Stadtverordnetenvorsteher: Guffe.**

Wundervolle
Rot- u. Weißweine, Sekt
Brehmer Edelliköre, Rum u. Arrak
Hallorentropfen
der beste Magenlikör
kauft man bei
Brehmer Nachf.
Halle, obere Leipziger Straße 43

Schlosser Jacken, Hosen
Prima 2⁵⁵
Pilot 4⁷⁵
Schwetschkestr. 11, 1

Prima
Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt
Hugo Hoffmann
Roßschlächterei
Weißenfels, Fischgasse 1

Heute Triftstr. 7 Eröffnung
F. H. Krause

Herren-Hüte
Mützen
Pelzwaren
in großer Auswahl
zu billigsten Preisen
Friedrich Koch
Halle a. d. S.
Leipziger Str. 74 Telephon 239 62

Film-Palast Weißenfels
Ab Freitag bis Montag:
Zopf und Schwert
Ein unpolitischer Film aus vergangenen Tagen
Jugendliche haben Zutritt
Kinder haben in Begleitung Erwachsener zur ersten Vorstellung Zutritt
Sonnabend, 20. November, nachmittags 3 Uhr:
Große 4389
Kinder-Vorstellung

Billige Seifen
Solange der Vorrat reicht:
Oranienburger Kernseife
5teilig gepreßt, trockene Ware (Frischgewicht 1000 g)
à Riegel **70 Pf.**
Elfenbein-Kernseife
5teilig gepreßt, trockene Ware (Frischgewicht 1000 g)
à Riegel **80 Pf.**
empfiehlt
Carl Hohnwalds Seifenhandlg.
Weißenfels, nur Klosterstr. 15

Hochfeines Hammelfleisch Pfund 90 Pf.
fettes Rindfleisch mit Knoch. Pfd. 100 Pf.
fettes Rindfleisch ohne Knoch. Pfd. 130 Pf.
Hochfeine warme Wurst und Würstchen Pfund 100 Pf. 4408
Paul Kalb, Zeitz
Neumarkt

Nähmaschinen, Sprechapparate,
Fahrräder
auf Teilzahlung kaufen Sie als **gutes Weihnachtsgeschenk** bei
Artur Götze, Ammendorf
gegenüber dem Straßenbahn-Depot
Reparaturen werden sauber ausgeführt
Filiale:
Merseburg, Johannesstraße 4

Sie kaufen am vorteilhaftesten
direkt von der Fabrik
Ich gewähre auf meine Erzeugnisse vom **19.–26. Nov. 1926** einschließlich
15% Barzahlungs-Rabatt
Mehr als 25 000 Abnehmer zählen zu meiner Kundschaft: 1. ein Beweis der Güte meiner Waren, 2. ein Zeichen der Leistungsfähigkeit meines Werkes
Ich biete bei bequemer Teilzahlung an:

Metallbettstellen	v. 15.50 M an
Holzbettstellen	v. 21.50 „ an
Kinderbettstellen	v. 16.00 „ an
Auflegematratzen	v. 10.50 „ an
Stahldrahtmatratzen	v. 9.50 „ an
Chaiselongues	v. 30.00 „ an
Federbetten	v. 24.00 „ an
Reform-Unterbetten	v. 11.00 „ an
Kleiderschränke	v. 58.00 „ an

Küchen, alle Farben / **Komplette Schlafzimmer** } äußerst billig
Kinder- und Puppenwagen in allen Preislagen
Fabriklager:
Halle a. S., Leipziger Str. 18
Seitengebäude — Kein Laden
Vertreter: **Bernh. Schormann**

Nähmaschinen
Sprechapparate
Schallplatten
und Nadeln
Wringmaschinen
Taschenlampen
und Batterien
billigst 4391
Max Schneider
Merseburg, Schmalestr. 19

Zu Barzahlungspreisen
auf Teilzahlung

Gebrock-Paletot die große Mode, in marengo und schwarz Melton . . . . . . **Kurt 84,–**
Ulster moderne Machart, in Flausch u. gemusterten Stoffen . . . . . . **Egon 59,–**
Gekaufte Ware wird gegen Ausweis sofort ausgehändigt
Franz Mettner
Halle-Saale, Neumarktstraße 6
Merseburg, Weißenfelser Str. 7

Walhalla
Telephon 283 85
Leitung: C. Olfers
Täglich 8 Uhr abends
Gastspiel Kleines Theater, Leipzig:
Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren
Ein Spiel von Lenz und Liebe m. Gesang in 5 Akten 4340
von Thilo Schmidt
Bedeut. ermäß. Preise

Flugplatz = Ka…
7 Minuten von der Endstation der … (Gertraudenfriedhof)
Totensonntag, den 21. Novem…
gr. Schlachtef…
Hierzu ladet freundlichst ein …

2,50 Mk.
Spül-Appar…
1,50 Mk.
Irrigateur…
Bett - Unterlag…
Gummischläu… von 40 Pfg. an
Gummi-Windelhosen von 70 Pfg. an
Gummi-Wärmflasch… fehlerfrei Mk. 3,50
Verbandwat…
sowie sämtliche Bedarfsartikel für Wöchner…
in großer Auswahl …
Ferner
Baby-Wag…
zum Wiegen auch leihweise
Hugo Neh…
Nachf.
3 Große Ulrich…
Marktnähe
Auf Firma und … bitte genau zu achten!

Zum Totenfe…
empfehle
Kränze, Sträußel, …
Marie Kinne, …
Friedrichstr. …

Täglich große Auswahl …
Kaffee- und Tee…
sowie alle Sorten Kuchen …
Konditorei…
finden Sie bei
Max Schröder, …
Sonnabend früh 9 Uhr …
Täglich frische Pfannkuchen …

Filzpantoffel
Filzschuhe
Holzpan…
Nur Kl. Ulrich…

Max Günther, …
zum Wochenmarkt …
nur blutfrische …
prima Fischwa…
— Stand Altmarkt …

Herren-, Damen-, Knaben-
Mäntel
Joppen, Anzüge,
Schuhwaren
aller Art
zu billigsten Preisen
Max Gaudes
Zeitz,
Donaliesstr. 1

Wir empfehlen:
Frisches Schweinefleisch …
Schmer u. fettes Fleisch …
Prima argentinisches …
zu bekannt billigen …
sämtliche Wurstwaren …
Karl Wahl & …
Zeitz, Wasser…

Aus der Provinz

Erwerbslosen-Anträge

…Winter macht sich eine höhere Unterstützung der Erwerbs… doppelt notwendig. Unter den zahlreichen Anträgen … Erwerbslosen-Ausschüsse an die Kommunen gestellt haben, …wir folgende heraus:

Der Gemeindevorstand wolle beschließen, den verheirateten Er…losen eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe von 50 Mark zu ge… Ferner unentgeltlich als Mindestsatz 10 Zentner Kar… und 20 Zentner Kohlen.

Den ledigen Erwerbslosen ist eine einmalige Wirtschafts… von 25 Mark, 4 Zentner Kartoffeln und 5 Zentner Kohlen …willigen.

In Anbetracht des bevorstehenden Winters sind die der Ge… zur Verfügung stehenden Kleiderbestände den Erwerbslosen …weislich unter Kontrolle der Erwerbslosenkommission auszu…ben.

Die Erwerbslosenkommission wird als rechtmäßige Vertretung Erwerbslosen anerkannt und zu allen Beratungen über Er…slosenfragen hinzugezogen.

…wird vielfach von dem Druck der Erwerbslosen, Gewerk… und Parteien abhängen, ob solche Mindestanträge durch… werden oder nicht. Kommunen mit Arbeitermehrheiten …sehr viel beitragen, um das Los der Erwerbslosen zu er… Darum gehören gerade auch **Kommunalvertreter auf den** …ß der Werktätigen. Die Erwerbslosen haben mit das größte …daran und werden deshalb die letzten drei Wochen aus… zur Mobilisierung der Gemeinden. Auch die ländlichen …den gehören auf den Kongreß!

…und sogar etwas **„billiger".** Der Preis für die alte Silber… wie die Reichsbank mitteilt, von 40 auf 35 Pfennig herab… worden.

…man den Namen eines **Kindes gleich bei der Geburt an**… Das ist nicht der Fall. Man hat dazu bis zu 2 Monaten …der Geburt Frist. Einmal angegebene Namen aber können …nicht geändert werden.

…zeiten bei **Zugverspätungen.** Man schreibt uns: Der …glaubt oft, bei Zugverspätungen müsse der Anschluß auf …Fall warten. Das trifft aber nicht zu. Jeder Zug, der auf …Anschluß wartet, erleidet dadurch selbst Verspätung und setzt …senden, die in ihm sitzen, der Gefahr aus, ihrerseits wichtige …se zu versäumen. Der Zug kann allerdings bisweilen etwas …einholen, aber im allgemeinen nur wenige Minuten. Ein …Zug, der weite Strecken durchfährt, sehr knappe Fahrzeiten …Uebergangszeiten für Anschlußzüge hat und durch jede …den Fahrplan vieler anderer Personenzüge im weiten …ört, kann am wenigsten auf verspätete Anschlußzüge … Bei Aufstellung der Fahrpläne wird für jeden Zug ge… welche Verspätung er mit Rücksicht auf seine Fahrzeit und …genen Anschlüsse allenfalls ertragen kann. Diese „Warte… genau festgelegt; darüber hinaus darf kein Bahnhof einen …warten lassen. — Diese Meldung ist nichts als eine fade Ent…gung über die Zustände, die durch den Beamtenabbau auf der …bahn eingerissen sind.

…losigkeit und **Schwerbeschädigten-Unterbringung.** Der …hauptmann der Provinz Sachsen schreibt uns: Die seit …allerorts einsetzenden Betriebsstillegungen und Betriebs…kungen haben dazu geführt, daß neben gesunden Arbeit… auch eine größere Zahl Schwerbeschädigter ihre …plätze verloren haben. Es war dies für die …beschädigten um so bedauerlicher, als sie sich vielfach mit der …Arbeit vertraut gemacht und eine gewisse Fertigkeit …hatten. Für viele von ihnen ergibt sich nun die Not… bei Vermittlung eines anderen Arbeitsplatzes sich zu… die neuen Arbeitsmethoden und Einrichtungen zu ge… bedeutet ein Arbeitsplatzwechsel schon für einen gesunden …eine unangenehme Beigabe, wievielmehr für einen …digten, der infolge seiner Beschädigung, zum Beispiel …eines Armes oder Beines, in seiner Anpassungsfähig… ist. Es ist deshalb um so anerkennenswerter, fest… können, daß die Schwerbeschädigten durch Energie diese …überwinden und fast allgemein einen regen Ar… bekunden. Diesen Arbeitswillen zu erhalten und zu …Pflicht der mit der Unterbringung von Schwerbeschä… beauftragten Behörden. Bekanntlich erfolgt die Durchfüh… Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter in der …Sachsen durch den dem Landeshauptmann unterstellten …sorgeverband.

…dem Stande vom 1. Oktober 1926 gab es **in der Provinz** …rund 23 000 **Schwerbeschädigte.** Schwerbeschädigte sind solche …, die um mindestens 50 Prozent in ihrer Erwerbs…beschränkt sind. Davon waren **infolge Krankheit und** … 1375 **arbeitsunfähig.** Von den verbleibenden 21 625 …, gleich 3,4 Prozent, nicht untergebracht. Im Verhält… allgemeinen Arbeitslosigkeit erscheint dieser Prozentsatz ge… doch ist die jetzige Zahl an nichtuntergebrachten Schwer… die höchste seit Jahren. Es ist damit zu rechnen, daß …ung der Zahl der arbeitslosen Schwerbeschädigten schon …Zeit eintritt, da sich eine, wenn auch nur langsam …Besserung der Arbeitsmarktlage, besonders in der …burger Gegend, bemerkbar macht.

…bei den Schwerbeschädigten Erwerbslose nicht im gleichen …Umfange wie bei den gesunden Arbeitnehmern gibt, …den dem Schwerbeschädigten nach dem Gesetz zustehen…gungsschutz zusammen, nach welchem einem Schwerbeschä… nur mit Zustimmung des Landesfürsorgeverbandes gekün… werden kann. Es ergibt sich hieraus für den Landesfürsorge… einem Zweige der Provinzialverwaltung, ein umfang… Arbeitsgebiet, in dem sowohl die Belange der Schwerbeschä… als auch der in der Provinz Sachsen vorhandenen über 5000 …pflichtigen Arbeitgeber einer sorgfältigen, der jewei… Wirtschaftslage angepaßten Behandlung bedürfen. — Soll …Schreiben der Anfang einer großen Kampagne zur entspre… Unterbringung der Schwerbeschädigten sein, dann hat die …ige Behandlung" der über 5000 einstellungspflichtigen …hier wenig zu suchen. Es gilt alles für die Schwer… …zu tun — und nichts für die Herren Profitmacher en…, denen die 5000 gehören!

Merseburg-Querfurt

Merseburg. Die Gewerbesteuer für das letzte …jahr erlassen. Die Veranlagung zur Gewerbesteuer für 1925 hat ergeben, daß aus dieser Steuerquelle …000 RM. Mehreinnahmen gegenüber dem Haushaltsplan… zu erwarten sind. **Dieser Betrag reicht aus, um nötigenfalls** …den vorgeschlagenen Steuererlaß zu erwartenden Ausfall …chen. Der Magistrat der Stadt Merseburg hat daher be…, die Gewerbeertragssteuer für das letzte Vierteljahr des …jahres 1926, d. h. für die Zeit vom 1. Januar bis zum … 1927, zu erlassen.

…Unfall bei Lingesleben. Montag abend …sich bei der Firma Lingesleben ein schwerer Unfall. Beim …sprang eine Lore aus den Schienen. Bei dem Versuch, …wieder einzuheben, **kippte die Lore um und fiel auf den** 21jährigen Arbeiter Walter Böhme aus Halle. Er wurde nach der Leuna-Ambulanz geschafft, wo schwere Quetschungen beider Oberschenkel festgestellt wurden. Der Verunglückte wurde in das Merseburger Krankenhaus gebracht.

Merseburg. Steuerkarten für 1927. Der Magistrat teilt mit: Die Firmen, Behörden und sonstigen Arbeitgeber, welche die neuen Steuerkarten ihrer Arbeitnehmer gesammelt zu erhalten wünschen, haben ein Verzeichnis der bei ihnen beschäftigten Gehalts- und Lohnempfänger, **soweit sie am 10. Oktober 1926 im Stadtbezirk Merseburg gewohnt haben,** bis zum 24. November 1926 dem Stadtsteueramt, Burgstraße Nr. 1, einzureichen. Das Verzeichnis muß Zu- und Vornamen, Stand oder Beruf, Wohnung am 10. Oktober 1926 in Merseburg (Straße und Hausnummer), sowie bei Ehefrauen auch den Namen und Beruf des Ehemannes enthalten und ist straßenweise geordnet aufzustellen. Nicht in das Verzeichnis sind Arbeitnehmer aufzunehmen, die sich des Erwerbes wegen in Merseburg aufhalten und ihren Familienwohnsitz außerhalb Merseburgs haben. Diese Arbeitnehmer erhalten ihre Steuerkarte durch die Gemeindebehörde ihres Familienwohnsitzes. Der Zeitpunkt der Kartenausgabe wird noch bekanntgegeben.

Aus dem „roten" Wien

Brief eines Werktätigen — Was dort alles „sozialistisch" ist

Wir veröffentlichen folgenden Brief eines Werktätigen, der Zeit und Gelegenheit hatte, sich in Wien mehr anzusehen, als man sonst dort proletarischen Reisenden, Arbeitersportlern usw. zeigt:

Die deutsche Sozialdemokratie liebt es, mit großer Geste nach Oesterreich zu deuten und zu sagen: „Seht, Genossen, in Oesterreich vollzieht sich vorbildlicher, sozialistischer Aufbau, wenn die SPOe. auf diesem Wege weiterschreitet, wird sie zum Sozialismus kommen." In der Nummer 11 (1926) der österreichischen Monatsschrift „Der Sozialdemokrat" heißt es wörtlich:

„Es war ein böses Jahr, das verflossene! Das vierte Jahr furchtbarster Wirtschaftskrise, verheerendster Arbeitslosigkeit. Gibt es doch Genossen, die seit anderthalb oder zwei Jahren arbeitslos sind und mit ihrer kümmerlichen Arbeitslosenunterstützung das Hungerdasein ihrer Familien bestreiten müssen. Gibt es doch Industriedörfer, deren ganze Bevölkerung seit Monaten, seit einem, seit anderthalb Jahren ohne Arbeit ist. Solche Zeiten, da es am Notwendigsten im Hause fehlt, da Verzweiflung und Mißmut und Kleingläubigkeit die Massen ergreift, sind dem Wachstum der Partei nicht günstig."

Und dann kann man lesen, daß die Partei in Wien an Mitgliedern zwar gewonnen, in den Ländern aber Verluste gehabt hat. Das gibt zu denken. Längere Zeit habe ich mich in Wien aufgehalten, habe mit offenen Augen die Verhältnisse zu ergründen versucht.

Man beschwindelt uns. Es gibt kein „sozialistisches", kein „rotes" Wien.

Prägnantester Kapitalismus mit allen Folgen herrscht hier wie in Deutschland. Die Führer der SPOe. haben nicht die geringste Veranlassung, so zu tun, als ob von ihnen mehr oder ebensoviel geleistet werden würde, wie in Sowjet-Rußland. **Und was in Wien getan ist — ist getan auf Kosten der übrigen Länder, in denen es um so schlimmer aussieht, in denen Reaktion und schwärzester Klerikalismus** schlimmer herrscht **als bei uns.** Ich bin weit davon entfernt, „Erfolge" der österreichischen Sozialdemokratie herabzusetzen. Sie haben in der Stadtverwaltung die Mehrheit, haben einen sozialdemokratischen Bürgermeister und die Stadträte sind ausschließlich Sozialdemokraten. Sie konnten darum ein bescheidenes Wohnungsbauprogramm verwirklichen. Zunächst: auf wessen Kosten? Nun, **auch in Wien müssen die Werktätigen zirka 80 Prozent der hierfür in Frage kommenden Lasten aufbringen.** Die herrschende Klasse zahlt zwar höhere Sätze als die ausgebeutete, doch wird sie nach der Zahl der Wohnräume und nicht nach dem Einkommen besteuert. Und dann: Die Zahl der Wohnungsuchenden ist so groß, daß trotz gebauter 25 000 Wohnungen eine wesentliche Milderung noch nicht eingetreten ist und auch nicht eintreten wird. Auch neige man nicht zu der Annahme, daß der „Sozialismus" der österreichischen Reformisten so weit geht, daß zuerst den Proletariern Wohnungen gegeben werden, die in den Elendslöchern und Ställen der Arbeiterviertel hausen. Man muß

im Obdachlosenheim der Stadt Wien

gewesen sein, um die Lage zu begreifen. Sieben große Säle, mit je 92 Betten allein in der Männerabteilung, nehmen abends die Obdachlosen — meist Wiener — auf, die morgens um 6 Uhr wieder auf die Straße gejagt werden. Und man fragt nicht danach, ob sie frieren und während des Tages warmes Essen bekommen. Manchen alten, ehrbaren Arbeiter sprach ich, der schon lange das Obdachlosenasyl benutzen mußte, und wieviel ausgemergelte, von Not und Entbehrungen zerrüttete Proletarierfrauen und -mädchen verlassen — notdürftig gekleidet — morgens das große kalte Haus. Dieses „Heim", so ist es genannt, liegt natürlich nicht im Zentrum, sondern am Rande der Millionenstadt, und kein Angehöriger der herrschenden Klasse wird von dem Anblick der heruntergekommenen Menschenmasse belästigt, die — es sind immer mindestens 1000 — morgens, von Polizisten auseinandergejagt, sich allmählich zerstreuen. Und dies ist nur ein winziger Ausschnitt aus dem unbeschreiblichen Großstadtelend.

An allen Straßenecken liegen, wie bei uns, die Kriegskrüppel, in den Kaffeehäusern bläht sich, wie bei uns, der Luxus und die sinnlose Verschwendung, und die Arbeitslosigkeit wird vielleicht am besten dokumentiert durch die Tatsache, daß allein bei der Wiener Stadtverwaltung 80 000 — ich weiß es aus zuverlässiger Quelle —, **achtzigtausend Anstellungsgesuche** vorliegen.

Die KPOe. ist noch sehr schwach. Stärker ist die Rote Hilfe, die harte Arbeit zu leisten hat. Aus Ungarn, Rumänien, Bulgarien speziell — und auch aus anderen Ländern kommen viel Emigranten, denen geholfen werden muß. Die SPOe. unterstützt natürlich die Rote Hilfe in Oesterreich nicht, stempelt sie als kommunistische Organisation, obwohl gerade in den Ländern ganze Ortsgruppen und viele Einzelmitglieder der RH. der Sozialdemokratischen Partei angehören. Aehnlich ist es mit der **Internationalen Arbeiter-Hilfe.** Kommunisten werden verschmäht, verleumdet — wie bei uns, die Hetze gegen Sowjet-Rußland wird betrieben, wie bei uns, die Aktion für die streikenden englischen Bergarbeiter wird von den Gewerkschaften so lau und ohne eigentlichen Willen zur Hilfe geführt — wie bei uns (die Jugend ist etwas aktiver), die Massen aber wollen Klassenkampf, Austragung der Gegensätze auf dem Wege der proletarischen Revolution und Diktatur — wie bei uns

Die Reformistenführer haben raffinierte Methoden, die Massen zu halten, ihre Erfolge, die jämmerliches Flickwerk am mit Schwären besetzten kapitalistischen Staat bedeuten, werden als „Schritte zum Sozialismus" hingestellt.

Ich habe vorhin gesagt, daß die Erfolge der SPOe. in Wien errungen worden sind auf Kosten des platten Landes, das man preisgibt. Die

Zustände auf den großen Gütern

sind so entsetzlich, daß man sie einfach nicht beschreiben kann. Die Menschen hausen unter schlimmsten Arbeitsbedingungen, zusammengepfercht in Räumen, die an mittelalterliche Verbrecherverliese erinnern, während die Tiere helle, frisch getünchte, mit vielen Fenstern versehene, gesunde Räume haben. Grauenhafte, dunkle, übelriechende Höhlen gibt man den Menschen als Wohnung, die davongejagt werden, wenn sie für die Ausbeutung infolge Krankheit nicht mehr in Frage kommen. Auf faulendem Stroh und Lumpen liegen die Menschen, denen nur wenige Stunden für den Schlaf gelassen werden. Ueberdies kann auf dem Lande das katholische Pfaffentum regieren, wie es will. Und es nützt die Situation!

Unter den Wohnungsbauten der Stadt Wien befindet sich auch ein

Ebert-Hof,

der erst kürzlich aus der Taufe gehoben worden ist. Man ehrt das Andenken eines der größten Verräter der klassenbewußten Arbeitermassen. Das ist uns ein Symbol dafür, was österreichische sozialistische Aufbauarbeit heißt.

Die deutschen sozialdemokratischen Arbeiter sollen sich von den Bonzen nicht beschwatzen lassen, sollen nicht glauben, daß es in Wien um den Sozialismus geht.

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Auf halbem Wege

Die Zeitzer Kleingewerbetreibenden lassen sich irreführen

Am vergangenen Dienstag fand hier in Zeitz eine zweite Steuerversammlung der Gewerbetreibenden und Hausbesitzer statt. Der Einberufer war die Wirtschaftspartei, der auf Grund ihres Wahlerfolges in Sachsen der Kamm mächtig geschwollen ist. Herr Kode, Restaurateur von Magedburg, war an Stelle eines vorher angesagten Reichstagsabgeordneten erschienen und versprach den von der Steuerlast zusammenbrechenden Mittelstand die tollsten Sachen. Er verzapfte dabei politischen Unsinn, bald war er völkisch, dann markierte er wieder den Ueberradikalen, kurzum, es war ein wüstes Zeug, was er verzapfte. Diese „Propheten" werden über kurz oder lang genau so schnell verschwinden, wie sie aufgetaucht sind.

Die Entwicklung schreitet unaufhaltsam vorwärts. Es gibt letzten Endes auch für den Mittelstand nur den Ausweg, entweder mit dem Proletariat den Kampf aufzunehmen zur Beseitigung des kapitalistischen Systems, oder an der Seite des Kapitalismus unterzugehen und zu verfaulen. Das Referat von Kode wiederzugeben, wollen wir uns ersparen. Er schimpfte gewaltig auf den Erbfeind, verwünschte den Umsturz 1918, der an allem schuld gewesen sei, machte bange vor der Sozialisierung, bot der Arbeiterschaft die Freundschaftshand dar, aber nur denen, die keine Marxisten sind, wünschte die Abschaffung der Hauszinssteuer, verlangte Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft und freie Bahn für den Bauwucher, natürlich wetterte er ein wenig auf die vielen Minister und Diäten-Empfänger — dann war er am Ende seines Lateins, das in den Ruf ausklang: Wählt, wählt uns, wir sind hungrig auf Diäten und Ministersessel! Kein Wort von dem Hohenzollern-Pakt, kein Wort von den ungeheuren Profiten der großen Konzerns, keine sachliche ökonomische und politische Analyse. Nachdem dann noch eine halbseidene Entschließung zur Annahme gelangte, wurde die öffentliche Interessentenversammlung, in der man aus Angst, man könnte von den Kommunisten die Wahrheit gesagt bekommen, keine Diskussion zuließ, geschlossen. Viele der Anwesenden waren recht enttäuscht darüber. Hatte man doch geglaubt, daß ganz besonders der Nachtragsetat der Stadt Zeitz, der in einer Höhe von 300 000 Mark in der nächsten Zeit aufgelegt wird, mit besprochen werden sollte. Unser Genosse Benkwitz, der zu dieser Angelegenheit einige Worte nach Schluß der Versammlung an die Anwesenden richten wollte, wurde von einigen Leuten sofort niedergeschrien. Nun gut, auch in diesen Kreisen wird letzten Endes die Erkenntnis durchdringen, daß es keinen anderen Ausweg gibt als den, den die Kommunisten zeigen. Kleingewerbetreibende, besinnt Euch und seid auf der Hut, damit Eure Interessen nicht wieder von Leuten mißbraucht werden, die Euch nur zum Sprungbrett in Ministerpolster benutzen wollen.

Weißenfels. Achtung, Delegierte zum KdW.! Alle Delegierte aus den Kreisen Weißenfels, Zeitz und Naumburg treffen sich am Sonntag, dem 21. November, früh um 8 Uhr im „Volkspark"

Almrich. Rausgeflogen. Aber aus keinem Aeroplan, sondern aus dem Konsum ist der „Udet von Almrich", der Dorflehrer Rodrian, durch seine Handlungen und „Reden" ist er geflogen! Nachdem Herr Rodrian sich auch noch den Streich leistete und immer, sowohl um die Genossenschafts- wie auch um die Arbeiterbewegung verdienten Genossen bei der Staatsanwaltschaft zu denunzieren, wurde es selbst seinem Parteigenossen Wiegiepp, Weißenfels, zu bunt und Wiegiepp unterzeichnete selber mit seinem Namen das Dekret; er mußte ihn fallen lassen. Saupe u. Co. sind nun einen ihrer „Besten" los, man kann getrost sagen, neben dem kleinen dicken Weißenfelser Fridolin den „Besten". Die Almricher Kommunisten hatten diesen Schädling an der Arbeiterbewegung sofort erkannt, aber nicht die SPD. Hoffentlich verschwindet er bald von hier, denn das Almricher Proletariat hat es satt, daß dieser SPD.-Lehrer, (er ist noch immer eingeschriebenes Mitglied der SPD.!) seinen Kindern schwarzweißrote wilhelminische Fetzen als Hausarbeit zum Malen aufgibt. Dorflehrer Rodrian hat aber doppeltes Pech. Er ist nun aus der Arbeiterbewegung hinausgeworfen, und aus einer Stelle bei den Hindenburgs, um die er sich beworben hat, wird auch nichts werden. Da Rodrian nunmehr kein Unheil mehr in der Arbeiterbewegung anrichten kann, haben diese Leute auch keine Verwendung mehr für ihn. Sic transit gloria mundi! Aber eine Partei wartet auf diesen „politischen" Dorfkantor: nämlich die Nationalsozialistische Arbeiterpartei, die hier in Almrich die Sander-Partei ist. Zu dieser Partei gehört er auch hier:

Zeitz. Des „Volksboten" letztes Wort vom „Klassenkampf"-Bericht über die Besichtigung der Zeitzer Zuckerfabrik ist nichts weiter als eine niederträchtige Wiederholung der alten Schwindelei. Benkwitz habe mündlich erklärt . . . Bitte, warum hat man es sich dann entgehen lassen, den Genossen Benkwitz zu veranlassen, auch das, was er nach dem „Volksboten" mündlich gesagt haben soll, in seiner Erklärung schriftlich niederlegen zu lassen? Diese Behauptungen über das Verhalten des Genossen Benkwitz sind aber alle aus demselben antibolschewistischen Musterladen für oppositionelle Arbeiter, der uns schon manche heitere Stunde bereitet hat. Dort hängt die zerlumpte Garderobe des „belgischen Kommunisten" und in zerrissenen Fetzen die erdichtete „grün-rote Fahne vom Moskauer Kreml". Hinzu ist noch ein Grammophon gekommen, das zurzeit in heiseren Tönen die Sprache unseres Genossen Benkwitz zu durchsichtigen Zwecken nachzuahmen versucht. Leider geschieht das so schlecht, daß jeder Arbeiter merkt, hier spricht Bergholz mit schlecht verstellter Stimme. Jeder anständige Mensch merkt, daß dem Genossen Benkwitz die „Volksboten"-Redakteure etwas in den Mund legen, was Genosse Benkwitz niemals gesagt haben kann. Eine solche „Kampfesweise" reiht sich würdig an die der Agrarier und Landbündler, und auf diese wie jene paßt das bekannte Zitat von Goethe wie die Faust aufs Auge: Bellt nur, ehrliche Arbeiter werdet Ihr nicht mehr lange betrügen können, denn wir marschieren!

Aue bei Zeitz. Drillinge für ein Brautpaar. Ein seltener Fall, wie er wohl zur Hochzeit einzig dastehen dürfte, ereignete sich in Aue bei Zeitz. Hier brachte der Klapperstorch zur Hochzeitsfeier dem jungen Paar seinen Glückwunsch durch Drillinge dar.

Haynsburg. Achtung, Werktätige! Sonntag, den 21. November, abends 7½ Uhr, veranstaltet das proletarische Kulturkartell im Gasthof Haynsburg eine Revolutionsfeier. Die gesamte Arbeiterschaft von Haynsburg und Umgebung wird aufgefordert, restlos daran teilzunehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261119-16/fragment/page=0009
DFG

Mansfeld-Sangerhausen

Eisleben. Kraftpostverbindung Eisleben—Unstrutgau—Kyffhäusergebiet. Die neue Kraftwagenlinie Allstedt—Frankenhausen, die am 22. November eröffnet werden soll, wird eine wertvolle Verbindung Eisleben—Unstrutgau—Kyffhäusergebiet darstellen. Sie berührt die Orte Allstedt, Mönchspfiffel, Schafsdorf, Heygendorf, Kalbsrieth-Ritteburg und Artern Unstrutgau, Schönefeld, Ringleben, Esperstedt und Frankenhausen im Kyffhäusergau und steht mit den Kraftlinien Allstedt—Eisleben, Frankenhausen—Heldrungen, Greußen und Weißensee in Verbindung.

Wimmelburg. Zu Tode gestürzt. Ein schwerer Unglücksfall trug sich auf der Landstraße Blankenheim—Wimmelburg zu. Der Motorradfahrer Thomas Maskowiak aus Helbra, Vertreter der Firma Most (Halle), kam aus bisher unaufgeklärter Ursache, vermutlich aber infolge Rutschen des Rades zum Stürzen. Er wurde gegen einen Baum geschleudert und wurde einige Zeit später von einem die Straße passierenden Personenauto in bewußtlosem Zustande mit einer schweren Schädelverletzung aufgefunden. Das Knappschaftskrankenauto ließ den Schwerverletzten nach dem Städtischen Krankenhaus in Eisleben bringen. Dort ist der Bedauernswerte am Montag, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, seinen Verletzungen erlegen. Maskowiak war auf der Rückfahrt von Sangerhausen begriffen, wo er eben seine Kraftfahrerprüfung abgelegt hatte.

Alsleben. Hier erschoß sich die Ehefrau des Flurausfehers Karl Jungmann. Ehezwistigkeiten sollen der Grund zur Tat sein.

Sangerhausen. Die Verwaltung des Konsumvereins beabsichtigt in dem neu erstandenen Stadtviertel am Beinschuh (Siedlung) eine Warenabgabestelle zu errichten. Hiermit ist dem Verlangen unserer dort wohnenden Mitglieder Rechnung getragen. Die Ladenräume des Herrn Linke sind zu diesem Zwecke pachtweise übernommen. Es ist dieses die vierte Warenabgabestelle in unserem Stadtgebiet. Wir erwarten von unseren Mitgliedern, dazu beizutragen, daß auch diese Abgabestelle in der Entwicklung allen anderen nicht nachsteht. Die Abgabe von Waren beginnt im Laufe nächster Woche.

Bitterfeld-Wittenberg

Wittenberg. Unsere Leser im Wittenberger Kreise weisen wir darauf hin, daß der Abonnementspreis für den „Klassenkampf" stets im voraus an unsere Trägerinnen zu entrichten ist. Pünktliche Bezahlung sichert eine ebensolche Zustellung. Erleichtert die Einkassierung wie Abrechnung an den Verlag.

Holzweißig. Bau eines Rathauses. In der fast 7000 Einwohner zählenden Dorfgemeinde Holzweißig, die heute noch ohne Bahnstation und Postamt ist, soll ein Rathaus errichtet werden. Man veranschlagt die Kosten auf etwa 200 000 Mk. Da Holzweißig auch noch ohne Kanalisation ist, will man auch diese schnellstens legen lassen, was etwa 500 000 Mk. verschlingen dürfte.

Greppin. Wie sie marschieren. Unlängst erschien in der „Freien Presse" unter Greppin ein Artikel „Die KPD. marschiert". Ein Rucharbeiter versuchte einen Rückgang der KPD. festzustellen. Als Anlaß diente ihm eine von der KPD. einberufene Volksversammlung, die mangelhaft besucht war. Wir können aber feststellen, das unsere Veranstaltungen bisher sehr gut besucht waren, während SPD.-Veranstaltungen wegen allzugroßer Leere nicht stattfinden konnten. Immer mehr kommt auch allen denen, die heute noch der SPD. Gefolgschaft leisten, zum Bewußtsein, daß sie irregeführt werden. In unserem Orte ist und wird die KPD. Führerin der Arbeiter bleiben. Das konnten wir feststellen bei unserem Kalendervertrieb. Während unsere Kalender zum festgesetzten Preise Abnahme fanden, versuchte die SPD. durch allerlei schäbige Mittel, ihre Kalender umzusetzen. Weil aber auch das nicht genügend zog, mußte man sie zuletzt verschenken. Wir müssen uns wundern, daß die SPD. in der Lage ist, ihre Kalender zu verschenken. Hat die Dollarsonne so in die Kasse der SPD. geschienen, oder hat Wilhelm als Dank für den Hohenzollernausgleich die Druckkosten bezahlt. Die KPD. kann keine Kalender verschenken, sondern sie muß immer wieder an die Arbeiter appellieren, mit beizutragen, unseren Kampffonds zu stärken, um den Kampf gegen Reaktion, Rationalisierung usw. führen zu können. Darum rufen wir allen Arbeitern zu: Lest die einzige Arbeiterzeitung, den „Klassenkampf" und tretet ein in die KPD. und ihre Bruderorganisation.

A. K.

Muhlbeck. Ein Hühnermarder. Ein hiesiger Geschäftsmann hat Grundbesitz in der Nachbargemeinde Pouch. Als derselbe vor einigen Tagen mit Grünfutterholen beschäftigt war, erblickte er drei der anliegenden Wittfrau gehörende Hühner. Er schlich sich an die ahnungslosen Tiere heran und würgte sie ab. Gut versteckt auf seinem Wagen, gingen die Hühner ihrer „Bestimmung" entgegen. Diesen Vorgang beobachtete jedoch eine im Versteck stehende Frau. Diesem Hühnerbratenfreund ging nun der Landjäger und die Wittfrau nach. Die Hühner waren in kurzer Zeit schon bratfertig. Anscheinend scheint die Sache tot zu sein. Die Oeffentlichkeit weiß aber allerlei zu erzählen. Warum schweigt denn zu diesem Fall der Berichterstatter des Bitterfelder Käseblattes? Wir fragen, kann solch ein Held noch öffentliche Aemter bekleiden? Aus Furcht vor einer Blamage hat „man" wohl auch das Sängerkränzchen geschwänzt? Arbeiter und Kleinbauern, meidet den Verkehr mit einem solchen Geschäftsmann.

Friedersdorf. Sumpf. In unserem Orte gibt es einen sozialdemokratischen Verein, der deutlich zeigt, wie die gesamte Partei aussieht. Wenn die SPD.-Leute ihre Arbeitsbrüder und am meisten die, die in der KPD. organisiert sind, nicht mit den schmutzigsten Mitteln bekämpfen können, dann bewerfen sie sich gegenseitig mit Schmutz. So hat der Herr Lichterfeld seinen Genossen Preusker neulich so sehr „abgetakelt", daß dieser am nächsten Tage zum Gemeindevorsteher ging und sein Amt als Gemeindevertreter und im Elternbeirat niederlegte wegen unüberbrückbaren Zuständen in der SPD. Lichterfeld hat selbst gesagt: „Den hab' ich erledigt, der steht nicht gleich wieder auf." An der Stelle des Peusker sitzt jetzt Lichterfeld im Gemeindeparlament. Hier scheint also auch Postenjägerei vorzuliegen. Auch eine Tugend, die den „Führern" der hiesigen SPD. eigen ist. Wie schlecht sie aber ihre Posten ausüben, zeigt, daß unter ihrer Leitung in einem Verein über 100 Mark verschwanden und in den Büchern alles so durcheinander geschrieben war, daß sich kein Mensch mehr zurechtfand. Auch der ehemalige Redakteur der sozialistischen Zeitung „Avanti", Mussolini, hat seine Pflänzchen in diesem Sumpf. Das beweist ihre Diktatur und ihr Terror im Turn- und Sportverein gegen die Mitglieder. Arbeiter von Friedersdorf, wer von den Kapitalisten und Großagrariern bekämpft und unterdrückt wird, muß ihr Feind sein und der Freund der Arbeiter. Doch das sind wir Kommunisten.

Glesien. Heute abend 8 Uhr findet bei Reißauer eine **öffentliche Jugendversammlung** statt, wozu die gesamte Arbeiterschaft von Glesien erscheinen muß. Referent: Genosse Benling, Halle.

Wittenberg. Das Lichtspiel-Theater zeigt von Freitag bis Montag ein gewaltiges Doppelprogramm. „Jackie, der Lumpensammler", mit Jackie Coogan, dem Liebling aller Kinobesucher. „Die verlorene Welt", ein hervorragender Abenteuerfilm in sechs Akten. Ein technisch einzig dastehendes Filmwerk. Die Welt vor mehr als 10 Millionen Jahren mit ihren vorsintflutlichen Ungeheuern rollt sich vor unseren Augen ab. Diese riesigen Urwelttiere, größer als sechs, acht, ja sogar zehn Elefanten, sehen wir miteinander kämpfen.

Zschortau. Massen heraus! Am Freitag, dem 19. November, abends 8 Uhr, findet in Zschortau, Sonntagscher Gasthof, eine öffentliche Einwohnerversammlung statt, in der Landtagsabgeordneter Lademann (Halle) über **„Rationalisierung, Hohenzollern-Pakt und die Sozialdemokratie"** sprechen wird. Hierzu laden wir die Einwohnerschaft von Zschortau und Umgegend ein, die Versammlung recht zahlreich zu besuchen.

Zschortau. Einwohner! Am Sonntag, dem 21. November, abends 7 Uhr, veranstaltet der Arbeiter-Gesangverein „Liederkranz" im Sonntagschen Gasthofe eine Theateraufführung „Johannesfeuer". Zu dieser Veranstaltung werden alle Einwohner von Zschortau und Umgebung gebeten, recht zahlreich zu erscheinen und den Arbeiter-Gesangverein in seinem Vorwärtsstreben zu unterstützen.

Briefkasten

Friedersdorf. Berichterstatter! Bitte weniger allgemeine Betrachtungen und mehr handgreifliches Material. Schreibt immer erst genau, was geschehen oder gemacht worden ist und vergeßt bei dieser nüchternen Betrachtung auch das nicht, was Euch als nebensächlich erscheint, denn das ist für die anderen Leser meist sehr notwendig, weil sie sonst den Bericht überhaupt nicht verstehen.

45

Leben wir in einem Rechtsstaate?

Erlebnisse eines Heilkundigen.

Wir erhalten folgende Zuschrift, in der an Hand eines Erlebnisses die Frage, ob wir in einem Rechtsstaat leben, aufgeworfen wird. Da nach unserer durch tausend Tatsachen zu beweisenden Meinung Rechtsfragen Machtfragen sind und die besitzende Klasse in Deutschland diese Macht ausübt, gibt es keinen „Rechtsstaat", sondern eben nur den von der Bourgeoisie beherrschten Ausbeuterstaat. Nun die Zuschrift:

Am 12. März 1926 wurde der prakt. Biochemiker Karl Klemm in Zeitz auf der Polizeiwache daselbst rechtswidrig durch Drohungen bestimmt, seinen Kraftwagenführerschein der Polizeibehörde auszuliefern. Da diese Angelegenheit von größter Bedeutung für die Allgemeinheit ist, hält der Deutsche Impfgegnerbund (Sitz Gera) es für seine Pflicht, über die Vorgeschichte, die geradezu wie ein Roman klingt, näheres öffentlich bekanntzugeben.

Am 3. Juni 1925 ersuchte Klemm den Kreisarzt Neuhaus in Gera, ihm ein amtliches Gesundheitsattest auszustellen, da er die Absicht habe, sich als Kraftwagenführer auszubilden und von der Behörde ein Kraftwagenführerzeugnis erteilen zu lassen. Im Verlaufe der ärztlichen Untersuchung erklärte ihm nun der Kreisarzt Neuhaus: Sie hören schwer! Dabei verblieb er, obwohl Klemm die Richtigkeit dieser Behauptung entschieden bestritt und darauf hinwies, daß er ein durchaus normales Gehör hätte, niemals ohrenleidend gewesen sei, früher auch viel Geige gespielt hätte. Am folgenden Tage, dem 4. Juni, wurde Klemm von Dr. Neuhaus an den inzwischen verstorbenen Spezialarzt für Augenleiden Herrn Dr. Schrader in Gera verwiesen, Neuhaus machte jedoch dem Dr. Schrader, der einen Spezialarzt für Ohrenleiden vertrat, von vornherein ein eigenes Urteil dadurch unmöglich, daß er ihn telephonisch auf Klemm aufmerksam machte und ihm erklärte, dieser sei von ihm untersucht und als schwerhörig befunden worden. Bei den Gehörsproben, die Schrader nun vornahm, bemerkte Klemm, daß er Flüsterstimme absichtlich sehr undeutlich sprach: z. B. sagte er statt „Heinrich" „Heich". Infolgedessen sagte Klemm dem Schrader nach der Untersuchung: Sie handeln nicht ehrlich, sondern unter dem persönlichen Einflusse des Kreisarztes Neuhaus, der Sie vorher benachrichtigt hat.

Da Klemm auf sein Vorhaben nicht verzichten wollte, so mietete er in Altenburg zwei Zimmer und wandte sich an den Kreisarzt Medizinalrat Dr. Beyer daselbst. Dieser stellte fest, daß Klemm Flüsterstimme auf fünf Meter Entfernung zu hören imstande sei, und stellte ihm das gewünschte kreisärztliche Gesundheitsattest aus. Nachdem er vor der Behörde in Altenburg die Prüfung als Kraftwagenführer bestanden hatte, erhielt er seinem Antrage gemäß den Führerschein.

Klemm beantragte demgemäß gegen Neuhaus das Disziplinarverfahren, weil dieser — offenbar aus Brotneid — ihm ein Gebrechen andichten wollte, das er nicht hatte. Statt diesem Antrage stattzugeben, veranlaßte das thüringische Ministerium für Inneres die Kreisdirektion in Gera, ihm den Führerschein zu entziehen. Gegen die von der Kreisdirektion in Gera in diesem Sinne erlassene Polizeiverfügung legte Klemm Rekurs ein und überreichte dem Kreisverwaltungsgericht in Gera im Laufe des Verfahrens zwei ärztliche Zeugnisse der prakt. Aerzte Dr. med. Seiß (Leipzig) und Dr. med. Kapferer (Meiningen), die beide genau so wie der Kreisarzt Dr. Beyer in Altenburg feststellten, daß Klemm Flüsterstimme auf fünf Meter Entfernung zu hören imstande sei. Von diesem Sachverhalte wurde auch die Polizeiverwaltung in Zeitz dadurch unterrichtet, daß Klemm ihr Abschriften seiner Eingaben an das Kreisverwaltungsgericht übersandte. Trotzdem kam die Polizeiverwaltung in Zeitz dem Ersuchen der Kreisdirektion Gera nach, dem Klemm den Führerschein in „geeigneter Weise" abzunehmen.

Sie führte das Ersuchen in einer Art aus, die den Tatbestand der Nötigung im Sinne des § 339 StGB. erfüllt.

Als Klemm am Freitag, dem 12. März 1926, mit seinem Kraftwagen durch Zeitz nach dem „Preußischen Hof" fahren wollte, wurde er auf dem Roßmarkt von zwei Polizeibeamten angehalten. Sie verlangten den Führerschein zu sehen, der mit einer Eisenkette im Innern des Kraftwagens befestigt worden war. Nachdem sie den Führerschein gesehen hatten, sagte einer von den Beamten, Klemm solle den Führerschein losmachen und aushändigen; sie seien beauftragt, ihm den Führerschein abzunehmen. Auf seine Erwiderung, das könnten sie ja gar nicht verantworten, sagte der Beamte: „Wir haben den Auftrag dazu, verantworten es; wir nehmen Ihnen den Führerschein mit Gewalt ab, lassen Sie nicht weiterfahren, und wenn Sie bis heute abend hier stehen müßten? Klemm erwiderte: „Wissen Sie denn auch, daß das Raub ist? Sie handeln rechts- und gesetzwidrig. Darauf verlangten die Polizeibeamten von ihm, er solle nach der Wache fahren. Klemm tat das nicht, wurde aber dann nach der Wache geholt. Dort sagte ihm der Polizeikommissar: Sie bleiben hier in Haft, bis Sie den Führerschein abgegeben haben. Klemm erklärte dies Verfahren für rechts- und gesetzwidrig und sagte wörtlich: „Das ist ein Raub, den Sie an mir begehen." Auf die Frage des Polizeikommissars nach dem Schlüssel, mit dessen Hilfe der im Auto angeschlossene Führerschein gelöst werden könnte, gab Klemm an, der Führerschein liege im Werkzeugkasten und das Auto sei bei der Firma Auto-Meyer eingestellt worden. Dort holte die Polizei dann den Führerschein weg.

Das Verfahren der Behörde war also aus zwei Gründen rechts- und gesetzwidrig:

1. Nach § 4 des Kraftwagengesetzes vom 3. Mai 1909 hätte der Führerschein dem Klemm nur entzogen werden dürfen, wenn Tatsachen festgestellt worden wären, welche die Annahme rechtfertigen, daß er zum Führen von Kraftwagen ungeeignet ist. Solche Tatsachen sind aber nicht festgestellt worden. Denn die Behauptung des Dr. Neuhaus, Klemm höre schwer, ist keine Tatsache, weil sie unwahr ist. Auch ist gerade das Gegenteil von drei Aerzten festgestellt worden, von denen einer ein „Kreisarzt" ist.

2. Abgesehen davon hatte die Behörde unter keinen Umständen ein Recht, Drohungen anzuwenden, um Klemm zur Herausgabe des Führerscheins zu bestimmen. Sie machte sich dadurch nach § 339 StGB. strafbar. Nach dieser Vorschrift wird ein Beamter, welcher durch Mißbrauch seiner Amtsgewalt oder durch Androhung eines bestimmten Mißbrauchs derselben jemand zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung widerrechtlich nötigt, mit Gefängnis bestraft". Eine solche Nötigung durch Amtsmißbrauch hat die Polizei gegenüber Klemm begangen. Ihr Verfahren war rechts- und gesetzwidrig, und Klemm empfand es mit Recht als Raub.

Der Versuch der Polizeibehörde, sich damit zu entschuldigen, daß sie einen amtlichen Auftrag ausgeführt habe, ist vollkommen hinfällig; denn niemand, auch eine Behörde nicht, hat das Recht, eine Handlung auszuführen, die vom Strafgesetzbuche mit Strafe bedroht ist. Die den rechtswidrigen Auftrag erteilende Behörde machte sich dadurch der Anstiftung zur Nötigung durch Amtsmißbrauch schuldig und ebenso strafbar (§ 48 StGB.).

Außerdem wußte die Polizeiverwaltung in Zeitz, daß die Kreisdirektion in Gera kein Recht hatte, dem Klemm den Führerschein zu entziehen. Sie wäre verpflichtet gewesen, den Auftrag der Kreisdirektion abzulehnen und diese auf § 24 Nr. 3 des Kraftwagengesetzes hinzuweisen, der folgendes bestimmt: „Mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Gefängnisstrafe bis zu zwei Monaten wird bestraft . . . wer nicht seinen Führerschein der Behörde, die ihm die Fahrerlaubnis entzogen hat, auf ihr Verlangen abliefert."

Man kann hiernach mit Recht gespannt sein, welchen Ausgang das von Klemm gegen die Polizeiverwaltung in Zeitz beantragte Strafverfahren wegen Nötigung durch Mißbrauch der Amtsgewalt nehmen wird. Sollte die Einleitung des Strafverfahrens abgelehnt werden, dann wissen wir wenigstens genau, daß wir nicht in einem Rechtsstaate leben, sondern in einem Raubstaat. Ein Raubstaat aber hat heute keine Daseinsberechtigung mehr.

Walter Dünnwald, Schriftsteller
(früher Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht Köln a. Rh.)

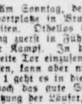
Arbeiter-Sport

Große Ring- und Boxkämpfe im „Volkspark"

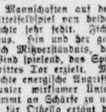
Die Sportvereinigung Achilles von 1890 zu Halle veranstaltet am 21. November (Totensonntag) im großen „Volkspark"-Saal einen großen Wettstreit im Ringen und Boxen. Schon seit Jahren hat am Totensonntag Achilles obige Veranstaltung inne, und von Jahr zu Jahr wurde dieser Wettstreit immer stärker beschickt, so auch in diesem Jahr. Eine große Anzahl erstklassiger Ringer hat sich gemeldet, daher werden scharfe und faire Kämpfe gezeigt werden.

Sportvereinigung Achilles von 1890 zu Halle

Sonntag, den 21. November, vormittags 10 Uhr im „Volkspark"



Große Ring- und Boxkämpfe in allen Gewichtsklassen



Billige Eintrittspreise. Arbeitslose nur gegen Ausweis die Hälfte.

Im Mittelpunkt der Ringkämpfe stehen erstmalig bei diesem Wettstreit die Boxkämpfe. Auch hier wird man nur ganz vorzügliche Boxer im Ring sehen. Somit ist also allen Schwerathletik-Interessenten Gelegenheit gegeben, bei mäßigen Eintrittspreisen außerordentlich gute Kämpfe zu sehen. Ein Besuch dieser Veranstaltung kann nur dringend empfohlen werden. Der Veranstalter hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um diesen Wettstreit zu einem hervorragenden zu machen.

Berichtigung. Das Spiel Bruckdorf Jugend — Viktoria Jugend am 21. November findet nicht um 2 Uhr, sondern um 12 Uhr statt. J. A.: F. Pabst.

Othello 1. — Fichte Halle 2. 4 : 1 (3 : 1)

Am Sonntag, dem 14. November, standen sich genannte Mannschaften auf dem Sportplatze in Bruckdorf gegenüber. Ein sehr scharfes Mittelfeldspiel von beiden Seiten. Othellos Sturm arbeitet vorzüglich, was bei Fichte sehr fehlt. Fichte ging zuerst in Führung, doch kurz danach gleicht Othello aus. Hin und her geht der Kampf. In der 13. Minute gelingt es Othello durch Mißverständnis, das zweite Tor einzusenden. Trotzdem hält Fichte, gegen den Wind spielend, das Spiel offen, kann aber nicht verhindern, daß Othello noch ein drittes Tor erzielt. Mit 3 : 1 geht es in die Halbzeit. Nach Wiederbeginn macht Fichte energische Angriffe; jedoch das gute Störungsspiel der Othello-Verteidigung, unter wirksamer Unterstützung der Läufer, verhindert jeden Erfolg. Das Spiel nimmt an Schärfe zu und Othello kann abermals einsenden. Beim Stande von 4 : 1 für Othello ertönt der Schlußpfiff. Othello spielte zeitweise sehr hart. Bei Fichte fehlte das gewohnte flüssige Zusammenspiel sowie das Verständnis in der ganzen Elf. Unnötige Härten, welche das Spiel beeinflußten, müssen in Zukunft unterbleiben.

Wörmlitz 1. Sportlerinnen — Fichte Halle 1. 1 : 2 (0 : 0)

Auf dem Sportplatz in Wörmlitz standen sich obige Mannschaften im friedlichen Wettkampf gegenüber. 10.15 Uhr gab der Schiedsrichter (Ammendorf) den Ball frei. Wörmlitz hatte Anwurf; doch wurde er sofort von Fichte abgefangen, die aber in der Verteidigung stecken blieben. Trotz des Windes entwickelte sich ein selten schönes Spiel, bei dem Fichte leicht im Vorteil war. Auf und ab wogte das flotte Spiel, aber Zählbares konnte nicht erreicht werden. Torlos ging es in die Halbzeit. Nach Halbzeit rückte Fichte, mit dem Wind spielend, mächtig auf und es gelang der Mittelstürmerin in der 25. Minute unhaltbar einzusenden. Wörmlitz setzte sich hierauf gut durch, doch die gute Verteidigung sowie die Läuferreihe von Fichte zerstörten manch schön vorgetragenen Angriff der „Rotschwarzen". Fichte wurde schärfer im Tempo und in der 32. Minute konnte die Mittelstürmerin zum zweitenmal einsenden. Kurz darauf war es Wörmlitz vergönnt, ein Tor zu erzielen. Nachdem beide Torhüterinnen noch brenzlige Momente klären konnten, ertönte bald der Schlußpfiff. Der Schiedsrichter konnte nicht immer gefallen. Bz.

Die Städtemannschaft trifft sich Sonntag, den 21. November, vormittags ¾10 Uhr Hauptbahnhof zur Fahrt nach Bernburg. Die Strafe von Merseburg betrifft Schülerspiel. Othello-Merseburg ist abgesetzt.

Bekanntmachungen im Handball. Strafen: Wegen Nichterscheinens zur Vollsitzung am 8. November werden Löbnitz, Atlas, Reideburg, 09, Trotha und Schwimmer Böllberg mit je 2 Mk. bestraft. Giebichenstein Sportlerinnen sind mit 3 Mk. bestraft wegen Nichtantretens zum Spiel am 7. November. Dölau 1. ist mit 3 Mk. bestraft wegen Nichtantretens zum Spiel am 7. November. Schiedsrichterstrafen: Fichte Halle 3 Mk., Spiel am 14. November. Diemitz 1., Trotha 1., Fichte Ammendorf 3 Mk., Spiel am 7. November. Diemitz 1., Wörmlitz 2., Teutonia (Hunold) 3 Mk., Spiel am 14. November Canena Jugend — Zwintschöna Jugend. Wegen Nichterscheinens zur Geschäftsstunde sind folgende Vereine mit 3 Mk. bestraft und sind für 21. November disqualifiziert: Merseburg und Peißen. Montag, den 22. November, haben folgende Vereine Pässe und Schülerkarten vorzulegen: Merseburg und Diemitz.

Spielresultate vom Sonntag, dem 14. November: Bitterfeld 03 Jugend — Jugend 2 : 0 (1 : 0); Bitterfeld 2. — Sportlust Halle 2. 1 : 1 (1 : 0); gegen Sportlust Halle 1. 0 : 2 (0 : 0). Serienspiel Holzweißig 1. — 1 : 1 (0 : 1).

2. Kreis, 8. Bezirk, Bitterfeld. Am Sonntag, dem 21. November, 11 Uhr, treffen sich erstmalig im Handball Wörmlitz 2. — Bitterfeld 03 1 Uhr treten sich dann Wörmlitz 1. — Bitterfeld 03 1. entgegen. ersten Spiel 9 : 1 verloren, wird diesmal alles versuchen, um eine vermeiden. Man wird guten Handballsport zu sehen bekommen. Interesse wird das Kreismeisterschaftsspiel im Fußball beanspruchen. sich nachmittags ½3 Uhr entgegen der 3. Bezirk Cöthen — 8. Bezirk. Allzu große Hoffnungen wird man auf den neuen Bezirksmeister setzen können. — Die Jugend der Freien Turn- und Sportvereinigung veranstaltet am Sonntag, dem 21. November, abends 7 Uhr, im gut des „Gesellschaftshauses" eine Jugendfeier. Die gesamte Arbeiterschaft eingeladen.

Zeitz. Turnerbund, Schachabteilung. Am Sonnabend, dem 20. November, beginnt die erste Runde unseres Gruppenturniers. Alle dazu gemeldeten müssen zur Stelle sein. Bei Nichterscheinen oder unentschuldigtem Fernbleiben zieht der Spieler den Verlust der Partie nach sich. Sämtliche Turnierspiele nur in unserem Spiellokal: Otto Müller, August-Bebel-Straße.

Zangenberg. Zangenberg 1. — Langendorf 1. 4 : 0 (1 : 0). Zangenberg 2. — Theißen 2. 8 : 4 (3 : 0). Zangenberg 3. — Grana 3. 2 : 3. — Theißen Jugend in Zangenberg 4 : 0 (2 : 0). **Spiele für Sonntag, den 21. November:** Zangenberg 1., 2. und 3. fahren nach Taucha.

Mitteldeutsche Spielvereinigung, 2. Kreis, 8. Bezirk. Sonntag, den 21. November, hat der Meister des 8. Bezirks, VfL. Holzweißig, sein erstes Kreismeisterschaftsspiel auszutragen. Als Gegner steht dem VfL. Wacker Köthen, Meister des 3. Bezirks, gegenüber. Wacker Köthen hat es fertiggebracht, hintereinander die Meisterschaft des 3. Bezirks zu sichern. Köthen hat in den Kreisspielen immer einen guten Mittelplatz von sieben Gegnern. Holzweißig, ein Neuling in den Kreismeisterschaftsspielen, ist in Form gekommen und wird sich dem Wacker Köthen als ernster Gegner. Das Spiel beginnt nachmittags 2½ Uhr auf dem 03-Sportplatz.

Zentral-Verein für Kultur- u. Körperpflege in Hohenmölsen

Sonntag, den 21. November (Totensonntag):

Werbe-Abend

der Turn- und Sportabteilung von 1872.

Abends 8 Uhr findet im Gasthof „Preußischer Hof", Hohenmölsen, ein Unterhaltungsabend mit turnerischen Aufführungen statt. Freunde und Gönner der freien Turnersache werden hierzu eingeladen.

Vorher, 1¼ Uhr, spielt VfL. Holzweißig 1. Jugend — Fichte Halle 1. Jugend. Darum muß die Parole eines jeden Sportanhängers sein: Auf, nach dem 03-Sportplatz.

Sandersdorf. Sonntag, den 14. November hatte Sportverein Dellnau Dessau zu Gaste. Dellnau stellte eine spielschwache Mannschaft, so daß sie sich von der zu ihrer alten guten Form auflaufenden ersten Mannschaft des Sportvereins mit 10 : 0 nach Hause schicken lassen mußten. Die 2. Mannschaft Dellnaus erschien nicht wegen Mannschaftsmangel. Sonntag erwartet Sandersdorf die 1. und 2. Jugend von Oranienbaum. Die Spiele finden vormittags statt.

Vereinsmitteilungen

RFC. Askania 09. Die Spiele am Sonntag finden wie folgt statt: gegen Teicha Jgd. um 11 Uhr; Askania 2. — Teicha 2. um 12 Uhr; gegen Teicha 1. um ½2 Uhr. Den Schiedsrichtern dies zur Kenntnis.

ASC. Halle. Sonnabend, 20. Nov., abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal. Nichterscheinen wird bestraft.

AWB. Naturfreunde. Sonntag, 21. November, Fahrt nach der Treffpunkt ½7 Uhr Hallmarkt. Dienstag, 23. November, Vortrag über „Das proletarische Kind in der bürgerlichen Gesellschaft" (Genosse aus Berlin). 25. November, findet eine Fahrt nach Ammendorf statt. Treffpunkt Most-Eck, Riebeckplatz.

Arbeiter-Keglerbund, Ortsgruppe Halle. Am Sonntag, dem 21. November, fährt sich die 1. Städtemannschaft früh 7.20 Uhr Hauptbahnhof zwecks Spiel gegen Halle in Osmünde mit folgender Mannschaft: Ertel, Art. Fahr, Krei, Hoffmann, Wolter, Bornack, Horny, Heuer, Pohle, Prinz.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle a. d. S., für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Kroh, Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261119-16/fragment/page=0010